



INHALTSVERZEICHNIS MÄRZ 2009

Leitartikel:	Seite
Wohnstätten der Glückseligkeit – Teil 1	2
Wohnstätten der Glückseligkeit – Teil 2	12
Deutscher Artikel:	
Spiritualität und Kunst in der Landwirtschaft	35
Serien:	
Sathyopanishad – Teil 14	53
Stimme des Herzens – Teil 16	58
Spannende Erinnerungen – Teil 3	66
Erforschung der Unendlichkeit – Teil 24	73
Spirituelle Fragen und Antworten – Teil 5	79
Einzelartikel:	
Mein Sai - Die Seele meines Lebens	85
Nach den Sternen greifen	91



WOHNSTÄTTEN DER GLÜCKSELIGKEIT

Teil 1

Sais überfließende Gnade für Orissa

Es war Göttliche Barmherzigkeit, die den durch die Folgen der verheerenden Flut zerrütteten Menschen-Leben im Notstandsgebiet des ostindischen Staates Orissa zu Hilfe eilte. Nahezu 2,5 Millionen Existenzen wurden in der dritten Septemberwoche 2008 zerstört. Seine Liebe stellte nicht nur unverzüglich die so sehr benötigte Nahrung, Kleidung und Medikamente zur Verfügung, sondern sie stellte auch ihre Leben wieder her und heilte ihre Schmerzen von Generationen, indem Er für sie solide und dauerhafte Wohnungen baute, und damit hüllte Er ihre Leben mit einer Freude und einem Frieden ein, wie sie sie niemals zuvor in ihrem Leben erfahren hatten.

Ein Alptraum in einer dunklen Nacht

"Die bedrohenden Wasser strömten mit einer großen Geschwindigkeit herein; wir flohen nur und ließen alles hinter uns. Wir hatten keine andere Wahl; wir konnten nichts mitnehmen. Es war solch ein großes Entsetzen; da war überall Wasser! Wir schwammen wie verrückt durch die brodelnden Wassermassen und auf die eine oder andere Art erreichten wir Hochland. Irgendwie brachten wir es fertig, unsere Leben zu retten, aber all unser Vieh wurde fortgeschwemmt. Als wir nach einer Woche in unser Dorf zurückkehrten, war keine Spur von unserem Haus; stattdessen war da jetzt ein stehendes Gewässer von Schlamm und Treibgut."

~ Mrs. Tara Jena, Dorfbewohnerin, Nadiabara, Kendrapada Distrikt, Orissa

Irgendwie brachten wir es fertig, unsere Leben zu retten, aber all unser Vieh wurde fortgeschwemmt. Als wir nach einer Woche in unser Dorf zurückkehrten, war keine Spur mehr von unserem Haus; stattdessen war da jetzt ein stehendes Gewässer von Schlamm und Treibgut."

"Es war zwei Uhr morgens, als der Damm des Flusses direkt vor unserem Haus brach! Stell dir vor, sechs Fuß hohes Wasser strömt auf dich zu, in rasender Geschwindigkeit, mitten in der Nacht... jeder war in absoluter Panik! Wir rannten um unser Leben; wir konnten nichts mitnehmen außer der Kleidung, die wir am Körper trugen. Nach 3 - 4 Tagen, als das Wasser zurückging, kehrten wir zurück und was wir sahen, brach uns das Herz. Da, wo unser Haus einst gestanden hatte, hatte der Fluss ein riesiges Loch gegraben! Wir konnten nicht einen einzigen Bambuspfeiler von unserem gedeckten Haus wiederfinden!"

~ Mr. Pramod Kumar Jena, Landwirt, Samsara, Kendrapada Distrikt, Orissa

"Stell dir vor, sechs Fuß hohes Wasser strömt auf dich zu, in rasender Geschwindigkeit, mitten in der Nacht... jeder war in absoluter Panik!"

Die Angst vor einem nassen Grab schaltete den Überlebensinstinkt ein

Am 17. September war der Wasserpegel hoch, aber noch immer innerhalb der Deichhöhe. Aber am nächsten Tag erreichte er einen gefährlichen Stand. Wir begannen, die Ufer mit Sandsäcken und Erde auszupolstern. Gleichzeitig befürchteten wir das Schlimmste, deshalb trieben wir unser Vieh auf anderes Hochland. Am 18. September kontrollierten wir immer wieder die Absicherung. Und zu unserem Schreck sahen wir, dass an einer Stelle die starke Kraft des Wassers langsam das Fundament der Befestigung auswusch. Und wir hatten nur noch 8 - 10 Sandsäcke, was wirklich zu wenig war. Um 5.10 Uhr am nächsten Morgen brach die Hölle los.

"Wir sammelten unsere Familien und rannten und rannten, bis wir ein festes Gebäude fanden. Wir kletterten auf das Dach dieses Gebäudes und warteten dort vier aufeinanderfolgende Tage. Ich kann die Mühsal, durch die wir damals gingen, nicht beschreiben... alles, was wir zu essen hatten, waren ein paar Kekse, die wir mitnehmen konnten, als wir an diesem Morgen flohen, und die waren im Nu gegessen.

"Wir sammelten unsere Familien und rannten und rannten, bis wir ein festes Gebäude fanden. Wir kletterten auf das Dach dieses Gebäudes und warteten dort vier aufeinanderfolgende Tage.

"Das Leiden meiner Kinder war sehr schwer für mich. Ich war hilflos, ich war unfähig, meinen zwei Töchtern und einem Sohn zu essen zu geben; sie erkrankten lebensgefährlich. Ich weinte vor Gott, Tag und Nacht, sie am Leben zu erhalten, bis das Wasser zurückgeht. Es war wahrhaftig Seine Barmherzigkeit, dass sie überlebten, und das ist mein einziger Trost, obwohl wir buchstäblich alles verloren - unser Haus, unser Reisfeld, unsere Kleider, Küchengeräte... "

~ Mrs. Pushpalata Behera, eine Dorfbewohnerin, Manibad, Cuttack Distrikt, Orissa.

Die wilde Flut entwurzelte und zerstörte alles auf ihrem Weg

Im Küstengebiet von Puri, Cuttack, Kendrapada und Jagatsinghpur im ostindischen Staat Orissa sind solche Berichte herzbewegender Geschichten aus erster Hand im Überfluss vorhanden; jede einzelne berührend genug, den Zuhörer vor Kummer und Sprachlosigkeit über das Ausmaß der Tragödie verstummen zu lassen über die Folgen dieser verheerenden Flut, welche Männer, Frauen, Kinder, Vieh, Heime, Pflanzen, Bäume, Straßen und vieles mehr in ihrer Raserei fortschwemmte....

Als das Heart2Heart Team von Radio Sai einer solch traurigen Geschichte im Dorf Billipada im Puri Distrikt gespannt zuhörte, tauchte aus dem Inneren einer halbverfallenen, schmutzigen Hütte eine schwache und behinderte etwa siebzig-jährige Frau auf, die sich mühsam mit Hilfe eines Stockes fortbewegte. Irgendwie kam sie auf uns zu und fügte hinzu: "Ihr könnt meinen Mitleid-erregenden Zustand sehen; ich kann nicht mehr richtig gehen, geschweige denn laufen. Als die Flut begann, in rasender Schnelligkeit in unser Dorf einzudringen, packte mich jemand auf einem Fahrrad bei meinen Schultern und zog mich mit, um mich zu retten.

"Ich überlebte all diese schrecklichen Tage mit irgendwelchem Essbaren und anderen helfenden Dingen, die meine Kinder sammeln und mir bringen konnten... ich sage euch, ich lebe hier seit der Zeit der Briten (die Zeit vor Indiens Unabhängigkeit), aber ich habe niemals zuvor in meinem Leben so großes Leid erfahren."

"Ich überlebte all diese schrecklich Tage mit irgendwelchem Essbaren und anderen helfenden Dingen, die meine Kinder sammeln und mir bringen konnten... Als ich hierher zurückkehrte, war der Ort voller Schlamm und Morast, Schlangen und anderen Reptilien. Wir brauchten Tage, um das Gebiet zu säubern und bauten eine andere Strohütte. Ich sage euch, ich lebe hier seit der Zeit der Briten (die Zeit vor Indiens Unabhängigkeit), aber ich habe niemals zuvor in meinem Leben so großes Leid erfahren."

Der Weg der Verwüstung, zu gewaltig für Menschen zu handhaben

In der Tat war der Schicksalsschlag, der Orissa, einen der am wenigsten entwickelten Staaten Indiens, in der dritten Septemberwoche 2008 traf, eine kolossale Katastrophe. Obwohl die am schlimmsten geschlagenen Gegenden die Küstengebiete von Kendrapada, Jagatsinghpur, Cuttack und Puri waren, waren 15 von 30 Distrikten dieses Staates betroffen.

Es wurden schätzungsweise 2 bis 2,4 Millionen Menschen von der Außenwelt abgeschnitten. Die Regierung errechnete den finanziellen Schaden auf etwa 24 Billionen Rupien oder ungefähr 48 Millionen US \$. Über 400.000 Hektar bepflanzte Reisfelder wurden in diesem Gebiet zerstört, in dem 70 % der Bevölkerung für ihren Lebensunterhalt von der Landwirtschaft abhängig sind.

Wenigstens 2.500 Dörfer standen komplett unter Wasser. Glücklicherweise verloren weniger als 50 Menschen ihr Leben, wegen der Vorwarnung, durch die Hunderte und Tausende in Scharen zu höher gelegenen Häusern und den Schnellstraßen flohen, um sich zu retten.

Der Ministerpräsident des Staates drängte die Zentralregierung, die Tragödie zu einer nationalen Notlage zu erklären und erbat 150 Billionen Rupien (300 Millionen US \$) zur Unterstützung der Rettungs- und Hilfsmaßnahmen.

Obwohl Überschwemmungen für Orissa nichts Neues sind, war das Ausmaß dieses Stromes des Verderbens für jeden, einschließlich der Katastrophen Management Abteilung der Regierung, betäubend. Die Ursache dieser Katastrophe waren Stürme und ein heftiges Tief in der Bucht von Bengalen, was zu heftigen Regenfällen im Osten von Orissa führte. Als Ergebnis schwoll der Mahanadi, der größte Fluss des Staates, unvorstellbar an und verursachte schließlich 60 Brüche in den Flusssdämmen. Es war nicht allein die Mahanadi, sondern viele ihrer Nebenflüsse, wie Chitropala, Devi, Luna, Kathajodi und so weiter überfluteten ebenfalls, und jeder setzte unbarmherzig Hunderte von Dörfern entlang des Flusslaufs unter Wasser.

Arme Dorfbewohner, der Natur und der Gnade der Menschen ausgeliefert

Eine andere erschreckende Konsequenz dieser heftigen Regenfälle war, dass das größte Reservoir des Staates in Hirakud sich bis zum Rand füllte. Dieser Damm hat eine Kapazität von 630 Fuß, und als das Wasser den Stand von 629 Fuß erreichte, hatten die Beamten keine andere Wahl, als die Schleusen dieses gigantischen Stausees zu öffnen. So wurden 46 von 64 Schleusen des Damms geöffnet und über 6.93 lakhs Kubikmeter Wasser / Sekunde konnte ungehindert in die Küstengebiete fließen. Dieser unregelmäßige Strom verursachte offensichtlich große Verwüstung. In diesem Sinne war die Katastrophe durch Menschen verursacht, obwohl sie ihren Ursprung in der wütenden Natur hatte.

Die Regierung unternahm sofortige Schritte und evakuierte Tausende. Zwei Hubschrauber waren im Einsatz, um hilflose Überlebende ausfindig zu machen und zu retten; da waren andere, die aus der Luft Nahrungsmittel, Kleidung und andere Leben rettende Dinge abwarfen. Dennoch waren ihre Hilfsoperationen äußerst unzureichend und oft schlecht gemanagt.

Der Hubschrauber warf Nahrungsmittel und andere Artikel ab, aber vieles fiel ins Wasser. Und wenn wir einen Beutel auffingen, entstanden Kämpfe um die Sachen, weil alle verzweifelt waren", sagte eine Frau in Jharkota, im Distrikt Cuttack.

Als wir durch das Dorf Billipada (Puri Distrikt) gingen, durch die abgebrochenen, schlammigen Häuser, entwurzelten Bäume, riesigen Krater im Boden, nackten und unterernährten Kinder, herrenlosen und mageren Rinder, niedergeschlagenen Dorfbewohnerinnen, die entweder Feuerholz oder Heu aufsammelten, oder die in ihren offenen Küchen etwas kochten, fanden wir überraschend eine alte Frau, die lächelte. Sie musste in ihren Siebzigern sein, wenn nicht darüber, und wir konnten unsere Neugier nicht zurückhalten. Wir gingen zu ihr und sagten: "Mutter, du erfreust uns mit deinem Lächeln. Was macht dich so glücklich?"

Als alles andere fehlschlug, brachte Sai Hoffnung

Ihr Lächeln breitete sich über das ganze Gesicht aus und sie antwortete: "Seit dem Tag, als Sai Baba in unser Leben kam, sind wir so glücklich. Ihr wisst nicht, durch welche Qualen und schreckliche Not wir gehen mussten."

Dann wechselte ihr Gesicht in Trostlosigkeit. Sie hob ein kleines Kind auf, vermutlich ihr Enkelkind, und während sie das Baby streichelte, fuhr sie fort: "Ich weiß nicht, wie wir alle überlebten. Wir verbrachten schon bereits länger als acht Tage auf dem Dach eines Hauses auf einem Stück Plastikfolie. Wir hatten nicht nur buchstäblich alles verloren, sondern auch praktisch nichts mehr zu essen."

"... Dieses Elend hielt an, bis die 'Sai Baba Leute' uns fanden. Als sie unser Leid bemerkten, schenkten sie uns unverzüglich gekochten Reis, dal, Kekse, Reis, Trinkwasser, Milchpulver, Medikamente und Kleidung."

Wir fühlten uns entsetzlich krank. Ich bin seit 18 Jahren Asthma-krank, und während dieser Tage hungerte ich drei Tage ohne Unterbrechung. Und dieses Elend hielt an, bis die 'Sai Baba Leute' uns fanden. Als sie unseren Zustand bemerkten, boten sie uns unverzüglich gekochten Reis, dal, Kekse, Reis, Trinkwasser, Milchpulver, Medikamente und Kleidung an.

Nicht nur dieses: Nach dem ersten Mal kamen sie viele Male zurück und gaben uns Matten, Decken, warme Kleidung und Planen. Wir haben dann mit Hilfe dieser dichten Plastikfolien unsere Hütten gebaut, und meine Söhne gehen jetzt jeden Tag hinaus, um zu arbeiten und etwas Geld zu verdienen."



"Seit dem Tag, als Sai Baba in unser Leben kam, sind wir so glücklich."

Die Sai Jugend schwingt sich in Aktion

Das ist der erste Schritt, den die Sai Jugend von Orissa tat, als sie von der schrecklichen Tragödie hörten. Mr. Narayan Sar, der Jugend-Koordinator der Sri Sthya Sai Seva Organisation, Orissa, erinnert sich: "Wir hatten einen Einsatz bei einem Landestreffen in Bhubaneswar, als wir diese deprimierenden Nachrichten hörten. **Ohne einen Moment zu zögern, packten wir all das Essen, das für die Teilnehmer des Treffens zubereitet worden war und fuhren eilends auf unseren Motorrädern in die sorgenschweren Gebiete. Es war eine Herausforderung, die betroffenen Stellen zu erreichen, da sie total unzugänglich waren. Die Wassertiefe betrug durchschnittlich sieben Fuß und unsere Jugend hatte keine andere Möglichkeit, als durch die Flut zu schwimmen, dabei achtsam die Essenspakete tragend.**"



Die Sai Jugend organisierte unverzüglich Tausende von Essenspakete, um die



Durch die gefährlichen Wasser zu waten, war die einzige Möglichkeit, um die

Hungrigen und Kranken zu retten.



Das Gehen war hart und erschöpfend - aber wer kann aufgeben, wenn Sai dabei ist!

schwer getroffenen Menschen zu erreichen.



"Wenn wir des Morgens losgingen, waren wir nicht sicher, ob wir zurückkehren würden, da der Weg gefahrvoll war."

Die Sai Jugend setzt ein Krisen-Management-Zentrum für wirkungsvolle Hilfe ein

Die ungeheuer motivierte Sai Jugend bildete unverzüglich eine Einsatztruppe und schuftete zehn Tage lang praktisch 24 Stunden non-stop, um Tausende von Leben zu retten. **"Wir brachen jeden Tag frühmorgens auf, trugen die 'Fertiggericht'-Esspakete, die in der Nacht von unseren Schwestern der Sai Jugend zubereitet worden waren, und gingen in die inneren und isolierten Gebiete, die die Regierung oder irgendeine andere externe Hilfsorganisation nicht erreicht hatten"**, erinnert sich Mr. Akshay, ein junger, begeisterter Sai Arbeiter.

Er fuhr fort: **"Abgesehen von der Verteilung der Nahrung und Kleidung, retteten wir bei vielen Gelegenheiten auch ein paar Leben vor dem starken Wasserstrom.** Wenn wir des Morgens losgingen, waren wir nicht sicher, ob wir zurückkehren würden, da der Weg gefahrvoll war. Wir lebten von Keksen und Äpfeln; es gab keine Möglichkeit, an uns selbst zu denken, wo wir Tausende so schwer leiden sahen. Es war jedesmal nach neun Uhr abends, als wir endlich zurück waren. Aber wir hatten keine Zeit uns auszuruhen, weil wir den Aktionsplan für den nächsten Tag besprechen mussten, dazu genügenden Nachschub organisieren und die Logistik für unsere Operation aufrecht erhalten."



Viele Male mussten die Versorgungsgüter auf diese Weise vom Dach aus ausgehändigt werden!



Die Nahrungsmittel mussten per Boot transportiert werden, um die Notleidenden und Isolierten zu erreichen ...

Die Sai Jugend rettete das Leben dieser Zwei, die mit Hilfe einer Röhre 5 Stunden überlebten.



...und die Menschen warteten sehlich auf die Lebens-rettenden Pakete.

Wahres Dienen - Selbstlose Liebe aus ganzem Herzen

Obwohl das Jugend-Kontingent von ungefähr 300 Jugendlichen mit einer Million Dingen beschäftigt war, verloren sie nie Swamis Richtlinien aus den Augen, wie man die Empfangenden behandeln sollte. Das ist der Grund, warum sie brandneue Kleidung für Männer, Frauen und Kinder kauften und die Essenspakete anboten, die jedem Empfänger für 15 Tage reichen würden. Geführt von Bhagavans persönlichem Beispiel, taten sie all diese Dienste im Geist völliger Ehrerbietung und Liebe.



Der Seva Dal verteilt Essen, Kleidung und das tröstliche Bild des Herrn an die hilfsbedürftigen Kinder ...



Ein zeitweiliges Gefühl von Frieden breitete sich in den Gedanken der Menschen aus, sobald sie wussten, dass jemand sich um sie kümmert.

Abgesehen davon, zu den abgeschnittenen Dorfbewohnern zu gelangen, war es ebenso schwierig, frische Waren vom Markt zu beschaffen, um die Essenspakete zu bereiten. "Als die Katastrophe verkündet worden war, wurde es schwierig, Reis, Zucker usw. zu finden", teilte uns Akshay mit und fuhr fort: **"Wir mussten direkten Kontakt mit den Fabrikbesitzern und den Herstellern der Lebensmittelläden aufnehmen. Und hier**

sahen wir Gottes unsichtbare Hand, die uns half. Wenn wir wegen Brot für die Flutopfer zu einigen großen Bäckereien gingen, stoppten diese Inhaber sofort ihre Routine-Produktion und leiteten alle Bemühungen um, um unsere Bitte zu erfüllen. Auf diese Weise waren wir irgendwie in der Lage, die benötigten Lebensmittel zu sammeln. Wir wussten nur so viel, dass wir durch Seine Gnade bald Wagenladungen von Materialien haben würden.

Der Strom von Hilfslieferungen durch die Gesamtindische Sai Organisation überwältigt die Sai Jugend von Orissa

Ja, das ist exakt das, was geschah. **Medikamente, Kleidung, Plastikfolien und andere notwendige Hilfsgüter im Werte von eineinhalb Millionen Rupien (300.000 US \$)** erreichte Bhubanesar aus vielen indischen Staaten wie West Bengalen, Hayana, Punjab, Uttar Pradesh, Madhya Pradesh und so weiter.

Die massiven Hilfslieferungen der Landesverbände der Sri Sathya Sai Seva Organisation waren ein spontanes Ausströmen von Liebe, als Antwort auf einen Aufruf ihres Gesamtindischen Präsidenten, Mr. V. Srinivasan, die Gelegenheit im Geiste von Sais selbstloser Liebe dazu ergreifen. Mit Zugriff auf all diese überwältigenden, gut durchdachten Lagerbestände der Hilfslieferungen, war die Jugend von Orissa nun in der Lage, all ihre Energien nur darauf zu konzentrieren, die reichhaltigen Hilfsausrüstungen für die Ärmsten und jenen Hilflosen in den abgelegensten Gebieten zu verpacken und richtig zu verteilen.



Die Sai Jugend organisiert geregelte Verteilung des Essens auf systematische Weise.



Die neuen Kleider, die die Sai Jugend ihnen schenkte, lassen die Kinder wieder lächeln.

Es war eine sehr erfüllende Erfahrung, als wir ihnen Nahrungsmittel rechtzeitig bereitstellen und ihnen auch wollene Kleidung schenken konnten, noch bevor die Winterzeit einsetzte. Aber gleichzeitig war es noch aus anderen Gründen eine berührende und Augen öffnende Anstrengung. "Lass mich ein einziges Beispiel anführen," sagt Mr. Narayana Sar. "Bevor die Hilfsgüter verteilt wurden, wählten wir in einem Dorf die am meisten betroffenen Familien aus und gaben ihnen Wertmarken für die Identifikation. **Wir hatten nur 1000 Marken; und so waren da ein paar Menschen, die ausgelassen wurden. Nun begannen diese Dorfbewohner buchstäblich zu weinen, nicht weil man ihnen die Pakete vorenthielt, sondern sie fühlten sich so unglücklich, dass gerade Sai Baba nicht wünschte, sie zu segnen! Dieser Gedanke war für sie qualvoller als das Trauma der Flut. Als wir ihre herzergreifende Liebe für Bhagavan sahen, flossen unsere Augen ebenfalls über. Es war eine Offenbarung für uns.**



Mr. Narayan Sara, der Mit-Jugendkoordinator, Orissa



Mr. Akshay, ein Aktiver der Sai Jugend, war sichtlich gerührt, während er von den Leiden der betroffenen Dorfbewohner erzählte.

“Wir versprachen ihnen, dass wir mit mehr Nachschub zurückkommen würden, und wir besuchten danach dieses Dorf viele Male, nicht nur, um Nahrungsmittel und Kleider zu verteilen, sondern auch, um Gesundheitschecks und tierärztliche Camps durchzuführen, ihre Umgebung zu säubern und um ihre Probleme mit brüderlicher Liebe anzuhören. Und wir taten das nicht nur in diesem Dorf, sondern in vielen anderen Gegenden ebenfalls.”

Die Sai Hilfsoperationen verteilten dringend benötigte Bedarfsartikel und stellten Hoffnung und Glauben wieder her

So gingen die Bemühungen der Sai Jugend zur Linderung mit großer Energie direkt nach der Flut weiter, wurden aber auch später fortgesetzt und weiteten sich noch in viele andere Dorf-Entwicklungsaktivitäten aus. Anfang Oktober 2008 besuchten 20 Mitglieder des Kernteams dieser Hilfsoperationen Prashanti Nilayam und der Herr der höchsten Barmherzigkeit und des Mitgefühls, Bhagavan Baba, schaute sich aufmerksam die Bilder an, die sie mitgebracht hatten und segnete sie reichlich für ihre selbstlose Arbeit.

“Seit dem Tag, als wir begannen, an Sai Baba zu denken und zu Ihm zu beten, fanden wir all unsere Probleme gelöst, eines nach dem anderen. Tatsächlich ist es rein Babas Gnade, dass mein Mann noch lebt und jetzt in der Lage ist, zur Arbeit zu gehen. Er litt nach der Flut an schwerem Durchfall.”

Während die Hilfsaktionen fortgesetzt wurden, berührte der Herr auf vielerlei Weise die Leben der armen Dorfbewohner. Mrs. Pushpalata Behera, die durch das Wasser alles verloren hatte, war direkt nach der Flut sehr mutlos, aber als wir in der ersten Februarwoche 2009 mit ihr sprachen, sagte sie: "Seit dem Tag, als wir begannen an Sai Baba zu denken und zu Ihm zu beten, fanden wir all unsere Probleme gelöst, eines nach dem anderen. Tatsächlich ist es rein Babas Gnade, dass mein Mann noch lebt und jetzt in der Lage ist, zur Arbeit zu gehen. Er litt nach der Flut an schwerem Durchfall."

"Irgendwie brachten wir ihn in ein Krankenhaus, wo er acht Tage lang unter ständiger Beobachtung war. Aber auch da besserte sich sein Zustand nicht; es schien fast, als sei er im letzten Stadium seines Lebens. Es war mir unmöglich, diese zweite Tragödie auszuhalten. Aber was konnte ich tun außer beten. So ging ich in den Sai Baba Mandir und rief aus tiefstem Herzen heraus zu Ihm. Ich sagte zu Ihm: "Wenn Du wirklich Gott bist, bitte rette das Leben meines Mannes." Am nächsten Tag besserte sich sein Gesundheitszustand beträchtlich, und am Tag danach war er wieder zu Hause - gesund und munter."



“Es waren nur die 'Sai Baba Leute', die uns wie Menschen behandelten.” - Mr. Rishi Malik

www.radiosai.org



“Seit dem Tag, als wir begannen an Sai Baba zu denken und zu Ihm zu beteten, fanden wir all unsere Probleme gelöst.” - Mrs. Pushpalata Behera.

Mr. Rishi Malik, ein anderer armer, alter, verschmutzter und hagerer Bauer sagte: **“Es waren nur die 'Sai Baba Leute', die uns wie Menschen behandelten. Abgesehen davon, dass sie uns gaben, was wir wirklich brauchten, waren sie wirklich besorgt um uns. Obwohl unser Leben immer noch sehr schwierig für uns ist, da ich nur 50 Rupien (1 US \$) pro Tag verdiene und ich für fünf Kinder sorgen muss, und mein HAus nur aus zwei abgebrochenen Mauern besteht, ist es nur durch Swamis Segen, dass wir weiter leben.”**

Zweifellos ging die bestürzte Landbevölkerung durch die stärkste Prüfungszeit ihres Lebens; dennoch wurde ihre Liebe für Bhagavan nur noch stärker und fester. Sie hatten zwar immer noch keine Häuser oder ständige Einkommen oder Vorräte an landwirtschaftlichen Produkten, aber eines hatten sie jetzt mit Gewissheit, nämlich Vertrauen in ihre Gebete. Ungeachtet ihrer Mitleid erregenden Umstände, vertrauten sie Ihm und glaubten daran, dass Er ihnen zu Hilfe kommen würde. Und das tat Er! Er trat glorreich in ihr Leben!

Im zweiten Teil dieses Leitartikels haben wir die faszinierende Geschichte, wie Sais Liebe in die Herzen und Seelen dieses unterdrückten, aber hingebungsvollen Landvolkes sickert und ihre Leben auf eine Weise wiederherstellte, wie sie es sich niemals zuvor haben vorstellen können. Leben bedeutet jetzt für sie ein Himmel der Hoffnung und eine Reise der Liebe.



Nur die Flamme des Opfergeistes weiß, wie andere Leben erhellt werden können.

Liebe Leser, wie gefiel dir diese Geschichte? Inspirierte sie dich in irgendeiner Weise? Möchtest du mehr solche Geschichten, die auf Bhagavans Projekte des Dienstes an Notleidende und Kranke fokussiert sind? Bitte schreibe dann an h2h@radiosai.org, unter Angabe deines Namens und Landes. Wir sehen deiner Rückmeldung, deinen Kommentaren und Vorschlägen entgegen, die uns helfen, dir besser zu dienen. Vielen Dank für deine Zeit.

- Heart2Heart Team



WOHNSTÄTTEN DER GLÜCKSELIGKEIT Teil 2

Sais überfließende Gnade für Orissa

Die Sai Organisation des Bezirks Orissa verteilte voller Eifer unter ermutigenden und tröstenden Worten Bedarfsartikel an jene, die jede Hoffnung, ihr Leben je wieder zu meistern, aufgegeben hatten. Doch ihre Gebete hatten Bhagavan Sri Sathya Sai Baba, der der Kraftquell des Mitgefühls und der Fürsorge selbst ist, erreicht und bewegt.

Als die Dasara Feierlichkeiten im Oktober 2008 in Puttaparthi ihren Höhepunkt erreichten, forderte Bhagavan Baba Mr. V. Srinivas, den Präsidenten der Sri Sathya Sai Organisationen Gesamtindiens, auf, am 7. Oktober den zahlreich zusammen gekommenen Devotees anzukündigen, dass es Sein Wille sei, persönlich das Orissa Flut Unterstützungs- und Sanierungsprojekt in die Hand zu nehmen!



Bhagavan Baba ist so glücklich, nachdem Er Mr. V. Srinivasan zu dieser bedeutenden Ankündigung aufgefordert hat.



"Dort wo Leid ist, dort ist Sai helfend zur Stelle." Mr. V. Srinivasan, Präsident der Sai Organisation Gesamtindiens

Sais Führung geschieht durch Seine Vorbildlichkeit und offenbart, dass wahre Liebe Opfer beinhaltet

Nach einem ohrenbetäubenden Applaus sprach der sichtlich bewegte Mr. V. Srinivas über Bhagavans Liebe für die von der Verwüstung betroffenen leidenden Armen: **"Sieben Gebiete von Orissa sind völlig überschwemmt. Hunderte von Dörfern sind vollständig zerstört. Bhagavans Herz fühlt mit ihnen, Seine Gedanken sind täglich bei ihnen und Er kann ihre Notlage nicht erdulden. Daher hat Bhagavan beschlossen, dass umgehend eine Summe von 10 Crore Rupien (US\$ 12 Millionen) an den Staat Orissa übergehen soll. Diese Summe ist für den Bau von neuen Häusern für all jene bestimmt, die ihre Unterkünfte verloren haben."**

Swami forderte Mr. V. Srinivasan zu weiteren Ankündigungen auf: **“Diese in ihrer Not allein gelassenen Dorfbewohner werden neue, solide, widerstandsfähige und dauerhafte Betonhäuser bekommen und keine provisorischen Unterkünfte. Aber nicht nur Wohnhäuser werden gebaut, sondern zusätzlich werden auch Schulen und andere notwendige Einrichtungen errichtet.”** Dann folgte eine weitere Ansage von Mr. V. Srinivasan: **“Swami ist bereit, das Gebäude auf dem Hügel in Kodaikanal und den Sri Sathya Sai Airport in Puttaparthi zu verkaufen, um diese Geldmittel für diese SEVA-Aktivitäten einzusetzen.”**

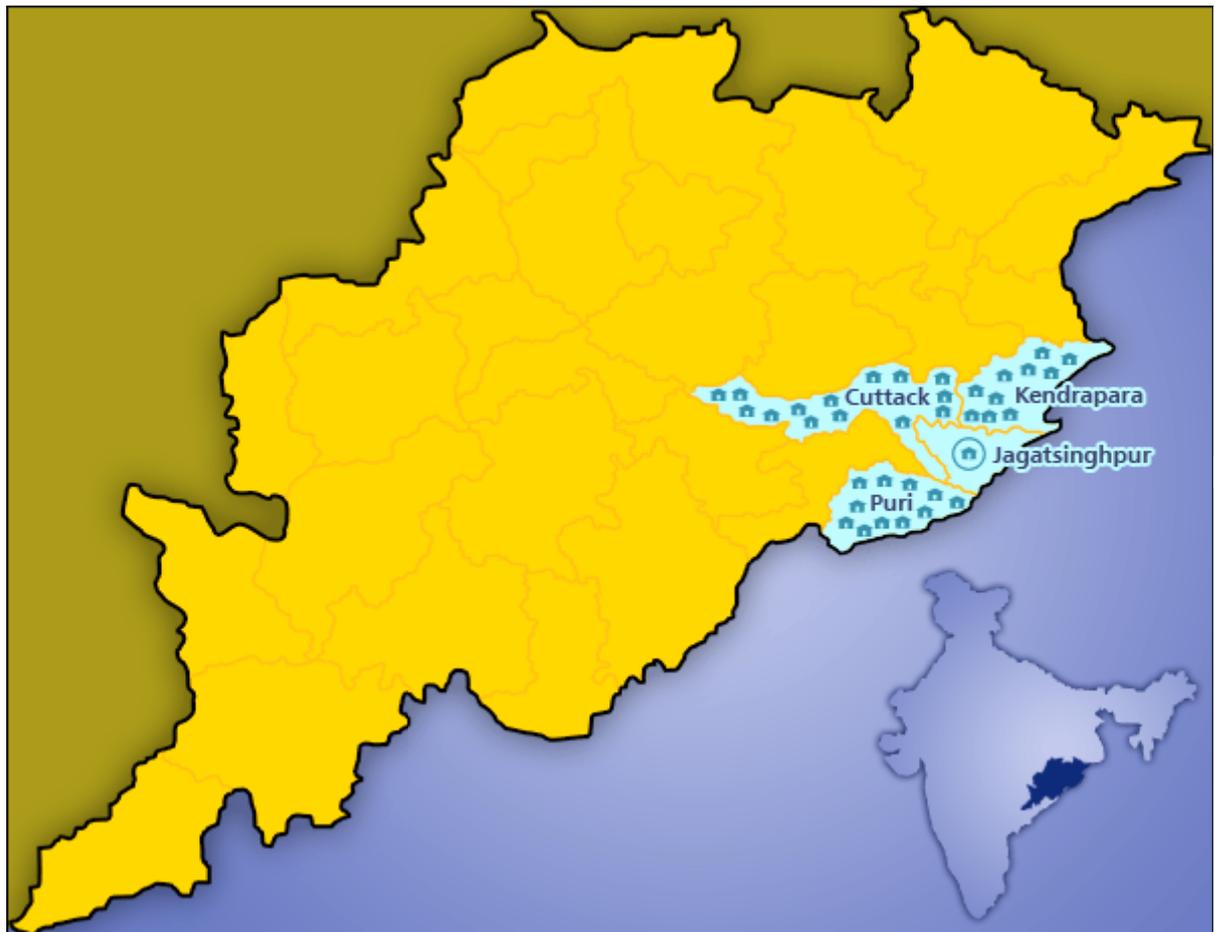
“Die in ihrer Not allein gelassenen Dorfbewohner werden neue, solide, widerstandsfähige und dauerhafte Betonhäuser bekommen und keine provisorischen, vorübergehenden Unterkünfte. Und nicht nur Häuser auch Schulen und andere notwendige Einrichtungen werden zusätzlich gebaut.”

Sai ordnet Sofort-Maßnahmen an und setzt ein hoch profiliertes Team ein, um das Ausmaß der Verwüstung und den Einsatzplan zu ermitteln

Während der Präsident der Sai Organisationen Gesamtindiens die verheerenden Zustände des Küstengebietes Orissa schilderte, von denen er sich kürzlich einen Überblick verschafft hatte, war der mitfühlende Sai tief berührt. Sein zart empfindendes Herz schien das Leiden Seiner Kinder nicht zu ertragen. Swami unterbrach Mr. Srinivasan und ließ eine weitere Durchsage verkünden: **“Gleich nach den Feierlichkeiten von Vijayadashami (der letzte Tag des Dasara Festes), werden Sie (Mr. Srinivasan), Mr. Kondal Rao aus der Regierung von Andhra Pradesh, und Mr. A. Ramakrishna, der ehemalige Vize-Präsident von Larsen & Toubro, nach Orissa fahren und Pläne erstellen, damit jene Menschen innerhalb von zwei Monaten Unterkünfte haben.”**

Das zeigt, wie sehr der Herr bemüht war, die Notlage der ländlichen Bevölkerung von Orissa schnell zu lindern. Wie angekündigt, begab sich das von Ihm eingesetzte Elite-Team umgehend nach den Festivitäten nach Orissa und inspizierte als erstes die vier am ernsthaftesten betroffenen Gebiete: Cuttack, Puri, Kendrapada und Jagatsinghpur. Danach berichteten sie Swami über das Ausmaß der Schäden und rechneten überschlagend aus, wie viele Häuser in jedem dieser betroffenen Gebiete gebaut werden müssten. Am 3. November sandte Swami sie erneut in diese Gebiete.

Diesmal trafen sie sich mit den Amtsvorsteher im Regierungssekretariat von Orissa und besprachen die spezifischen Details für den Bau der Häuser: angefangen vom Grund- und Bodenerwerb, bis zur Benennung der Nutznießer, die Berechnung des finanziellen Aufwandes, sowie der Logistik des gesamten Projektes. Bei dieser zweiten Reise erweiterte Swami das Team um ein weiteres Mitglied: und zwar den Aschram- Bauingenieur, Mr. C. Prusty, der seit 8 Jahren für den Sri Sathya Sai Central Trust in Prashanti Nilayam tätig ist.



Die vier Gebiete: Puri, Cuttack, Kendrapada und Jagatsinghpur in Orissa, wo Swami den von Kummer und Elend Betroffenen neue Häuser geschenkt hat



Mr. V. Srinivasan, Mr. Kondal Rao und Mr. A. Ramakrishna während ihrer Inspektion in Orissa



Mr. V. Srinivasan erkundete jeden Winkel der Dörfer, um sich über die Schäden ein Bild zu machen.

Die Regierung von Orissa begrüßt die Sai Initiative und bietet volle Kooperation an

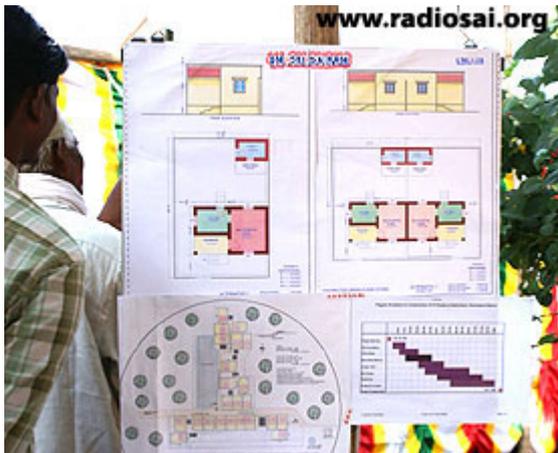
Eine Zusammenfassung des Treffens mit den Amtsinhabern der Regierung von Orissa gibt Mr. Prusty: **“Wir haben der Regierung eine Liste über die Standorte und Anzahl der Häuser, die Swami vor hat zu bauen, vorgelegt und um ihre Zusammenarbeit dafür gebeten, Land zur Verfügung zu stellen und Anfahrtswege zu den verwüsteten Dörfern anzulegen, sowie für Versorgung von Elektrizität, Wasser und anderen zivilen Einrichtungen für die vorgeschlagenen Häuser zu sorgen. Der**

Staatssekretär stimmte all unseren Gesuchen zu und wies gleichzeitig sein Personal an, in den verschiedenen Bereichen einschlägig tätig zu werden."

Beim zweiten Aufenthalt wurden dann alle kritischen Fragen ausgesondert und Swami war nun eifrig darum bemüht, mit der eigentlichen Arbeit zu beginnen; dafür setzte Er Mr. C. Prusty ein, der am 24. November, einen Tag nach Seinem 83. Geburtstag, in die entsprechenden Gebiete reiste.

Der Staatssekretär lobt das Sai Projekt

Mr. C. Prusty traf in Orissa am 26. November ein, und am 30. November tat als Ehrengast Mr. Ajit Kumart Tripathy, Staatssekretär von Orissa, feierlich den ersten Spatenstich.



**Die Baupläne der Gebäude
und der Entwurf des Baugeländes**



**Mr. Ajit Kumar Tripathy, Staatssekretär der
Regierung von Orissa, trifft zur ersten
feierlichen Handlung ein.**

Mr. Tripathy sagte in seiner Rede an jenem Morgen im Dorf Nadiabarai (Region Kendrapada):

"Ich bin Swami so dankbar, dass Er mir die Gelegenheit gibt, an Seinem Projekt mitwirken zu dürfen. Im Allgemeinen bin ich so beschäftigt, dass ich für solche Gelegenheiten kaum Zeit erübrigen kann; aber diese feierliche Handlung wollte ich mir nicht entgehen lassen und bin nun froh, hier anwesend sein zu können. Normalerweise halte ich mich von allen öffentlichen Auftritten im Zusammenhang mit Regierungsprojekten fern. Ich überlasse es lieber den Politikern, diese ehrenwerten Aufgaben zu übernehmen. Aber dieses Projekt unterscheidet sich absolut von allen anderen. **Swami sorgte sich sehr um eure Lage und beschloss, euch Erleichterung zu bringen. Liebe Dorfbewohner, seid euch bewusst, welche Gnade dieser großartige Segen Gottes für uns ist. Daher lasst alle möglichen Unstimmigkeiten unter euch los und seid von ganzem Herzen bereit, die Ingenieure und Bauunternehmer dieses Projektes kooperierend zu unterstützen.**"



Der gekennzeichnete Bauplatz für die Errichtung eines Hauses in Nadiabarai (Kendrapada Dt.).



Die neuen Häuser werden auf dem Gelände gebaut, wo die alten standen.

Sai hilft mit Seiner Mission Menschen und bekräftigt die Botschaft der Einheit

Auch sprach er detailliert die verschiedenen Probleme an, die unterhalb des Projektes auftreten könnten und ihre Abhilfe. Er bat die Dorfbewohner eindringlich eine Einheit zu bilden und zitierte Swamis Worte: **“Es gibt nur eine Rasse, die Rasse der Menschheit; es gibt nur eine Religion, die Religion der Liebe; es gibt nur eine Sprache, die Sprache des Herzens; es gibt nur einen Gott und der ist allgegenwärtig; Er ist in Puri wie in Puttaparthi. Er ist in uns allen gleichermaßen. Lasst uns für Ihn arbeiten.”**



Der Ehrengast zerbricht Kokosnüsse anlässlich der feierlichen Spatenstich-Handlung.



“Wir sind wirklich glücklich über den Segen Gottes.” Mr. Ajit Tripathy.

Im Anschluss an diese fesselnde Rede wurde Essen und Decken an die gesamte Landbevölkerung dieses Gebietes ausgeteilt, und ab diesem Zeitpunkt startete das Projekt voller Eifer. Schon vier Tage später erfolgte der zweite feierliche Spatenstich in Manibad, Region Cuttack. Bald darauf begannen die Bauarbeiten auch in Penta und Samsara, zwei kleinen Dörfern im Gebiet Kendrapada, gefolgt von Billipada, zugehörig zur Region Puri. In einem Zeitraum von 15 Tagen schritt die Arbeit gleichzeitig an 5 Orten voran; gegen Ende der ersten dreißig Tage stieg die Zahl auf 12 Orte an.

Im Zeitraum von 15 Tagen schritten die Bauarbeiten gleichzeitig an 5 Orten voran und diese Zahl stieg auf 12 Orte gegen Ende der ersten dreißig Tage an.



**Eine weitere feierliche Spatenstich-
Handlung von Mr. V. Srinivasan**



**Tiefe Fundamente, die zukünftig
jede Überschwemmung aushalten können.**

Projekte stellen einzigartige Herausforderungen dar; für Sais Wille ist keine unüberwindlich.

Das Bauunternehmen von M/s M. Rao war in diesem Projekt involviert. Bei einer Begegnung mit dem Unternehmensleiter, Mr. Sridhar, baten wir ihn, etwas über das Projekt zu sagen und seine Gefühle waren dabei sehr bemerkenswert:

"Vom Gesichtspunkt der Konstruktion ist die Einzigartigkeit dieses Projektes auch die größte Herausforderung. Hier bauen wir Häuser für Menschen, die sich niemals im Leben erträumt hätten, in derartig dauerhaften Häusern zu wohnen und das verwirklicht sich nun direkt vor ihren Augen in ihrem eigenen Land.

Während auf der einen Seite dieses großartige Gefühl vorherrscht, zeigt die Kehrseite, dass alle Häuser weit auseinander liegen. Es ist keine so große Herausforderung 5000 Häuser auf einem abgegrenzten Gelände zu bauen, zu dem eine leichte Zufahrt für Rohmaterial und gute Straßen existieren, wie 500 Häuser zu bauen, die auf mehr als einem Dutzend abgelegener und isolierter Orte verteilt sind und nur geringste Anschlussmöglichkeiten haben.

"Zum Beispiel, die Entfernung zwischen dem ersten und zweiten Ort beträgt 200 Kilometer! Dennoch läuft die Arbeit an 12 Orten synchron. Es ist aber keine kleine Aufgabe, all diese Baustellen gleichzeitig und mit eingehaltenem Zeitplan und auf einander abgestimmt zu überwachen. Darüber hinaus stellen auch große Entfernungen zwischen den Häusern im selben Gebiet (manchmal Hunderte von Metern) uns immer wieder auf die Probe.



Der Zustand der ländlichen Dörfchen in Orissa



Das Gegenwärtige (links) und das Neue im Entstehen

“Abgesehen von den unterentwickelten Bedingungen in diesen Gebieten ist auch alles andere eine Herausforderung; dazu gehören: effektive Arbeitskräfte zu finden, Rohmaterial zu beschaffen und erfahrene Ingenieure für die Ausführung der Arbeit. Die reine Bandbreite des Zuständigkeitsbereichs und Ort des Projektes sind daher alles gewaltige, differenzierte Faktoren im Vergleich zu den Aufgaben, die wir bisher zu bewältigen hatten.

“...die Entfernung zwischen dem ersten und zweiten Ort betrifft 200 Kilometer! Dennoch läuft die Arbeit in 12 Orten parallel. Es ist allerdings keine kleine Aufgabe, all diese Baustellen gleichzeitig und mit genau eingehaltenem Zeitplan auf einander abgestimmt zu überwachen. Darüber hinaus stellen uns auch die großen Entfernungen zwischen den Häusern im selben Gebiet (manchmal hunderte von Metern) auf die Probe.

“Aber das Erstaunlichste bei diesen ganzen Bemühungen ist wiederum, dass wir fähig sind, es tatsächlich zu tun! Ich kann immer noch nicht glauben, dass es tatsächlich passiert! In den Dörfern, Manibad-Jharkota, haben wir die *bhoomi puja* am 4. Dezember zelebriert und kurz darauf startete der Baubeginn. Doch davor musste der Entwurf eines jeden Hauses fertig sein; und nur zum besseren Verständnis erwähnen wir, dass der Entwurf eines Hauses, einen ganzen Tag erforderte. 51 Häuser waren geplant, was 2 Monate Arbeit involvierte und für mich bedeutete, dass ich nicht voran kam.



Die verschiedenen Bauphasen der Häuser im Manibad, Cuttack Gebiet



Die Arbeiter schufteten fröhlich Tag und Nacht für diese Wohnhäuser.

“Keine der Rohstoffmaterialien, wie Laterit-Stein oder Ziegelstein haben diesen Ort erreicht. Zu dem Zeitpunkt waren dort 15 Arbeiter tätig und als Mr. C. Prusty sich über den Stand des Fortschrittes erkundigte, sagte ich vertrauensvoll: ‘Es werden mehr Arbeiter kommen’. Ich hatte keine Ahnung, wo und wie die zusätzlichen menschlichen Ressourcen hätten materialisiert werden können. Aber jetzt sind 65 Menschen zur Stelle! Und das

Projekt nähert sich der Fertigstellung. Ich bin überzeugt, da arbeitet eine Kraft hinter den Kulissen, die das alles bewirkt.“



Die 'unsichtbare Hand Gottes'; die hier sichtbar ist!

“Nun was war Ihr Ansatz zu diesem Projekt?” fragten wir ihn erneut.

Hohe Qualität und straffe Zeiteinhaltung definieren das Sai Projekt

“Unsere Motivation ist hier eine völlig andere; wir sind nicht um des Geldes willen hier. Finanzielle Einschränkungen verzögern die Arbeit in keiner Hinsicht; unser Fokus liegt nur auf der Qualität der Arbeit und der rechtzeitigen Fertigstellung. Das Projekt geht im Laufschrift voran.“

Auch Bhagavan hat mit Nachdruck auf 'Qualität und Zeit' hingewiesen, als Er das erste Mal dieses Projekt offenkundig machte und wiederholte diese Kriterien bei vielen, nachfolgenden Gelegenheiten gegenüber Mr. Srinivasan und anderen in das Projekt Involvierten.

Technische Wunder, Beachtung detaillierter und futuristischer Visionen sind typisch für alle Projekte, die von Sai inspiriert sind. Mr. C. Prusty sagt, indem er explizit die von Bhagavan erteilten Anweisungen deutlich erklärt:

“Swamis Auftrag lautete, die Häuser auf einem höher gelegten Boden zu bauen, damit diese zukünftig vom Regen geschützt sind. Wir erhöhen also den Grundlevel, wo er niedrig ist, im Fundament auf den Sockel des Hauses. Zusätzlich legen wir ein 3 Inch hohen Block aus bewährtem Zementbeton in den Sockel ein, damit auch kein eventueller Druck sich von unten auf den oberen Baukörper auswirken kann.“ Ähnlich gehen wir bei der Türhöhe vor, indem wir einen zusätzlichen Block einbetonieren. Diese beiden Blöcke sollen aufsteigenden wie absteigenden Druck abfangen und das Haus vor zukünftigen Katastrophen, wie die kürzlichen Überschwemmungen, schützen. Über den Fenstern werden zusätzlich Lintel-Steine angebracht. Auch hier wenden wir die besten Bau-Methoden an um wirklich solide und stabile Häuser zu bauen.



Der erhöhte Sockel als Schutzvorrichtung gegen zukünftige derartige Verwüstungen – dieser ist aus Laterit-Stein errichtet.



Die Wände sind so widerstandsfähig und standfest wie der Sockel.



Mr. A. Ramakrishna, ehemaliger Vize Präsident von Larsen & Toubro inspiziert einen der Bauplätze.



Ingenieure erklären einem Vorarbeiter Details der Arbeit.

Jeder Ziegelstein wird gecheckt, um bautechnische Stabilität sicher zu stellen

“Jedes Haus sollte in sich eine vollständige Wohneinheit mit einem großen Raum, Küche, Badezimmer und einer Veranda bilden; so lautete eine weitere, klare Anweisung Bhagavans. Weiterhin soll jedes Haus Regalgestelle und angrenzend an die Küche ein Waschabteil haben. Die Toilette wird außerhalb des Hauses gemäß den Regierungsvorschriften installiert. Obgleich es viele einzelne Einheiten gibt, konstruieren wir, wo immer möglich, Doppelhäuser und stellen sie so dicht neben einander, wie wir können, um damit eine ziemlich große Kolonie zu schaffen.



Jede Ziegellieferung wurde im Labor auf Qualität getestet...



Das Fundament der Häuser ist tief, damit sie hundert Jahre halten.

“Auch um klarzustellen, dass keinerlei Qualitätsabstriche hingenommen würden, überprüften wir jede Ziegelsteinlieferung in einem Labor auf ihre Wasserabsorbierbarkeit und Druckfestigkeit. Jeder rote Ziegelstein sollte 40-50 Kilogramm pro Quadratmeter aushalten können, während Spezial-Ziegelsteine zwischen 70 und 80 Kilogramm pro Quadratmeter standhielten. Wenn die Ziegelsteine diesen Standards nicht entsprechen, weisen wir die gelieferte Ladung zurück. Um uns einer gleichmäßigen Anwendung dieser Qualitätsstandards an jedem Ort zu vergewissern, organisierten wir ein spezielles Training für alle Ingenieure und übergaben an sie einen Durchschlag unserer Entwürfe und der Vorgehensweise. Dieses Interaktionsprogramm half uns sehr viele Zweifel auszuräumen, die im Kopf einiger frisch gebackener Ingenieure lauerten.“

“...um klarzustellen, dass keinerlei Qualitätsabstriche hingenommen würden, überprüften wir jede Ziegelsteinlieferung in einem Labor auf Wasserabsorbierbarkeit und Druckfestigkeit. Jeder rote Ziegelstein sollte zwischen 40 und 50 Kilogramm pro Quadratmeter aushalten können, während hingegen Spezial-Ziegelsteine zwischen 70 und 80 Kilogramm pro Quadratmeter standhielten. Wenn die Ziegelsteine nicht diesen Standards entsprechen, senden wir die gelieferte Ladung zurück.“



**Eine Schulung für
die frisch gebackenen Ingenieure**



Sie fanden die Schulung sehr nützlich.

Seitdem Bhagavan Mr. C. Prusty diese Aufgabe anvertraut hatte, widmete sich dieser voll und ganz Seiner Mission. Er selbst bezog Station in der Landeshauptstadt Bhubaneswar, von wo er alle Baustellen und Projekte beaufsichtigte. Er selbst wohnt sonst im Aschram. Wir fragten ihn: „Vermissen Sie nicht die *darshans* in der langen Zeit der Abwesenheit von Prashanti Nilayam, immerhin schon seit dem 26. November?“

„Ja, ich vermisse sie“; antwortete der kleine, sechzigjährige Ingenieur und fügte noch hinzu: „Pflicht ist Gott. Ich fühle mich sehr gesegnet, dass Swami mir eine derart goldene Gelegenheit gegeben hat, Teil Seines Werkes sein zu dürfen. Als wir abreisten, hatte Swami liebevoll geäußert: **‘Geht, Ich werde mich um alles kümmern; sorgt euch um nichts.’** Und ich fühle, dass Er die ganze Zeit bei mir ist. Die Probleme von heute verlieren morgen die Luft aus den Segeln. Und im übrigen führt Swami uns konstant, indem Er uns durch den Präsidenten Gesamtindiens immer wieder Instruktionen erteilen lässt. Ich bin dem Herrn dankbar, dass Er mir diese Möglichkeit geschenkt hat, Teil dieser Seiner göttlichen Mission sein zu dürfen.“

„Pflicht ist Gott‘. Ich fühle mich sehr gesegnet, dass Swami mir diese goldene Gelegenheit gegeben hat, Teil Seines Werkes sein zu dürfen. Als wir abreisten, äußerte Swami liebevoll: ‘Geht, Ich werde mich um alles kümmern, sorgt euch um nichts...’ Ich bin dem Herrn dankbar, dass Er mir diese Möglichkeit geschenkt hat, Teil dieser Seiner göttlichen Mission sein zu dürfen.“



"Ich bin dem Herrn dankbar für diese Gelegenheit" - Mr. Prusty.



Fertiggestellte Fundamente auf einem erweiterten Bauplatz für neue Sai Heime

Hoffnung auf ein Heim erweckt in den Dorfbewohnern die Freude mitzumachen

Zusammen mit diesem bescheidenen und engagierten Instrument Bhagavans gingen wir zu einer der Baustellen, wo er auf ein halbfertiges Haus deutete; kleine Kinder mit den Eltern begossen fröhlich den Bau mit Wasser. Er meinte: **“Es ist das, was mein Herz erfreut. Sogar ohne unsere Aufforderung tragen die Menschen aus freien Stücken das Wasser und übernehmen das Aushärten der Ziegelsteine.”** Wir beobachteten zwei kleine Kinder, die kleine Sandsäcke in einem Maurereimer schleppten und begeistert damit den Sockel des Hauses füllten. Es war ein absolut bewegender Anblick.



Sie teilten das Gefühl sinnvollen Tuns und der Freude – selbst Kinder helfen mit beim Bau dieser neuen Häuser.



Jeder Nutznießer härtet sein Rohbau-Haus liebevoll mit Wasser ab.

“Seit wir das Projekt gestartet haben, entwickelte sich eine starke Einheit unter der Dorfbewölkerung. Mein Gefühl sagt, dass sie durch eine spirituelle Kraft vereint wurden“, fügt Mr. Prusty hinzu und fährt fort: “Ein solcher Zusammenhalt hat uns mächtig geholfen, den Fortschritt der Arbeit zu fördern. Wir ziehen nun im Cuttack Gebiet 253 Häuser hoch, die über die Dörfer: Maniwad, Jharkota, Khondohoita, Rahamba, Sithala und Keutapatna verteilt sind. Ebenso entstehen im Gebiet Puri 150 Häuser und weitere 199 im Kendrapada Gebiet. Ein Musterhaus ist bereits fertig und wir haben davon Bilder an Swami gesandt. Wir waren glücklich zu erfahren, dass die Ausführung Seinen Erwartungen entsprach.“



Das fertig gestellte und Bhagavan fotografisch vorgelegte Musterhaus...



Ein großer Raum, eine Küche, ein Badezimmer, viele Regalfächer und eine Veranda

Ein neues Betonhaus ist ein wahr-gewordener Traum



"All unser Kummer ist verschwunden: Sai Baba ist unser Gott," sagt Mrs. Tara Jena.

Als wir dieses Musterhaus im Gebiet Kendrapada besichtigten, waren wir von der Hingabe der Menschen dort ergriffen. Am Ortseingang war unter einem Zeltdach ein Altar für Swami errichtet.

Als wir das neue Haus, das in den Farben hellrosa und einem warmen Gelb leuchtete, fotografierten, versammelten sich bald die Nutznießer jenes Hauses. In diesem Augenblick mussten wir sie zu einem Gespräch einladen.

"Unsere Augen sind mit Freudentränen gefüllt... Wer außer Gott kann uns solch ein wunderschönes Heim schenken?"

"Welche Gefühle habt ihr, wenn ihr dieses Haus anschaut?"

"Unsere Augen sind mit Freudentränen gefüllt" sagte die Frau der Familie. „Wer außer Gott kann uns solch ein wunderschönes Haus schenken?“ Ihre Stimme zitterte und sie neigte ihren Kopf, um ihre aus den Augen strömenden Tränen mit einem Zipfel ihres Saris abzuwischen. Auch wir fanden keine Worte. Nach einer Weile wollten wir dann wissen:

"Kanntet ihr Sai Baba davor?"

Das Projekt stillt körperlichen und spirituellen Hunger

"Nein. Nachdem wir durch die Flut alles verloren hatten, einschließlich unserer Behausungen, wurde der Überlebenskampf sehr hart. Und gerade zu diesem Zeitpunkt erschienen einige Leute in unserem Dorf und versorgten uns mit zerstampftem Reis, Zucker, Kerzen, Streichhölzern, Decken, Zeltplanen, etc. Darüber hinaus halfen sie uns, die mit Schlamm gefüllten Löcher, die von unserem Haus übrig geblieben waren, zu reinigen. Sie sprachen zu uns mit viel Mitgefühl.

"Sie versicherten uns, dass sie sich um uns kümmern und uns helfen würden, unsere zerstörten Häuser wieder aufzubauen. Zudem machten sie einen Gesundheitscheck mit uns und brachten uns Medikamente. Später dann deckten sie uns mit neuer Kleidung, Reis etc. ein. Als wir sie danach fragten, wer sie seien, sagten sie, Sai Baba hätte sie geschickt. Es war das erste Mal, dass wir von Sai Baba hörten.

"Am folgenden Tag verkündeten sie, dass sie für uns vollkommen neue Häuser bauen werden! Wir konnten nicht glauben, was wir hörten! Nur Gott kann so etwas für unglückliche Menschen wie wir tun... Wir sind sicher, dass wir nun den Rest unseres Lebens in Frieden und Zufriedenheit verbringen werden, da Baba mit Seinem Mitgefühl bei uns ist. Wir verehren Ihn und beten Ihn jeden Tag an."



Die BAL Vikas Kinder von Nadiabarai - voller Hingabe für Sai.

Nach diesen Worten ermutigte die Landfrau alle kleinen Kinder, sich um sie herum zu stellen, und zusammen sang die kleine Gruppe mit gefalteten Händen und geschlossenen Augen das Lied: *"Manasa Bhajare Guru Charanam..."* (Der erste *bhajan*, den Baba selbst 1940 sang, als er offenbarte, dass Er 'Sai Baba' sei)

Wir waren gelinde ausgedrückt verzaubert. Wir beglückwünschten die Kinder, verabschiedeten uns von der Landfrau und verließen das Haus mit unseren Kameras. Da gab es einfach keine Fragen mehr.

Sai versorgt die Menschen mit Häusern, Hoffnung, Arbeit und Lebens-Sinn



"Wir hätten uns solche Häuser nie zu träumen vermocht." - Arbeiter

Als wir im nächsten Ort Sithala in der Region Cuttack einen Arbeiter sich in der heißen Sonne abplagen sahen, näherten wir uns ihm in dem Augenblick, als er Atem schöpfte, und sagten: „Sie arbeiten so hart, macht es Ihnen nichts aus?“ „Nein mein Herr, ich habe Freude daran“, antwortete er zu unserem Erstaunen. „Sai Baba schenkt uns diese Häuser und wir sind total glücklich.“

"Wir sind Tagelöhner, arme Arbeiter; selbst in unseren kühnsten Vorstellungen hätten wir nie solche Häuser für uns persönlich bauen können.

"Wir sind Tagelöhner, arme Arbeiter; selbst in unseren kühnsten Vorstellungen hätten wir nie solche Häuser für uns persönlich bauen können."

"Viele Jahre haben wir nur in provisorischen Hütten mit Strohdach gelebt, die immer wieder zerstört wurden. Wir dachten *pucca* (Betonhäuser) gibt es nicht für Menschen wie uns. Aber Sai Baba ist so freundlich; Er lässt so wunderschöne Häuser für uns errichten."

Jetzt flossen die Tränen aus seinen Augen. Ein neben ihm stehender weiterer Arbeiter übernahm das Wort und fuhr fort: **"Diese Häuser sind der Beweis von Babas Barmherzigkeit uns gegenüber. Das ist der Grund, warum wir hier mit all unserer Energie und Dynamik so viele Stunden am Tag wie möglich arbeiten...und wenn alles fertig ist, wollen wir einen Tempel für Sai Baba in diesem Dorf errichten und Ihn nach Herzensbegehren verehren und anbeten."**

Geplant ist ortsangepasstes Ressourcen-schonendes Bauen

Die Hingabe, mit der diese armen Arbeiter täglich viele Stunden harter Arbeit widmeten, war einfach herzbewegend. Wir sahen, wie sie Eimer mit Beton in riesige, in die Erde gebuddelte Löcher eingossen. Es war offensichtlich, dass die Fundamentarbeiten der Häuser vorangingen. Aber in Sithala wurde eine andere Vorgehensweise angewandt. Die sich sehr von den anderen Gebieten unterschied; denn dort gab es keine Stützen (Pfeiler) in den riesigen ausgehobenen Gruben; dort waren nur kleine Löcher, in die lange Rohre hineingelegt und mit einem Zementgemisch zugeschüttet wurden.



Das Pfahlfundament wird angelegt.



Einen Betonring über die Pfähle gießen.

Wir wollten eindeutig mehr wissen. Der Vertrauensbeauftragte des Sri Sathya Sai Trust in Orissa, Mr. S. Mahapatra, der unsere rätselnden Gesichter sah, kam uns zur Hilfe. Er erklärte uns die anzuwendende Vorgehensweise mit den Worten:

„Was ihr hier seht, ist ein Pfosten-Fundament. Zum Unterschied von offenen Fundamenten, bei denen 3-4 Fuß unterhalb des ebenerdigen Grundes gegraben wird; gehen in diesem Fall die Pfähle, oder einfach Betonsäulen bis zu 10 Fuß in den Boden. Diese Art von Fundament eignet sich besonders für Gebiete, in denen der Boden aus Lehm besteht oder die Erde sehr locker ist. **Diese Art von Fundament hält selbst einer durch Austreten von Wasser oder durch Überschwemmung verursachten Erosion stand und das Fundament bleibt intakt. Wir haben dieses System tatsächlich bei der Hälfte unserer gesamten Baustellen verwendet, da der Boden in diesen Küstengebieten nicht fest genug ist.**“



Bei der Hälfte der Dörfer wurde diese Fundament-Methode angewandt.



Mr. S. Mahapatra, der Beauftragte des Sri Sathya Sai Trust in Orissa

Mr. Mahapatra, Tief-Bauingenieur, erzählt uns mehr Details dieses Verfahrens: „Hier wenden wir diese Methode an: mit einem Bohrpfahl ein Loch auszubohren und es dann mit Beton auszufüllen. Generell heben wir für jedes Haus neun solcher tiefen Löcher aus, die danach durch einen Rasterträger oben auf der Masse verbunden sind. Darauf werden dann die Wände und Gänge des Hauses gebaut: **Obwohl interessanterweise dieses Fundament eigentlich billiger ist und schneller wirkt als ein offenes Fundament, kennen hier die Einheimischen weder dieses Verfahren, noch verfügen sie über die entsprechend speziellen Werkzeuge, um diese Technik anzuwenden.**“

Unglaube, Dankbarkeit und eine erhebende Inspiration erfüllen die Umgebung

Als wir uns umsahen, erblickten wir die hoch entwickelte Ausrüstung, die an dieser Baustelle zum Einsatz kam. Es ist also kein Wunder, dass die Dorfbewohner sich mit Herz und Seele dieser Arbeit widmen und Bhagavan so dankbar sind.

Das überwältigende Empfinden der Dankbarkeit und der Ungläubigkeit war nicht auf die Nutznießer des Projektes begrenzt. Mr. Sridhar, der Bauleiter hatte auch eine persönliche Verpflichtung, was seinen Einsatz in diesem heiligen Projekt betraf. Als wir ihn danach fragten: „Welchen Eindruck hatte das Projekt auf Sie persönlich?“ nahm dieser Industrieingenieur, der 14 Jahre Berufsleben in den USA verbracht hatte, einen tiefen Atemzug und antwortete: „Es ist für mich eine höchst erfüllende Arbeit. Ich hätte mir nie erträumt, dass ich eines Tages zusammen mit Bauern und Fischern des Weges gehen und für sie Häuser bauen würde.“



"Unser Zielsetzung in diesem Projekt ist Qualität und Zeit, nicht Geld." Mr. Sridhar



Eines der fast fertigen Häuser in Samsara, im Kendrapada Gebiet

"Die Bedeutung von Dringlichkeit und Effektivität ist auch etwas, was ich in Verbindung mit diesem Projekt gelernt habe. Jeder scheint so diszipliniert und gedanklich auf nur ein Ziel, die Arbeit, fokussiert; keiner fällt zurück. Genau das macht den Riesen-Unterschied bei diesem Projekt aus. Darüber hinaus, wenn mir eine Tugend im Zusammenhang mit diesem Projekt die Augen geöffnet hat, dann die der Bescheidenheit. Und mit jedem Tag erkenne ich mehr und mehr den Wert dieser Tugend.

"Jetzt bin ich tatsächlich ein inspirierter Mensch. Auch als Unternehmen wollen wir uns mit einigen philanthropischen (menschenfreundlichen) Aktivitäten in diesen Dörfern involvieren. So habe ich mich an Freunde, die Ärzte sind, gewandt, hier ein Medizinisches Camp einzurichten. Mein Leben schrieb 39 Jahre und 9 Monate, bevor ich hierher kam, eine andere Geschichte; aber von heute an wird es ein völlig neues Ballspiel sein..."

Das Projekt wird von göttlicher Hand geleitet und überwacht

Wenn Gott jemanden berührt, direkt oder indirekt, kann sie/er nie mehr die/der Selbe sein. Davon haben wir viele Beispiele während unserer wechselseitigen Beziehungen mit der Dorfbevölkerung, den mitwirkenden Sai Helfern, den Arbeitern, Amtsinhabern und den Ingenieuren erlebt. Der Präsident der Sri Sathya Sai Seva Organisation von Kendrapada, Mr. Ramachandra Swain, sagte:



"Es ist Sai, der uns jeden Schritt in diesem Projekt führt," sagt Mr. Ramachandra Swain, der Gebiets-Präsident von Kendrapada.

Wochen benötigten wir eine zusätzliches Grundstück von 2178 Quadratfuß für mehr Häuser **in der Baureihe** im Dorf Samsara; das ergibt eine Kolonie von 24 Häusern. Nun, der Eigentümer dieser zusätzlichen Landparzelle hatte uns die Abtretung versprochen, aber aus irgendeinem Grund zauderte er dann doch. Ich stand unter Spannung, da der Stichtag, um die Unterlagen vorzulegen, kurz bevorstand. Ich wollte keinen Entwurf vorlegen, bei dem viele verdienstvolle Grundbesitzlose ausgespart wurden.

"Ich sah keinen anderen Weg mehr, als jene Nacht intensiv zu beten. Am folgenden Morgen traf unerwartet der Sohn des Eigentümers aus Mumbai ein und handigte mir innerhalb 24 Stunden die betreffenden Unterlagen aus.

"Ich habe die 'Hand von Sai' bei so vielen kleinen Begebenheiten, wie dieser, erfahren. Bevor wir hier ankamen, war das Dorf tatsächlich in zwei Parteien geteilt, doch jetzt gibt es nur eine. Sie haben sich in ihrer Hingabe zu Bhagavan vereint."

Energetisiert von der 'Sainergy'; Selbstlose Arbeit bringt unsagbare Freude

Mr. Ramachandra muss um die sechzig Jahre alt sein, trotzdem scheint er einer der aktivsten Sai-Arbeiter in der Region zu sein. „Was treibt Sie dazu an, so hart zu arbeiten?“ "Ich weiß es nicht, ich fühle mich von einer gewaltigen Energie befeuert, die mich 28 Tage im Monat auf meinen Füßen hält! Ich arbeite rund um die Uhr und fühle mich nicht erschöpft. Zu dieser armen Dorfbevölkerung zu sprechen, mich unter sie zu mischen und meine Liebe mit ihnen zu teilen ist das, was mich tatsächlich energetisiert.

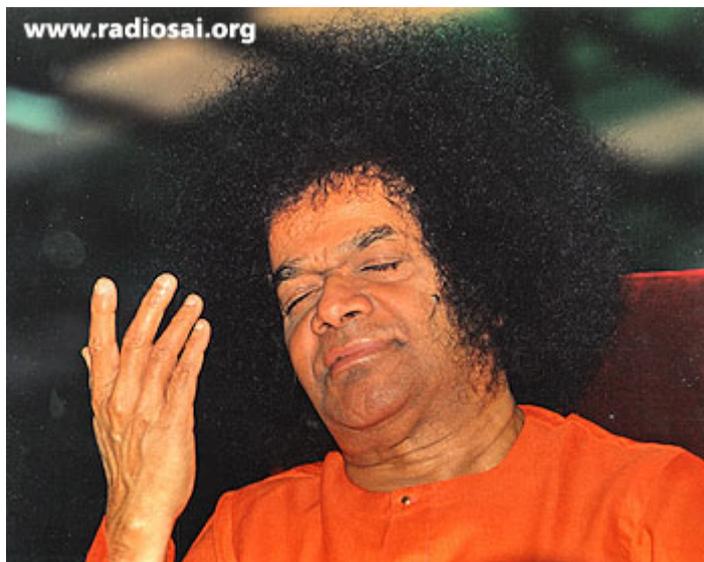
"Mein ganzes Leben habe ich Naturwissenschaften unterrichtet, aber nun hat mich Bhagavan mit einer so kostbaren Gelegenheit, mit an Seinem Werk wirken zu dürfen, gesegnet. Ich empfinde es als eine Belohnung für all meine Jahre der Aufrichtigkeit und harten Arbeit. Ich bin wirklich voller Freude und finde keine Worte, Swami gegenüber meine Dankbarkeit auszudrücken."

Man konnte das freudige Blitzen in seinen Augen wahrnehmen, als er weiterhin verriet, wie er geplant hatte, viele andere spirituelle und soziale Fürsorge-Aktivitäten zu übernehmen, die die Dorfbewohner stärker vereinen

"Tatsächlich ist die Eigentums-Frage bei Grund und Boden in diesen Dörfern sehr heikel. Häufig kommen Leute aufgrund solcher Konflikte in Streit, da keiner bereit ist, auch nur einen Inch abzutreten. Jedoch bei diesem Projekt sind die Menschen so bewegt über das, was Bhagavan für sie getan hat, dass sie ihre Konflikte vergessen haben und gern ihren Grund anbieten; oft preiswerter als der vorherrschende Marktpreis."

Dann setzt er mit einer weiteren Geschichte über Seine Gnade fort:

"Ich muss mit euch eine kleine aber erfreuliche Begebenheit teilen. Vor einigen



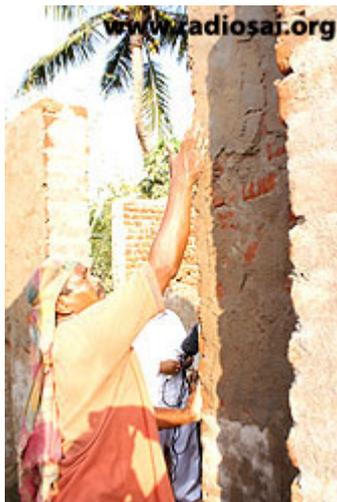
Der einzig Handelnde hinter allen Handlungen

und Eintracht unter ihnen fördern würde. Dieser inspirierende, ältere Sai Diener schloss mit den Worten „Ich empfinde Seine Gegenwart unaufhörlich“.

„Zu dieser armen Dorfbevölkerung zu sprechen, mich unter sie zu mischen und meine Liebe mit ihnen zu teilen, ist das, was mich tatsächlich energetisiert. Mein ganzes Leben habe ich Naturwissenschaften unterrichtet, aber nun hat mich Bhagavan mit einer so kostbaren Gelegenheit, mit an Seinem Werk wirken zu dürfen, gesegnet. Ich empfinde es als eine Belohnung für all meine Jahre der Aufrichtigkeit und harten Arbeit. Ich bin wirklich voller Freude und finde keine Worte, Swami gegenüber meine Dankbarkeit auszudrücken.“

Es ist dieselbe Begeisterung und Dankbarkeit, die jeden inspiriert, vom Landespräsidenten der Sai Organisation in Orissa bis zu jedem Tagelöhner in diesem Projekt. **„Wir sind sehr glücklich für Gott arbeiten zu dürfen. Das ist wirklich ein Traumhaus. Es fühlt sich für uns so an, als käme Gott selbst, um in unserem Haus zu wohnen. Unser Glück kennt keine Grenzen. Es ist einfach überwältigend,“** sagte ein Maurer, mit dem wir in Penta (Bezirk Kendrapada) sprachen.

Als wir ihn fragten, was er noch im Leben brauchte, antwortete er spontan: **„Alles was wir jetzt noch möchten, ist ein Tempel in diesem Dorf, damit wir Bhagavan verehren und anbeten können und Sein Mitgefühl für uns verdienen. Wir wollen enger mit Ihm verbunden sein und in Frieden und in Seiner Liebe leben.“** Die Aufrichtigkeit seiner Worte war in seiner unverfälschten Ausdrucksweise offenkundig. Gleich nachdem wir uns bei ihm für die Konversation bedankt hatten, griff er nach seiner Mauerkelle und kehrte zur Arbeit zurück; allem Anschein nach wollte er keine einzige Sekunde unnötig verlieren.



Mr. Bhagavat Jena arbeitet mehr als 12 Stunden am Tag.



Für den Maurer, Mr. Akshay Jena, ist nun das einzige Ziel seines Lebens: sich vollkommen Seinem Werk zu widmen.

„Ende März wollen wir diese Häuser fertig gestellt haben,“ sagte ein anderer Maurer, Mr. Bhagavat Jena aus dem Dorf Penta. Er war in ein rotes Tuch eingewickelt, um sich vor dem Beton und dem Wasser zu schützen. Mit einem schlichten Lächeln auf den Lippen meinte er noch: „Ich habe Sai Baba nicht persönlich gesehen und dennoch bin ich so von Freude erfüllt, wenn ich diese Häuser betrachte.“

„Falls Baba mich heute fragen würde: 'Wie geht es dir?' würde ich antworten: 'Zuvor waren wir in großer Not; die Flutkatastrophe hat ein Chaos in unserem Leben verursacht. Und jetzt sind wir extrem glücklich.' Sein Name nimmt uns nun jegliche Angst in unserem Leben. Oftmals kehre ich spät in der Nacht zu meiner provisorischen Unterkunft zurück, aber das macht mir nichts aus. Hier arbeite ich gern mehr als 12 Stunden täglich. Ich genieße diese Erfahrung zutiefst.“

"Davor waren wir in großer Not; die Flutwasserkatastrophe hat ein Chaos in unserem Leben verursacht. Und jetzt sind wir extrem glücklich." Sein Name nimmt uns nun jegliche Furcht in unserem Leben...Hier arbeite ich gern mehr als 12 Stunden täglich. Ich genieße diese Erfahrung zutiefst."

Das Lächeln von Bhagavat Jena sagte mehr als seine Worte. Sogar während er mit uns sprach, verputzte er weiter die Wände, als ob die Arbeit mehr ein Segen als ein zugeteilter Job sei.

Sai, der für das Leben, die Unterkunft und den mentalem Frieden sorgt

Und jeder in diesen Dörfern, groß oder klein, fähig oder unfähig, beteiligte sich freudig mit seinem Teil, einschließlich der winzigen Knirpse von Mrs. Pushpalata Behera, dieser frommen Frau, die ihren Ehemann durch ihre aufrichtigen Gebete gerettet hatte. Als wir sie fragten: Vertrauen Sie nun ganz in Ihre Gebete?" entgegnete sie: **"Der Gott, der unser Leben gerettet hat, gibt uns nun auch Unterkunft. Und ich weiß, dass Er sich ohne Unterbrechnung um uns kümmern wird. Seit dem Tag, als die Devotees von Sai Baba ihren Fuß in mein Dorf gesetzt haben, hat sich das Leben hier zusehends verbessert. Ich fühle mich so erleichtert."**



Aus jedem Gesicht in diesen Dörfern strahlt ein Lächeln.



'Könnt Ihr uns bitte zu Baba bringen?'
- Mr. Rishi Malik von Billipada



Eine Kolonie von drei Häusern in Nadiabarai, im Kendrapada Gebiet, kurz vor der Fertigstellung

Der arme Rishi Malik von Billipada (Bezirk Puri) hatte sehr gelitten; denn er verfügte weder über ein Einkommen noch konnte er für ein Haus für seine fünf Kinder und seine Frau sorgen. Nachdem er das Fundament seines jetzt vor seinen Augen liegenden neuen Hauses gesehen hatte, sprach er: **„Jahre unserer Gebete zu Gott sind nun erhört worden. Sobald wir eine Unterkunft haben, in die wir am Ende des Tages zurückkehren dürfen, können wir bestimmt auch unseren Lebensunterhalt verdienen und zufrieden leben. Aber eine Bitte haben wir noch. Wir haben Sai Baba noch nicht in mit eigenen Augen gesehen. Könnt Ihr uns bitte zu Ihm bringen?“**

Kann meine alte Ehefrau auch mit mir kommen? Bitte könnt Ihr uns diesen Wunsch ermöglichen? Ohne Ihn gesehen zu haben, können wir nicht in Frieden ruhen... Er hat uns so viel gegeben. Ich besitze nur ein Foto von Ihm, und dieses Foto beten wir mit Blumen und Sandelholzpaste jeden Tag an. Doch einmal möchten wir Ihn mit unseren eigenen Augen sehen...“

„Bitte könnt Ihr uns diesen Wunsch ermöglichen? Ohne Ihn gesehen zu haben, können wir nicht in Frieden ruhen... Er hat uns so viel gegeben. Ich besitze nur ein Foto von Ihm, und dieses Foto verehren wir mit Blumen und Sandelholzpaste jeden Tag. Doch einmal möchten wir Ihn mit unseren eigenen Augen sehen...“

Wir konnten nichts, als ihn verwirrt anstarren. Seine aufrichtige Sehnsucht, mit nur einem *darshan* gesegnet zu werden, ließ jeden der Umstehenden ganz bescheiden werden. Nach einer Pause sagten wir: „Bestimmt! Ihr werdet zu Sai Baba fahren und Ihn sehen! Der Herr, der euch so viel aus freien Stücken gegeben hat, wird euch sicher euren Wunsch erfüllen.“ Wir hatten keine Ahnung, wie er es anstellen wollte, Swami physisch zu sehen, aber wir wussten genau, dass es sicher irgendwie eines Tages geschehen würde.



So glücklich in einem 'Sai Dorf' sein zu dürfen - die spontane Freude aus purem Herzen.



Sie scheint sagen zu wollen: 'Alle unsere Schwierigkeiten können wir nun leicht bewältigen; wir sind glücklicher als je zuvor.'

Das Verlangen, ihren Göttlichen Wohltäter zu sehen

In Wirklichkeit war das nicht nur der Wunsch von Rishi Malik allein. In jedem Dorf war das ein gemeinsames Anliegen. Mr. Pramod Jena aus Samsara dem Kendrapada Bezirk, sagte:

„Wurzellosen Menschen wie wir es sind, werden nun Steinhäuser geschenkt! Aber die größte Gabe ist, dass wir zusammen mit diesen Häusern Gott empfangen dürfen! Wir werden nun in einer Unterkunft wohnen, in der Gott selbst wohnt! Wir wollen jedes Heim in einen Ort der Verehrung verwandeln. Wir möchten unser Leben vollkommen Bhagavan widmen. Unser einziger Wunsch ist nur noch, nach Prashanti Nilayam zu fahren. Einmal möchten wir das Antlitz unseres Herrn schauen dürfen...wir werden in den nächsten Wochen sehr hart arbeiten, um so viel Geld zu sparen, wie uns möglich ist. Bitte nehmt uns einmal mit nach Prashanti.“

Schlüssel, die den Weg in ein ganz neues Leben aufschließen

Am 8. Februar 2009, als Mr. C. Prusty, sein Sohn Rameswar Prusty (Swami hatte auch ihn mit gesandt, um seinen Vater in der Ausführung des Projektes zu unterstützen) und das Medienteam von Radio Sai, die gerade von ihrer Besichtigung in Orissa zurück waren, Swami die Bilder der fortschreitenden Arbeiten zeigten und Ihm über die tief empfundenen Gefühle der armen Dorfbevölkerung berichteten, war der Herr sehr berührt.

Er wünschte, dass die Häuser so bald wie möglich fertig gestellt werden. Er persönlich konnte den Schlüssel dazu geben und die betroffenen Familien segnen. **Allein beim Erwähnen der Dorfbewohner wurden Seine Augen feucht. Es war, als ob Er jeden schmerzenden Stich in ihren Herzen fühlte.**

Der Herr weiß, wann Er segnet, wo Er Seine Gnade ausschüttet und wie Er die Herzen Seiner Devotees mit all Seiner mitfühlenden Liebe erfüllt. Das heilige Fest von Rama Navami, das auf den 3. April fällt, ist das Datum, das im Kalender rot angemerkt ist; an diesem Tag ist geplant, dass Bhagavan das Geschenk Seiner 'Heime der Liebe' an den ersten Schwung Seiner viel geliebten armen Devotees übergibt. An jenem Tag geht in die Geschichte, in goldenen Buchstaben eingraviert, eine weitere staunenswerte Sage Seiner reinen Göttlichen Liebe, die immer in Fülle fließen wird, ein.

SSSVIP bringt mit diesen neuen Häusern Hoffnung, einen neuen Lebensweg.

In der Zwischenzeit ist es um die Sai Jugend von Orissa nach den Überschwemmungs-Hilfsaktionen keineswegs still geworden. **„Unsere Vision ist jetzt, all diese Dörfer in Pilgerzentren umzuwandeln,“** sagte Mr. Narayan Sar, der Sai Jugend Koordinator. **„Wir wollen zu Swami beten, dass all diese Dörfer in unser Sri Sathya Sai Village Improvement Programme (SSSVIP) (Dorf-Verbesserungs/Sanierungs-Programm) integriert werden, und wir werden weiter daran arbeiten, aus ihnen Muster Sai Dörfer zu kreieren,“** fügte er hinzu.

Mr. Hare Krishna Dash, der Präsident der Sri Sathya Sai Seva Organisationen von Orissa, sagte: **„Wenn Bhagavan diesen Dörfern den Schlüssel ihrer Häuser zuerkennt, wird es kein gewöhnlicher Schlüssel sein. Es wird der vom Meister selbst geschenkte 'Meisterschlüssel' sein, der den Zugang zu den verborgenen Schätzen ihres Lebens öffnen wird. Und im Namen unserer spirituellen Organisation werden wir bestrebt sein, nicht nur rundherum die physische und mentale Gesundheit dieser Landbevölkerung zu verbessern, sondern auch darum bemüht sein, ihnen den göttlichen Sinn ihrer Existenz nahe zu bringen.“**



Die Teams aus Prashanti informieren den Herrn über den Fortgang der Arbeiten in Orissa.



Die Sai Jugend begeistert und belebt die Atmosphäre mit *nagankeertan* und regelmäßigen Sai Aktivitäten.



Mit dem Entstehen der neuen Häuser werden simultan die Kinder zu Vorbildern erzogen.

"Jeder sollte sich bewusst sein, dass er tatsächlich ein Funke Gottes ist, und es ist wiederum Gott, zu dem man letztendlich zurückkehrt. Um diese Reise unseres Lebens leicht und einfach zu machen, haben wir den liebenswürdigsten Führer in unserem geliebten Bhagavan Sri Sathya Sai Baba mitten unter uns."

"Wenn Bhagavan den Dorfbewohner den Schlüssel ihrer Häuser zuerkennt, handelt es sich nicht um einen normalen Schlüssel. Denn dieser wird in der Tat der vom Meister persönlich geschenkte 'Meisterschlüssel' sein, der den Zugang zu den verborgenen Schätzen ihres Lebens öffnet."

Wo Tod, Verwüstung und große Not herrschten, breitet sich nun Liebe, Harmonie und Frieden aus. Jetzt scheint eine andere Art von Flut die Küstenregion von Orissa wie ein heilender Balsam zu überschwemmen, der die erlebte Not und das Leid heilt. Diese Lawine der Liebesbezeugung bringt nur Gutes und ermöglicht eine Entwicklung, die durch höchst willkommene und gesunde Erfahrungen das Leben verändert. Die Gemeinden, die seit Generationen isoliert, vernachlässigt und geächtet (ausgegrenzt) waren, sind nun Oasen der Liebe geworden. Orissa ist nun nicht mehr ein Notstandsgebiet; es ist vielmehr ein göttliches Land. Eines, das für sich eine besondere Ecke im Herzen des all-liebenden und immer-gebenden Herrn Sai erobert hat .



Der herrliche Messias Reiner Göttlicher Liebe!

- Heart2Heart Team



SPIRITUALITÄT UND KUNST IN DER LANDWIRTSCHAFT

Teil 1

Bauern bringen der Nation Frieden und Wohlergehen¹

Patrick Meyer-Glitza und Helena Rytkönen

Über Kunst und Leben im Landbau und im Dorf

Die zentrale Person bei der Erzeugung der Lebensmittel ist der Bauer. Er bereitet die Erde vor, er sät, er pflegt, er erntet. Das Leben eines Bauers, der heute oftmals lieber in Deutschland "Landwirt" genannt werden möchte, ist stark durch das Klima, die Landschaft und das kulturelle Erbe geprägt. Der Bauer ist nicht nur zentral bei der Erzeugung der Lebensmittel, sondern er ist wichtig für das Wohlergehen der ganzen Nation. Sathya Sai Baba sagt dazu:

„Die Bauern versorgen die Nation mit Nahrung, bringen ihr Frieden und Wohlergehen. Es ist ihr gutes Los, dass sie der Nation diesen freudvollen Dienst erweisen können. Nur wenn die Bauern, die uns Nahrung verschaffen, froh und glücklich sind, kann auch das Land Frieden haben und gedeihen.“²

Baba beschreibt hier die Arbeit der Bauern als einen „freudvollen Dienst“, den sie der Nation erweisen. Wo sind die glücklichen und frohen Bauern? Wie ist ihre Kultur, ihre Kunst? Welche Ausdrucksformen hat die Spiritualität eines Bauern?



Erntearbeiten im vorigen Jahrhundert³

1. Das Dorf als Ort des bäuerlichen Lebens

Das Dorf und die bäuerliche Lebensweise gehören zusammen. Die Dörfer haben eine eigene ländlichen Kultur, die jedoch oft in unserer heutigen städtisch betonten Lebensweise übersehen und überdeckt wird. Das war nicht immer so. Zur Zeit von Rama (vor ca. 10 000 – 15 000 Jahren) in Indien war die Stellung der Bauern gleich der Stellung der anderen Gruppen in der Gesellschaft.

„Jeder Stimme wurde im Reich, das Rama regierte, das gleiche Gewicht zugestanden.“⁴

Und zur Stellung der Bauern ca. vor 5000 Jahren zur Zeit des Krishna Avatars sagt Baba:

„Arbeiter und Bauer“ - das ist heute die Parole, nicht wahr? Zu Zeiten des Krishna-Avatars waren diese beiden Klassen wichtige und geachtete Glieder der Gesellschaft. Heute werden die Leute geachtet, die nicht Getreide, sondern Geld ernten! Ausländische Währung ist das, was zählt, und deshalb werden die Menschen angehalten, das zu erzeugen, was in anderen Ländern verkauft werden kann, und nicht das, was das eigene Land braucht – Milch und verschiedene sehr nahrhafte Milchprodukte⁵. *Krishnas* älterer Bruder *Balarâma*, ein *Avatar* aus eigenem Recht, hatte als Waffe einen Pflug! Er erklärte, die Arbeit in der Landwirtschaft sei eine segensreiche Tätigkeit. Gott erscheint in menschlicher Form; er fördert die Vieh- und Landwirtschaft, denn es ist die Nahrung, die es dem Menschen ermöglicht, klar zu denken, so dass er den Weg zu Gott finden kann. Der Körper muss um des Kopfes willen genährt werden, damit er Weisheit erlangt und Erlösung gefunden werden kann. Nahrung - Kopf - Gott, so ist die Folge.“⁶



Kühe werden immer Milch geben.⁷

Über das Dorf als eine Form der Gemeinschaft sagt Baba:

„Villages are places where this knowledge [of ananda] comes easier to man and takes deeper roots. That is the reason I love villages most ... In the villages you are ever in contact with God, His grace, His tenderness, His love.“⁸ („Dörfer sind Orte, wo dieses Wissen (über Ananda) den Menschen leichter erreicht und tiefere Wurzel schlägt. Das ist der Grund, warum ich Dörfer am meisten liebe ... In den Dörfern seid ihr immer in Kontakt mit Gott, mit Seiner Gnade, mit Seiner Zärtlichkeit, Seiner Liebe.“)

In diesem Zitat beschreibt Baba, dass der Kontakt zu Gott in Dörfern immer da ist. Wieso? Das Dorf ist in seiner Urform eine Gemeinschaft von Bauern. Die Arbeit ist eng verbunden mit der Natur, mit der Schöpfung. Tagtäglich ist man in Verbindung mit dem Leben der Tiere und der Pflanzen.

Dieser enge Kontakt zu der Natur spiegelt sich in den Naturreligionen wieder, wo die Gottheiten verschiedene Erscheinungsformen der Natur sind. Die Sonne nimmt in diesen Religionen einen wichtigen Platz ein. Das weist auf die Abhängigkeit des Landbaus von der Sonne hin.



Sonne - Erd - Zeichen¹⁰

„Without the sun there can be no life on earth. Crops cannot grow. There will be no air, no food and no means of sustenance for living creatures. It is only because of the sun that rivers flow, crops are grown, life is sustained and there is happiness and comfort. It is the power of the sun that helps to purify the heart. Hence, for the planet earth the sun is the visible manifestation of God. The earth receives its life-sustaining oxygen from the sun“⁹. („Ohne die Sonne kann kein Leben auf der Erde sein. Das Getreide kann nicht wachsen. Es gibt keine Luft, kein Essen und keine Mittel für die Aufrechterhaltung der Lebewesen. Nur durch die Sonne fließen die Flüsse, wächst das Getreide, bleibt das Leben erhalten und gibt es Glück und angenehmes Leben. Es ist die Kraft der Sonne, die das Herz zu reinigen hilft. Somit ist die Sonne für

den Planet Erde die sichtbare Manifestation des Göttlichen. Die Erde bekommt ihren Leben erhaltenden Sauerstoff aus der Sonne.“)

Diese Abhängigkeit von der Sonne hat viele Anbetungsformen der Sonne entstehen lassen. Teilweise geschah das aus der Angst, dass die Sonne gar nicht aufgehen mag. Man opferte der Sonne, zeigte Dankbarkeit. Man wusste, dass das ganze Leben von der Gnade der Sonnengottheit abhängig ist, von ihrem milden Schein und ihrer Wärme.

In den Veden, den heiligen Schriften aus Indien, wird die Sonnengottheit als „Himaghnaaya namah“ („Ich verneige mich vor dem Vertreiber vom Schnee), „Tamaghnaaya namah“ (Ich verneige mich vor dem Vertreiber der Dunkelheit) und „Kritaghnaaya namah (Ich verneige mich vor dem Vertreiber des Undankbaren) gepriesen

[11](#). Für jegliche Landwirtschaft ist das Schmelzen des Schnees eine Grundvoraussetzung. Ebenso das Licht. Und die Basis für das rechte Verhalten ist die Dankbarkeit. Baba sagt:

„The third name describes the Sun-God as one who gives up those who forget the good done to them. How does the Sun-God give up the ungrateful? The *Vedas* have declared that the Sun emerged from the eyes of *Viraat Purusha* (the Cosmic person). The Sun's radiance illumines the eyes of a human being. When the mantra declares that the Sun-God goes away from the one who is ungrateful, its inner meaning is that the Sun-God makes the ungrateful person blind and withdraws from him the power of sight. Today persons guilty of ingratitude go about as blind persons or as ignorant beings devoid of the real power of sight. Every person should therefore cherish the sense of gratitude.“ (Der dritte Name beschreibt den Sonnengott als denjenigen, der diejenigen aufgibt, die das Gute, das ihnen getan wurde, vergessen. Wie gibt der Sonnengott den Undankbaren auf? Die Veden haben erklärt, dass die Sonne aus den Augen von *Viraat Purusha* (die kosmische Person) hervorgeht. Das Strahlen der Sonne erleuchtet die Augen des Menschen. Wenn das Mantra erklärt, dass der Sonnengott den Undankbaren verlässt, ist dessen innere Bedeutung, dass der Sonnengott den Undankbaren blind macht und ihm die Kraft des Sehens entzieht. Heutzutage gehen Menschen, die sich der Undankbarkeit schuldig machen, wie blinde oder ignorante Wesen ohne wahre Sehkraft daher. Jede Person sollte deswegen das Gefühl der Dankbarkeit schätzen.) [12](#)



Ein ignoranter Bauer oder Landwirt würde die Sicht für das Ganze in seiner Arbeit, für die enge Verflechtung mit der gesamten Schöpfung verlieren. Folgendes Ereignis im Leben eines kleinen Jungen beschreibt die dankbare Hingabe eines Bauern : [13](#)

„Der Sohn eines Bauern war mit seinem Vater bei der Arbeit des Säens. Als der Acker bestellt war, wurde der Bauer still, nahm den Hut vom Kopf und sprach sinngemäß: 'Nun habe ich meinen Teil getan, das Keimen und Wachsen ist ein Geschenk von Dir, Gott Vater im Himmel.'“ [14](#)

Das bäuerliche Leben ist ein Dialog mit dem Wetter. Man wartet auf das Schmelzen des Schnees, man betet für Regen und für einen sonnigen Tag für die Ernte. Das Wetter ist aber außerhalb dessen, was der Mensch mit seinem Wissen und Können regulieren kann. Doch möchte man es im voraus wissen. Dazu gibt es viele Bauernweisheiten und Wettervorhersagen. Einige Beispiele:

„Je frostiger der Januar, je freudiger das ganze Jahr“ (S. 38)

„Wenn die Gänse stehen auf einem Fuß, dann kommt bald der Regenguß.“ (S.26)

„Früher Vogelsang macht den Winter lang. Kommt die wilde Ente, hat der Winter bald Ende.“ (S. 26)

„Abendrot – Gut Wetter bot. Morgenrot mit Regen droht.“ (S. 18)

„Anfang und Ende von Januar zeigen das Wetter fürs ganze Jahr.“ (S. 44) [15](#)

Diese wenigen Beispiele der bäuerlichen Wettervorhersagen zeigen, dass sie aus dem Gedanken der Einheit von allem in der Schöpfung ausgehen. Ein Verhalten der Tiere oder eine Wetterlage an einem Tag ist gleichzeitig ein Hinweis auf das Wetter in der Zukunft. In Dörfern lebten – und leben teilweise auch heute – weise Bauern, die die Naturzeichen im Sinne der Wettervorhersagen lesen und deuten können. Diese Weisheit – der Weitblick über die Zusammenhänge – gehört in das bäuerliche Leben im Dorf. In der Tiefe erlebt und verstanden ist das eine spirituelle Lebensweise im Sinne: „Alles ist eins“.

Die Gefahren dieser einheitlichen Sicht manifestieren sich in dem abergläubischen Halbwissen, wo man diese Sprüche wie Rezepte anwendet, ohne in den inneren Kern vorzudringen. Dieser Aspekt des Halbwissens gehört auch ins Dorf. Man erzählt von vielen Praktiken, die eher Angst auslösend sein können. Ein Beispiel des

Halbwissens sind zum Beispiel die Tieropfer für verschiedene Gottheiten (z.B. Sonnengottheit und Mondgottheit). Das Tier ist ein Symbol für „das Körperbewusstsein / Ichbewusstsein“ des Menschen, das überwunden und geopfert werden soll.

„Ihr müsst das uralte auf Dharma basierende Handeln (*dharmakarma*) verstehen, indem ihr euch in dessen symbolische Bedeutung vertieft. Im spirituellen Bereich gibt es viele Fachausdrücke mit ihrer eigenen Spezialbedeutung. Diese müssen klar verstanden werden, damit ihr die Lehre der heiligen Schriften richtig erfassen könnt. Nehmen wir ein Beispiel: Die Leute pflegten in alten Zeiten Opferriten (*yajna*) zu zelebrieren und sie opferten Tiere (*pashu*) bei diesen Riten. Aber das Tier ist nur ein Symbol. Es war nicht die stumme Kreatur, die in Stücke zerschnitten werden musste. Das Tier lebt ein aufopferndes Leben, auch ohne dass der Mensch sein Leben am Opferpfahl vollendet! Das Tier, das ausgenommen und geopfert werden muss, ist ein anderes; im spirituellen Wortschatz bedeutet Tier „das Körperbewusstsein“, „das Ichbewusstsein“, und dieses muss geschlachtet werden.“ ¹⁶



Das Tier im Menschen ¹⁷

Diese Schwelle vom abergläubischen Halbwissen zum spirituellen Wissen ist die Herausforderung des bäuerlichen Lebens. Das erfordert eine immer feinere Wahrnehmung der Umwelt und eine wirkliche Unterscheidungsfähigkeit zwischen dem Wahren und dem Eingebildeten. Das ist eine Herausforderung zur Kultur, zur Verfeinerung der Lebensweise. Dazu sagt Baba:

„Where there is spirituality, culture is embedded in it... Culture means `Samskruti` (refinement of conduct) ¹⁸. `Samskruti` refers to that which has been refined.“ (Wo Spiritualität ist, ist die Kultur in ihr eingebettet ... Kultur bedeutet 'Samskruti' (Verfeinerung des Verhaltens). Samskruti bezieht sich auf das, was verfeinert worden ist.)

In Deutschland spricht man jedoch selten über das kultivierte Dorfleben. Eher im Gegenteil: Im Dorf lebt man „jwd“ (janz weit draußen), in der Walachei, oder ... in der Provinz. Das dörfliche, bäuerliche Leben wird als eher primitiv angesehen. Man spricht vom „Landej“, „Mädchen vom Lande“, von der „Landpomeranze“, vom „Bauerntöpel“ oder einfach nur vom „Bauern“. Der Beruf des Bauern hat keinen hohen Rang in der gesellschaftlichen Wertehierarchie.

Heutzutage leben zwar viele gerne im Dorf, aber doch nicht als Bauer. Man lebt städtisch und will die Natur genießen. Diese neuen Einsiedler in den Dörfern verändern die Struktur und es entstehen Konflikte mit der bäuerlichen Lebensweise. Die Zugezogenen fühlen sich durch die Tiere, durch die Arbeit auf dem Bauernhof gestört. So berichtet eine Bäuerin, die auch Schriftstellerin ist:



Kühe den Stall verlassen ¹⁹

„Betrachten wir doch mal unser Dorf“, sagt der Ortsvorsteher mit feierlich fester Stimme weinerlichen Charakters und finsterner Miene, so als ob man einen guten Freund zu Grabe trägt. „Wer kommt schon nach uns, wenn wir nicht die nötigen Voraussetzungen schaffen?“ Sein ausgestreckter Arm weist vom Dorf in Kreisform am herrlichen Waldpanorama entlang, das sich ringsum, das Dorf liegt in einem Tal, wie eine Krone aufsetzt. Im Anschluss an das verblüffte Raunen der Exkursionsteilnehmer, die diese Pracht wohl

noch nie mit diesen Augen gesehen haben, schlendern wir durch den Ort, geben Missständen einen Namen, scheuchen Klaras Hühner von der Straße, die, unserer Meinung nach, viel zu schmal ist und außerdem begradigt werden müte, da sie für den Verkehrsfluss eine einzige Behinderung darstellt. Hinter der Kirche

erfährt das Auge, dass die Nase Recht behalten sollte; Friedhelms Misthaufen wird vermessen. "... Was höher als zwei Meter ist, gilt als Bauwerk genehmigungs-pflichtig!" leiert der Ortsvorsteher mechanisch, meinen Einwand, dass es länger geregnet hätte und die Bauern aus diesem Grunde nicht auf's Land konnten, überhörend, runter, dabei stürzt sein Blick schon über die Friedhofsmauer. "Der Rasen/zu lang ... schlecht gearbeitet/Sauerei ... wird verbessert/eine Bank muss her! Sitzen, Spazieren, Klönen. Doch wer kommt/sich setzend, klönend ... wenn Misthaufen gefährlich und Gras zu hoch/Hühner auf der Straße ... die zu eng ...?", sagt er abschließend und führt uns den alten, mit hohem Gras überwucherten Lindenweg hinauf zum Wald. " [20](#)

Dieser Bericht aus dem Leben in einem deutschen Dorf spiegelt schon den Einfluss der Verstädterung. Die Gemeinschaft des dörflichen Miteinanders, wo man sich gegenseitig hilft und unterstützt, ist schon gebrochen. So klingt es aus der heutigen deutschen Sicht wie ein Traum und als eine Erinnerung an damals, wenn Baba sagt:

„Ich werde Puttaparthi nicht aufgeben und an einem anderen Ort oder in einer Stadt leben. In den Dörfern hilft einer dem anderen, wenn ein Haus brennt oder ein Brunnen durch einen Erdbeben zugeschüttet wurde. In den Städten kann es geschehen, dass lauter Feste gefeiert werden, während im Nachbarhaus jemand im Sterben liegt. In den Dörfern dagegen gibt es noch Achtung vor den Älteren und den Glauben an die Macht des Göttlichen. **Nur Menschen mit diesen Eigenschaften können mithelfen, Dharma wiederherzustellen...**“ [21](#)

In der Vision und Mission von Baba geht es darum, Dharma – das Rechte Verhalten – wiederherzustellen. In dem vorigen Zitat betont er, dass es in den Dörfern noch Achtung vor den Älteren und dem Glauben an die Macht des Göttlichen gibt. Ist das nur hinter der städtisch gefärbten Brille verborgen? Das ursprüngliche rechte Leben im Dorf fängt ja schon bei dem Wort „Kultur“ an.

2. Kultur – das Wort aus der Agrarkultur

Das Wort „Kultur“ hat seinen Ursprung in dem ruralen, bäuerlichen Leben. Das lateinische Wort "cultura" (colere) gehört wahrscheinlich zur idg. Wurzel *k'el-, (sich) drehen, (sich) herumbewegen.“ [22/23](#).

Die Arbeit des Pflügens oder des Wendens der Erde als eine vorbereitende Arbeit für die Aussaat ist ein Bild hierfür.

Als im Zeitalter von Rama der Herrscher Janaka von Mithila die Erde für ein Yagna (eine Opfer-Handlung, die ohne Wünsche durchgeführt werden sollte [24](#).) pflügte, entdeckte er in der Furche ein Gefäß. Als er es hochhob, fand er in dem Gefäß ein bezauberndes kleines Mädchen, welches er adoptierte und als sein eigenes Kind aufnahm. Dieses Kind bekam den Namen Sita (= das Kind aus der Furche), weil Janaka sie in der Ackerfurche gefunden hatte [25](#).



Aus der Ackerfurche [26](#)

Janaka pflügte die Erde für ein *Yagna* – für ein Opferfest, für eine spirituelle heilige Handlung. Dabei wurde das bezaubernde Mädchen Sita gefunden.

Sita ist Tochter der Erde und symbolisiert *Prakriti* (die Natur) [27](#). „Sie (*Prakriti*) ist die Natur um uns, das Wunder des Herrn, der Ausdruck seiner Herrlichkeit; und gleichzeitig ist

sie das Prinzip hinter dem Gesehenen, gehört dem höchsten Selbst (*paramātmān*) an und ist nur für dieses da.“ [28](#)

„In den Veden ist Sita die Furche, die personifizierte Landwirtschaft, und wird als Gottheit verehrt, die über Landwirtschaft und Früchte herrscht.“ [29](#) So symbolisiert Sita, die bei einer Tätigkeit der Agrarkultur entdeckt wird, die spirituelle Dimension der Natur. Sie ist die Göttin der Kultivierung, der Verfeinerung der Natur.

Wie wird Sita, diese Tochter der Erde, beschrieben? Sie ist sehr kraftvoll. Mit ihrer zarten Hand ist sie in der Lage eine schwere Truhe mit dem Bogen Shivas zu bewegen, obgleich kaum ein erwachsener Mann dies schaffen kann [30](#).

Sita ist ein göttlicher Engel. Sie weiß ihre Pflicht, ist standfest, tugendhaft und in ihren Gefühlen rein. Sie ist *pathi devi* (die höchste Göttliche Mutter). Der Weise Valmiki sagt zu Rama im Ramayana: „Sita ist 'die betörende Hälfte' deiner Persönlichkeit, deine Darstellungskraft (*maya*). Sie erschafft, erhält und zerstört (wie du 'willst') Welten über Welten.“ ³¹

Wenn Sita nun die Göttin der Kultivierung, der Verfeinerung der Natur, ist, bedeutet die Kultivierung entsprechend ihrer Eigenschaften ein wunschloses Folgen von ihrem göttlichen Gatten Rama. Jeder Wunsch entfernt sie von dem Ehemann, bringt Trennung und Leid. Aus dieser Perspektive heraus ist die Agrarkultur als Verfeinerung der Natur Gottesdienst ohne einen Wunsch auf die Früchte der Handlungen: „im Geist der Dankbarkeit, Demut und Reinheit und mit Freude das zu tun, was für den Entwicklungsprozess der Menschheit förderlich ist.“ ³²



Ein Platz am Ackerrand auf der Suche nach Sita. ³⁴

Das Los des Bauern ist es, diese Arbeit der Kultivierung durchführen zu dürfen. Der deutsche Philosoph Klaus Michael Meier-Abich sagt, dass es die Aufgabe des Menschen sei, Kultur in die Welt zu bringen. Also ist es die Aufgabe des Menschen, der Natur in dem Sinne zu dienen, dass die Schönheit von Sita durch Kultivierung entfaltet und Sita in der Natur „beim Pflügen“ entdeckt werden kann. Jedoch ist diese Kultivierung nicht ein Streben nach der Erfüllung der eigenen Wünsche, sondern ein Einfühlen und Erkennen der Einheit. Und Sita wäre das wachende und erinnernde Auge über der Tätigkeit eines Bauern.

3. Kunst - im Dorf?

Kunst im Dorf? Der heutige europäische Mensch sucht Kunst eher in der urbanen Lebensweise der Metropolen. In den Dörfern auf dem Lande suche man eher nach Kartoffeln, Möhren, Kohl, Milch usw. Jedoch hat die rurale Lebensweise im Laufe der Jahrtausende eigene Formen der Kunst entwickelt, sie ist auch die Wiege der urbanen Kunst.

Der Kunstwissenschaftler Ernst Gombrich verbindet die Kunst folgenderweise mit dem ländlichen Leben: „Je weiter wir in der Kunstgeschichte zurückgehen, desto deutlicher wird es, dass auch das Schnitzen und Malen einmal einen praktischen Zweck gehabt hat, aber gleichzeitig ändert sich auch die Vorstellung davon, was eigentlich praktisch ist. Das müssen wir sogar bis zu einem gewissen Grad berücksichtigen, wenn wir zu den Bauern aufs Land gehen...“ Für die ‚primitiven‘ ³⁵ Natur-Völker „ist das Bildermachen wirklich von derselben praktischen Bedeutung wie das Häuserbauen: Die Häuser oder Hütten sollen sie vor den Unbilden der Witterung schützen, die Bilder vor anderen Einflüssen, die ihnen nicht weniger wirklich sind.“ ³⁶

Gombrich folgt der Entwicklung zu den ursprünglichen Formen der Zivilisation, lobt ihr Können und ihr visuelles Vermögen. Dort, ganz weit weg – räumlich und zeitlich –, hat die Kunst für die Lebensform eine praktische Bedeutung. Was ist nun diese praktische Bedeutung der Kunst? In dem Zitat sagt Gombrich, dass die Bilder vor anderen Einflüssen als vor den Unbilden der Witterung schützen. In diesem Sinne war der Landbau in seinen Anfängen neben der körperlichen und materiellen Pflege auch Pflege des Geistes. Das unterstreicht die Etymologie des aus dem Lateinischen entlehnten Substantivs „Kultur“ mit der Bedeutung „Landbau, Pflege (des Körpers und des Geistes)“ . ³⁷

3.1. Zeit als Aspekt der Kunst im Dorf

Der Landbau verbindet sich mit dem Zyklischen der Natur. Eine ruhige, sich organisch entwickelnde Kunst entspricht den Rhythmen der Natur. Sie ist im Arbeitsprozess meditativ, besteht aus kleinen Arbeitseinheiten, die in ihrer Mehrzahl handwerklich und immer wieder anders gesetzt werden, ist Malerei, Stickerei, Schnitzerei, Bildhauerei, ist Handarbeit. Das Ergebnis ist nicht sofort sichtbar, sondern entsteht langsam durch das Zufügen der Energie wie ein Bild auf der Leinwand.

3.1.1. Kunst mit Geduld

Viele Völker haben eine durch Handarbeit sehr kunstvoll angefertigte traditionelle Kleidung. Zum Beispiel bestickte das Volk der Mari oder Tscheremissen an der Wolga in Russland seine Kleidung mit vielen, vielen kleinen Stichen auf weißen Leinenstoff. Diese Stickerei ist keine Dekoration, sondern eine visuelle Sprache. Sie ist wie eine Membran zum Unsichtbaren im Sichtbaren. Das Bild war bei den Mari nicht ein Ding an der Wand, sondern die Kleidung selbst – ein Gegenstand mit praktischer Bedeutung.

Der Dichter Valentin Kolumb drückt es in seinem Gedicht „Geburt der Stickerei der Mari“ aus:

„So,
während sie arbeiteten
in Zeiten des Friedens,
brauchten die Mari nicht Messing, nicht Kupfer,
sondern bestickten ihre Hemden und Kleider
mit den Farben des Regenbogens.“ [38](#)

Und die Stickereien der Mari
wurden als ein Schutz vor dem Krieg bezeichnet.
Sie verachteten ja das Gold!
Auf dem weißen Leinenstoff
mit genähten feinen Kreuzstichen
erzählten sie über das Leben des Volkes.“ [39](#)



Randstickerei der Mari am Rocksaum

Diese Kunstform der Stickerei erzieht zur inneren Stärke und zwar nicht über Predigten oder Reden, sondern im Tun – im lauten Schweigen mit Zielbewusstsein und kraftvoller Intensität. In diesem Sinne ist sie ein Schutz vor dem Krieg, der Zerstörung aus Leidenschaftlichkeit. Diese Arbeit ist ein Übungsfeld zur Geduld. Die vielen kleinen Stiche lehren dabei zu bleiben und weiterzumachen: Sie ermöglichen eine meditative, Gott zugewandte Grundhaltung.

Die Tugend der Geduld (*Kshama*) wird von Baba sehr hervorgehoben:

„Wenn ihr diese Tugend nicht lernt, werdet ihr im Leben eine Menge Missbehagen und Unfrieden erleben. Wenn ihr nicht zu ertragen lernt, werdet ihr möglicherweise falsche und schlechte Wege einschlagen. Es ist unerlässlich, dass ihr die Wichtigkeit dieser Tugend erkennt. Alle Erziehung, alle Macht und alles Renommee nützen euch ohne diese Tugend nichts. Es gibt eine ganze Reihe von gebildeten Menschen, die durch Bußübungen verschiedene Kräfte entwickeln konnten, und doch war es ihnen nicht möglich, die Früchte ihrer Buße zu genießen, weil ihnen eben diese Fähigkeit auszuhalten und zu ertragen, fehlte. Aufgrund dieses Mangels haben bedeutende Jünger ihren guten Ruf verloren. Mangel an Geduld ist der häufigste Grund dafür, dass Könige ihr Reich verloren haben. Kshamā zielt euch wie ein strahlender Juwel. Das Ertragenkönnen ist euer lebenswichtiger Schutzmantel.“ [40](#)

In der Erziehung war den Mari der Aspekt des Schutzes durch die Stickerei sehr bewusst. Die Mädchen fingen schon mit 7 Jahren an, diese Kunst des Stickens zu lernen. Es wurde gesagt, dass die Tätigkeit des Stickens die Frau vor allem Bösen schützt. Die Stickerei selbst an den Kleidungsstücken wurde als Schutz gegen alles Schlechte angesehen. Das beruht darauf, dass die Muster selbst eine spirituelle visuelle Sprache der Weisheiten vieler Generationen sind und so das Kind sie beim Kopieren ohne Worte verinnerlicht und selbst in das eigene Kulturerbe hineinwächst. Später im reiferen Alter wird die Frau auch selbst Neues zu dieser Kunst beitragen können. Außerdem hat die Stickerei auch eine rein materielle Schutzwirkung. Die Kleidungsstücke nutzen zuerst an den Rändern (z. B. am Rocksaum und Ärmelsaum) ab.

Ebenso wie das Sticken schult das Schnitzen die Geduld. Diese Tätigkeit fordert Konzentration und Bewusstsein dessen, was man erreichen will, denn wenn einmal zu viel abgeschnitten ist, bleibt einem nur übrig, neu anzufangen oder den Plan zu verändern.

3.1.2. Kunst in der agrarkulturellen Landschaft

Nicht nur die Stickerei und die handwerklichen Tätigkeiten fordern Geduld, sondern der gesamte Arbeitsprozess der Landwirtschaft.

„Wenn ihr Reis anbauen wollt, müsst ihr euch ziemlich viel Mühe geben. Das Land muss umgepflügt und mit Dünger und Kunstdünger angereichert werden. Für die Aussaat muss gutes Saatkorn verwendet werden. Dann müsst ihr euer Land einzäunen, um die Pflanzen vor Menschen und Vieh zu schützen. Ihr solltet auch in Abständen das Unkraut entfernen und den Boden ordentlich bewässern. All diese Schritte sind für den Anbau von Reis notwendig.“ ⁴¹

So wie die Beschreibung des Arbeitsgangs beim Reisanbau ist es auch bei Getreide. Die Arbeit auf dem Acker, auf Wiesen und Weiden formte langsam im Laufe der Jahrhunderte in Europa die Landschaft zu einer vielfältigen, regional geprägten Landschaft.

Der Germanist Jochen Möckelmann sagt über die Kunst der Bauern und der Landwirte:



Das Gras wachsen hören ⁴³

„Ich glaube, wenn man von einer eigenen Kunst der Landwirte und der Bauern sprechen kann in Deutschland, dann in der gestalteten Landschaft ... fast immer ist es diesen Menschen gelungen, im Einklang mit der Natur etwas Großes und Bleibendes zu schaffen. Wir sollten nur aufpassen, dass wir mit unserem heutigen Streben nach Gewinn nicht die kostbaren Gebilde, die Generationen von Bauern gemeinsam mit ihren Gärten gestaltet haben, zerstören.“ ⁴²

Dazu eine Anekdote aus einem schwäbischen Dorf:

„Ein Pfarrer in einer Dorfkirche am Fronleichnam predigte von der Schönheit des Tales. Er sagte:

„Hier seht Ihr, liebe Gemeinde, das Wirken Gottes. Er hat aus dieser wüsten Region einen Garten Eden geschaffen.“ Kaum hatte der Pfarrer das gesagt, stand ein älterer Bauer auf, erhob sich – es fiel ihm sichtlich schwer – und sagte: „Herr Pfarrer, es ist schon richtig: ohne den Segen Gottes gedeiht nichts. Aber ihr hättet dieses Tal mal sehen sollen, als Er da oben es allein bewirtschaftet hat.“ ⁴⁴

Die Kulturlandschaft entwickelte sich zum großen Teil im Mittelalter als ein Werk des Menschen, welches die Vielfalt der Pflanzen, Tiere und Arten der Naturgemeinschaften förderte und uns heute noch erfreut. Viele Pflanzen aus südlicheren Ländern fanden dabei ihren Weg und Platz in unsere(n) Kulturlandschaften. Viele Mönche waren aktiv im Garten und Landbau. Die Landwirte erwirtschafteten etwa nur dreimal so viel, wie sie gesät hatten und betrieben eine Dreifelder-Wirtschaft, d.h., dass nach einer Winterung (Wintergetreide im ersten Jahr) und einer Sommerung (Sommergetreide im zweiten Jahr) im dritten Jahr die Brache (zur Erholung des Ackers kein Anbau) folgte.

Diese Wechsel in der Dreifelder-Wirtschaft – also die dreigliedrige Fruchtfolge ⁴⁵ – kann man in Worten der Kunst als ein lebendes land-art-Kunstwerk, das jedes Jahr neu ist, bezeichnen. Auch heute bietet uns die Landwirtschaft Farben und Formen in der Landschaft: zum Beispiel die gelben Rapsfelder, die Farbe der Getreidefelder im Wechsel der Jahreszeiten, die Kühe auf der Weide, die Pferde auf der Koppel oder den Kartoffelacker.

Die Wiesen und Äcker der Agrarkultur inspirieren heute Künstler. Hier zwei Beispiele:

Diese Arbeit betont die Weite des Blicks.
Wenn man über die Kartoffelsäcke ging,
entstand das Gefühl, als ob man über eine
Hängebrücke ginge. [46](#)



Diese Spirale auf dem Acker wurde
durch das dort liegende Heu inspiriert. [47](#)

3.2. Kunst und das Tier in der Landwirtschaft

Das Tier und die Landwirtschaft sind eng miteinander verbunden. Zu dem traditionellen Bild eines Bauernhofes gehören Kühe, Pferde, Hunde, Katzen, Hühner und auch Schweine. Gerade im Umgang mit den Tieren ist ein großes Einfühlungsvermögen erforderlich. Für den Philosophen Klaus-Michael Meyer Abich ist der Umgang mit Tieren, ebenso wie der Umgang mit Pflanzen, Böden, Bächen und Landschaften, angewandte Kunst [48](#). Der Nutztierethologe (Nutztiervershaltensforscher) Detlef Fölsch bewertet die gesamte Arbeit der artgemäßen Tierhaltung als Kunst [49](#). Dazu einige Beispiele:

„Der Tierhalter schätzt die Tiere ein und nimmt sie aufmerksam wahr. Z. B. 48 Stunden vor der Geburt kommt der sensible Tierhalter der Erwartung des Tieres entgegen und stellt der hoch tragenden Sau ausreichendes Nestmaterial zur Verfügung...

Am Lebensabschnitt der Fortpflanzung, der Zeit um die Geburt bzw. Eiablage, von der der Tierhalter umfassend Kenntnis haben muss, kann bäuerliche Arbeit Kunst werden - die Entwicklung des natürlich veranlagten Verhaltens ermöglichen, damit die Frucht, d.h. die Nachkommenschaft in Form von Ferkeln oder Eiern für die beteiligten Lebewesen den geeigneten Platz finden.“ [50](#)

Auch von der Seite der Kunst her, gibt es Ansätze, das Tier der Landwirtschaft in die Kunstarbeit aufzunehmen. Ein Beispiel zu diesem Thema „Landwirtschaft und Tier“ aus der Sicht der Kunst ist das „Haus für Schweine und Menschen“ von Carsten Höller und Rosemarie Trockel, ausgestellt auf der documenta X in Kassel 1997.



Dort als Teil der großen Kunst-Weltausstellung konnte man das ruhige Treiben der Schweine – artgerecht nach den neuesten Kenntnissen der Ökologischen Agrarwissenschaft gehalten – beobachten. Im Grunde das, was man im Dorf, wenn Schweine artgerecht gehalten werden, auch an einem normalen Tag sehen könnte. Dieses Kunstwerk kommentierte der Kunstwissenschaftler Georg Bußmann folgenderweise: „Man schaut auf Leben und spürt das Eigene.“ Es ist wie die Liebe, die von einem göttlichen Wesen, dem Schwein, zu dem anderen göttlichen Wesen, dem Menschen, fließt und umgekehrt. Die Zeit ist hier die Zeit des Werdens und des Wachsens.

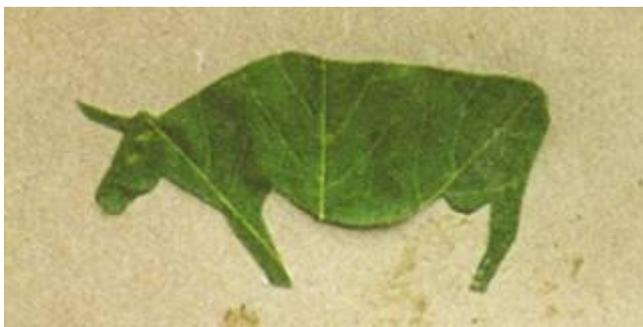
„Man schaut aufs Leben und spürt das Eigene.“ ⁵¹

Baba sagt:

„Love is present not only in human beings but also in all creature, birds or beast. Nor is that all. It is in fact all-pervasive. Love pervades everything in creation. Man's humanness is degraded when man fails to recognize this love. (Liebe ist nicht nur präsent im Menschen, sondern auch in allen Geschöpfen, Vögeln und Tieren. Und das ist nicht alles. Die Liebe durchdringt alles in der Schöpfung. Die Menschlichkeit des Menschen geht zurück, wenn man es verfehlt, diese Liebe wahrzunehmen.)“

Ein Kunstwerk wie „Das Haus für Schweine und Menschen“ kann den Menschen wieder an diese liebende Kommunikation – das Leben spüren – erinnern und es / sie im Menschen wachrufen.

Im Dorf leben auch die Kühe. Die Kunstgeschichte zählt unzählige Bilder von Kühen. In vielen der Kuh-Kunstwerke trägt die Kuh einen symbolischen Wert. Sie wird oft als ein Symbol für Ruhe und Frieden angesehen. Für die Hindus und Buddhisten ist die Kuh ein Symbol der Geduld und der Heiligkeit. Mahatma Gandhi war ein großer Fürsprecher für den Schutz der Kuh. Gandhi sagt:



„Ein Gedicht des Mitleids“

„Cow protection to me is one of the most wonderful phenomenon in human evolution. It takes the human being beyond his species. The cow to me means the entire sub-human world. Man through the cow is enjoined to realize his identity with all that lives. Why the cow was selected for apotheosis is obvious to me. The cow was in India the best companion. She was the giver of plenty. Not only did she give milk, but she also made agriculture possible. The cow is a poem of pity. One reads pity in the gentle animal. She is the mother of millions of Indian mankind. Protection of the cow means protection of the whole dumb creation

of God. The ancient seer, whoever he was, began with the cow. The appeal of the lower order of creation is all the more forcible because it is speechless. Cow protection is the gift of Hinduism to the world. And Hinduism will live so long as there are Hindus to protect the cow. (Der Schutz der Kuh ist für mich eins der wunderbarsten Phänomene in der menschlichen Evolution. Das führt den Menschen über seine eigene Gattung hinaus. Für mich bedeutet die Kuh die gesamte nichtmenschliche Schöpfung. Durch die Kuh ergeht an den Menschen der Auftrag, seine Einheit mit allem, was lebt, zu erkennen. Warum die Kuh als Apotheose gewählt wurde, ist für mich offensichtlich. In Indien ist die Kuh der beste Freund. Sie war der Geber der Fülle. Sie gab nicht nur Milch, sondern machte auch den Landbau möglich. Die Kuh ist ein Gedicht des Mitleids. Der Mensch liest das Mitleid in dem freundlichen Tier. In Indien ist sie die Mutter von Millionen. Schutz der Kuh heißt Schutz der ganzen stummen Kreatur Gottes. Der Seher der vergangenen Zeiten - wer immer er war - fing mit der Kuh an. Der Apell der niedrigeren Stufe der Schöpfung ist um so kraftvoller, als er sprachlos ist. Der Schutz der Kuh ist das Geschenk des Hinduismus an die Welt. Und der Hinduismus wird so lange leben wie es Hindus gibt, die die Kuh schützen.“

Die Kuh hat viele Symboleigenschaften. In Ägypten war die Kuh ein Symbol der Fruchtbarkeit. Kühe waren dort auch ein Symbol des Himmels, des Lebens und der Wiedergeburt. Die Kuh ist das Nationaltier in der Schweiz und ein Symbol für die Gemütlichkeit. In den Märchen ist die Kuh die große Nahrung spendende Mutter. ⁵⁹

In der Landwirtschaft erlebt der Mensch die Nähe zu der Kuh. Sie ist täglicher Begleiter vieler Bauern. Sicherlich hat die Kuh in diesem täglichen Dialog ihre Symbolkraft entwickelt. In Indien weisen die verschiedenen Körperteile der Kuh auf verschiedene Gottheiten. Zum Beispiel bezeichnen die vier Zitzen der Kuh die vier Veden.

„Wenn wir die Kuh als Symbol der göttlichen Ordnung (dharma) ansehen, stellen die vier Veden die Zitzen des Euters dar, in dem die Leben spendende Milch gespeichert ist. Krishna hat die Kuh gemolken und gab der Welt die Milch in Form der Gītā.. ⁶⁰

Die vier Hufe der Kuh bezeichnen die Existenz, das Bewusstsein, den Gedanken und die Aktion ⁶¹. So angeschaut wird die Kuh zu einem Träger der Spiritualität im Landbau. Sicherlich zielen viele der Kuhbilder aus der Kunstgeschichte auf diesen erlebten spirituellen Aspekt in der Wahrnehmung der Kuh.



Ruhe nach dem Wiederkäuen ⁶²

Baba sagt:

„Die Kuh verwandelt ihr eigenes Blut in nahrhafte Milch, die den Menschen ernährt. Die Kuh ist das erste Beispiel für die Göttlichkeit der Mutter.“ ⁶³

Die Kuh-Anatomie kann auch zu einem Tanz inspirieren. So war es bei dem „Tanz durch den Kuhmagen“. Welchen Weg beschreitet das durch die Zunge der Kuh gerupfte und im Mund eingespeichelte Gras, bis es zur wertvollen Milch und dem fast ebenso wertvollen Mist-Dünger transformiert wird? Dies ist eine enorme Stoffwechsellleistung der Kuh, deren Mägen und Gedärme man als Zentrum des fülligen Leibes ansehen kann, und die 300 bis 500 Liter Blut durch ihre Euter pumpen muss, damit ein Liter Milch gebildet werden kann. Im Grunde ist das eine Verwandlung, die kaum zu begreifen ist, wenn man sich den Anfang und das Ende anschaut.



Eine Szene aus dem Tanz durch den Kuhmagen ⁶⁵

Baba spricht oft von den Kühen und regt uns an, von ihrem Verhalten zu lernen:
 „Sammelt, während ihr hier seid, so viel spirituelle Erfahrung wie möglich. Wenn ihr nach Hause zurückkehrt, kontempliert darüber – so wie eine Kuh, die wiederkäut.“ ⁶⁴

oder

„Die Kuh frisst viel Gras, wo immer sie einen grünen Flecken sieht, aber dann geht sie in ihren Stall, um gemächlich wiederkäuen. So solltet auch ihr nach Hause zurückkehren, alles, was ihr hier gelernt habt, rekapitulieren und es gewissenhaft befolgen.“ ⁶⁶

Die „Kühe“ der Sommerschule 1997 im Dorf Altenhasungen machten sich auf den Weg über den Parcours der Documenta X zu den Schweinen im Haus für Schweine und Menschen. Hier überqueren die „Kühe“ gerade die Kasseler Karlsau in Reih und Glied. ⁶⁷



Nicht nur im Bild, sondern auch in der Poesie wird die Kuh sehr verehrt. Hier eine getanzte Geschichte aus einer Performance:

„EMMA

Ich möchte Ihnen eine Geschichte erzählen,
 eine Geschichte von Emma.

Emma war meine Erste.
 Ich bin weit gereist um zu ihr zu gelangen.
 Wir kannten uns nicht, aber ich wusste, dass sie da ist.
 Sie hatte hellbraunes Haar, große Augen, die einen nie fixierten.

Sie war etwas füllig vom Wesen und das Denken war nicht ihre Stärke.

Sie liebte ihre gleichmäßige Arbeit.
 Sie war ein richtiges Arbeitstier, machte aber nicht den gestressten Eindruck eines Workaholics.
 Besonders am frühen Morgen und frühen Abend waren wir uns nahe. Ich genoss ihre Wärme.
 Ihren Vater hat sie nie kennen gelernt und ihre Mutter hätte ihr höchstens Verwirrendes von ihm erzählen können.

Eines Tages bin ich gegangen.
 Auch wenn ich keine Nachricht erhalten habe, weiß ich doch, dass sie inzwischen tot ist.
 Und ich bezweifle, dass die Art und Weise, in der sie in den anderen fortlebt, sie sich selber ausgesucht hätte, wenn sie gekonnte hätte.

Ja, Emma war meine Erste.“

Auch die anderen Nutztiere eines Landwirtes: Schaf, Pferd, Stier, Esel, Huhn, Schwein ... dokumentieren sich in den Kunstwerken des ländlichen Lebens. Sie sind Symbole geworden.

Das Pferd symbolisiert Kraft und Vitalität. Es ist ein Sonnensymbol oder es zieht den Himmelswagen. Das weiße Pferd hat eine besondere Stellung. Es weist auf Sonne, Licht, Leben und geistige Erleuchtung hin ⁶⁸. Bei den Zoroastern lautet die Hymne der Sonne aus dem Zendavesta, der heiligen Schrift der Zoroaster:

„Shining undying swifthorsed sun,
Ahura Mazda ⁶⁹
Shine, Shine, shine. ⁷⁰“
(Strahlende, unsterbliche, schnell-pferdige Sonne,
Ahura Mazda
Scheine, Scheine, Scheine.)

Das Schaf ist ein wichtiges Symbol des Christentums. Ein Schaf ist gutmütig, ist ein Symbol für Geduld. In der Bibel symbolisiert das Schaf meist den Menschen. Das Lamm ist wahrscheinlich die älteste symbolische Darstellung Jesu. ⁷¹

Der Stier ist ein altes Symbol für Zeugungs- und Lebenskraft. Bekannt ist der Apis-Stier aus Ägypten. Seine Kennzeichen waren „schwarzes Fell mit einer besonderen weißen Zeichnung, unter der Zunge, dem Bild des Skarabäus ⁷² und ein Schwanz, dessen Haare sich in zwei Stränge aufteilen.

Die Zeugungskraft des Stieres galt in Ägypten als Sinnbild der zyklischen Erneuerung“ ⁷³

Der Esel taucht in der griechischen und römischen Mythologie als Symbol für Fruchtbarkeit und Potenz auf ⁷⁴. In den Märchen in Griechenland „galt der Esel als Symbol des bösen Prinzips. Er ist das „schlechte Pferd“, störrisch, dumm und faul. Auf dem Esel statt auf dem stolzen Pferd zu reiten, bedeutet deshalb nicht nur Demut oder Demütigung, sondern auch die Beherrschung der niederen Kräfte.

... In der christlichen Symbolik wandelt sich der Esel zum Symbol der Demut. Jesus reitet auf einem Esel in Jerusalem ein.“ ⁷⁵

„Die Kuh, das Schwein, das Huhn - ist das schon Alles?“ war der Titel eines Kunstworkshops während der Sommerschule „Landwirtschaft, Kunst und Nutztier“ im Sommer 1999. Der Bauer lebt außer diesen Tieren mit einer Vielzahl von kleinen Lebewesen wie Würmer, Insekten, Bienen, Pilze und Mikroorganismen zusammen. Für seine Arbeit sind diese Lebewesen ebenso wichtig wie die Kuh. Sie sorgen für die Fruchtbarkeit des Bodens und für die Befruchtung vieler Pflanzen. Bei einer oberflächlichen Betrachtung der Arbeit im Dorf wird das leicht übersehen.

„Wer die Landschaft begreifen will, der muss den Tieren genauer zusehen. Unsere Landschaft ist auch das Werk, das „Maulwerk“, unserer Haustiere, vor allem der Wiederkäuer (Rind, Schaf, Ziege). Dies ist offensichtlich in den prominenten Urlaubslandschaften, den Alpen, Schottland, Irland. Doch dies gilt auch für weite Bereiche der Niederungen und der Mittelgebirge ⁷⁶.“ Und das geschieht auf unterschiedlichste, vielfältigste Weise, indem die Tiere beispielsweise selektiv Fressen, also nicht alles fressen, indem sie viele Wege auf der Suche nach Fressen zurücklegen und indem sie Blätter oder Rinde der Gehölze am Waldrand fressen, womit sie einen „Saum“ am Waldrand schaffen. Auch fressen die Tiere das Gras in unterschiedlicher Höhe ab, was bei einem Vergleich einer Pferdeweide mit einer Kuhweide ins Auge springt. Außerdem beeinflussen die Tiere durch ihr Liegen und Koten die Vegetation.



Ein von Tieren gefressener Saum am Waldrand ⁷⁷

Und die höchste Kunst, zu der wir den Haustieren gegenüber herausgefordert sind, deutet sich in einer Geschichte über Narada an, als dieser von Vishnu aufgefordert wird, Ramas Namen in der Gegenwart von neugeborenen Tieren zu wiederholen.

Vishnu sprach:

„O Narada, geh zu einer Krähe und sprich das Wort ‚Rama‘ und lass die Krähe diesen Namen wiederholen.“ Narada ging zu einer Krähe und sagte: „O Krähe, dein ganzer Körper ist schwarz, ohne eine Spur von weiß. Wiederhole deshalb bloß einmal Ramas Namen.“ Die Krähe krächzte „Rama“ und fiel sofort tot zu Boden. Narada war traurig, dass die Krähe allein durch das einmalige Aussprechen von Ramas Namen starb. Er suchte deshalb Vishnu auf und berichtete ihm vom Tod der Krähe.“ ⁷⁸

Daraufhin schickte ihn Vishnu zu einem gerade geborenen, bezaubernden Pfau und fordere ihn wieder auf, Ramas Namen auszusprechen. Aber Sobald der Pfau „Rama“ rief, fiel er tot um. Dasselbe wiederholte sich bei einem frisch geborenen Kalb, das Narada auf Geheiß von Vishnu aufsuchte. Zu guter Letzt gab Vishnu Narada die Anweisung:

„Oh Narada, geh nun zum Palast des Königs, wo gerade ein Junge geboren wurde, und sag diesem Jungen, er solle nur einmal Ramas Namen wiederholen.“ Narada fürchtete sich sehr, sich dem neugeborenen Prinzen zu nähern, da die Krähe, der Pfau und das Kalb starben, nachdem sie das Wort „Rama“ nur einmal gehört hatten. Er flehte Vishnu an, sein Leben zu verschonen, da der König Narada töten lassen würde, wenn dem neugeborenen Prinzen durch das Wiederholen von Ramas Namen etwas zustieße. Aber Vishnu bestand darauf, dass Narada seiner Anweisung gehorche. Narada machte sich auf zum Palast und bat den neugeborenen Prinzen, Ramas Namen einmal zu wiederholen. Der Prinz grüßte den Weisen Narada und erzählte ihm, dass er sich durch das bloße einmalige Wiederholen von Ramas Namen von einer Krähe in einen Pfau, vom Pfauen in ein Kalb und vom Kalb in einen Menschen, einen Prinzen, verwandelt hatte. Er dankte dem Weisen Narada dafür, dass er ihn in den Namen Rama eingeweiht hatte. Auf diese Weise verleiht der Name eine Geburt als Mensch, was als kostbare Gabe angesehen wird.“ ⁷⁹

[1] Das Copyright für das Fotomaterial liegt beim Projektbüro Landwirtschaft und Kunst, wenn nicht anders vermerkt.

[2] Rede von Sathya Sai Baba vom 15. 4. 2003.

[3] Foto: Ulla Mehtonen.

[4] Sathya Sai Baba spricht, Bd. 7, Ansprachen aus der Zeit 1966-71, zusammengestellt von N. Kasturi, Sathya Sai Vereinigung e.V., Dietzenbach, zitiert nach CD „Sathya Sai Baba, Ansprachen und Schriften“, Sathya Sai Vereinigung e. V. Dietzenbach 1999, S. 152.

[5] Andererseits hat Swami im Jahr 2007 deutlich vor zu viel Milchkonsum gewarnt: „Je mehr Käse ihr verzehrt, desto schwächer werdet ihr. Ihr solltet auch nicht Milch im Übermaß trinken. Zu viel Milch ist sehr schlecht. Der Milchkonsum sollte sich in Grenzen halten. Die Milch sollte in gleicher Proportion mit Wasser verdünnt werden. Das gleiche gilt für Joghurt. Er sollte nicht dick, sondern halbflüssig sein. Auf diese Weise müsst ihr die Nahrung, die ihr täglich zu euch nehmt, kontrollieren.“ Ansprache Sathya Sai Babas am 28.07.2007.

[6] Ebenda, S. 153.

[7] „Kühe werden immer Milch geben.“ Ein Performance auf der Wiese während der Sommerschule „Landwirtschaft, Kust und Nutztier“ in Altenhasungen im Juli 1997. Vgl. Dokumentation „Landwirtschaft, Kunst und Nutztier“, Initiative Landwirtschaft und Kunst an der Universität Kassel. Hrsg. Patrick Meyer-Glitza und Andreas Weidringer, Kassel 1997, S. 40ff. Foto: Boris Kulig

[8] Grama Seva (Service to Village is Service to God). Compiled from Bhagawan Sri Sathya Sai Baba`s Divine Discourses by T.K. Sudarshan, Chhindwara, 2000, S. 10.

[9] Discourse of Sathya Sai Baba in the Sai Kulwant Mandir on 18-6-1996

- [10] „Sonne – Erd – Zeichen“, Ein Performance von der Arbeitsgruppe „Fraktale und Mythen des Alltags“ während der Sommerschule „Landwirtschaft und Kunst“ (1995) in Schönhagen. Vgl. Dokumentation Landwirtschaft und Kunst , Kassel 1995, S. 21ff. Foto: Boris Kulig
- [11] Vgl. Rede von Sathya Sai Baba am 25. 11. 1991.
- [12] Ebenda.
- [13] Zeichnung: Helena Rytkönen ©
- [14] Aus dem Erfahrungsbericht eines Bauernsohns aus dem Dorf Kihlovirta in Finnland.
- [15] Aus: Franziska von Au, Bauernregel und Naturweisheiten. Tag für Tag, München 1999, S. in Klammern hinter den Zitaten.
- [16] Sathya Sai Baba, Dharma - Göttliche Ordnung, Dharma Vâhini, Sathya Sai Vereinigung e.V., 2. Auflage 1998, zitiert nach CD „Sathya Sai Baba, Ansprachen und Schriften“ a.a.O., S. 8.
- [17] Aus der Arbeit in der Arbeitgruppe „Opfertier-Nutztier“ während der Sommerschule „Landwirtschaft, Kunst und Nutztier“ in Altenhasungen, Sommer 1997. Vgl. Dokumentation „Landwirtschaft, Kunst und Nutztier“, a.a.O., S.28ff. Foto (Bildausschnitt): Christian Schröter
- [18] Grama Seva, a.a.O. S. 16
- [19] „Kuh, den Stall verlassend.“ Ein Performance während der Sommerschule „Landwirtschaft, Kust und Nutztier“ in Altenhasungen im Juli 1997. Vgl. Dokumentation „Landwirtschaft, Kunst und Nutztier, a.a.O. S.65f. Foto: Christian Schröter, Bildbearbeitung Helena Rytkönen
- [20] Aus Heide Haßkerl, Das Glück lebt auf dem Lande, zitiert nach „Wann wird die bäuerliche Arbeit Kunst? Dokumentation Landwirtschaft und Kunst 1999, Frankenhausen, Hrsg, Patrick Meyer-Glitza und Helena Rytkönen, Gesamthochschule Kassel 2000, S.99.
- [21] Sai Baba spricht Bd. 7, a.a.O., S. 216-217
- [22] Vgl. Duden, Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, Mannheim;Leipzig;Wien;Zürich 1989, S. 363.
- [23] Das Wort „colere“ im Lateinischen hat die Bedeutungen „bebauen, bestellen, bearbeiten, (Pflanzen, Früchte) bauen oder ziehen, (den Körper) schmücken, warten, putzen, ...jemanden oder etwas verehren, heilig halten, (Feste) feiern, ... hochhalten, lieben, jemanden huldigen“Langenscheids Taschenwörterbuch der lateinischen und deutschen Sprache, Erster Teil Lateinisch-Deutsch, zusammengestellt von Hermann Menge, Berlin-Schöneberg 1910, S.81f.
- [24] "Every karma performed with a feeling of desirelessness will become yagna. (Jedes Karma durchgeführt mit dem Gefühl der Wunschlosigkeit wird yagna. A. d. Red.)" Bhagavadgita. Part II, Discourses of Bhagavad Sri Sathya Sai Baba, The Jnanayoga and karmayoga, Prashanti Nilyam, 2003, S. 277.
- [25] Vgl. Sathya Sai Baba, Die Geschichte von Rama. Strom der Liebe. Rama Katha Vahini Bd 1, Sathya Sai Vereinigung e. V. Dietzenbach, S. 103 f.
- [26] Aus der Arbeit der Arbeitsgruppe „Die Kuh, das Schwein, das Huhn – ist das schon alles?“ während der Sommerschule „Landwirtschaft, Kunst und Nutztier“ in Altenhasungen im Juli 1997. Vgl. Dokumentation „Landwirtschaft, Kunst und Nutztier, a.a.O. S. 19 ff. Foto: Christian Schröter
- [27] „Sita symbolizes Prakriti (nature). (Sita symbolisiert Prakriti (Natur). Anm. d. Red.)“ Sathya Sai Baba, Rede vom 15. 2. 1999.

[28] Martin Mittwede, Spirituelles Wörterbuch Sanskrit – Deutsch, 3. überarb. und erw. Auflage. Dietzenbach: Sathya Sai Vereinigung e.V., 1999, S. 183

[29] www.sphinx-suche.de/weisheitslehren3/sita.htm (am 3. 3. 2009)

[30] Vgl. Sathya Sai Baba, Die Geschichte von Rama, a.a.O., S. 118.

[31] Ebenda, S.254.

[32] Mittwede, a.a.O., S.291.

[33] Meier-Abich, Klaus Michael: Zurück zur Kultur in der Agrarkultur. In: Landwirtschaft Kunst und Nutztier, Eschenhof/Altenhasungen, Hrsg. Patrick Meyer-Glitzka und Andreas Weidringer, Kassel 1997 (96 Seiten), S. 78-94

[34] Diese Arbeit entstand während des Künstlersymposiums „Maaseutu ja taide ..(Ländliche Region und Kunst Anm. der Red.) im Dorf Paaslahti in Finnland. Foto: Helena Rytkönen

[35] „Wir nennen diese Völker nicht darum primitiv, weil sie einfacher wären als wir - ihre Art zu denken ist oftmals komplizierter als die unsere -, sondern weil sie ursprünglichen Lebensbedingungen der Menschheit näher sind.“ Vgl. Gombrich Die Geschichte der Kunst, Berlin 2001, S. 39f.

[36] Ernst M. Gombrich, Ebenda.

[37] Vgl. Duden, Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich 1989, S. 393.

[38] Foto: Gerhard Kalden

[39] Aus: Valentin Kolumb, „Marilaisen kirjonnän synty (Die Geburt der Stickerei der Mari)“ in: Kaikilla kielillä sydämen laulu on sama. (In allen Sprachen ist das Lied des Herzens dasselbe.) Suom. (Übersetzung ins Finnische Leena Laulajainen und Svetlana Elenbaeva), Kirja-Aurora 2002, S. 60f.

[40] Sathya Sai Baba, Bhagavad Gītā, Vorträge des Avatars, Sammlung und Überarbeitung Alvin Drucker, Sathya Sai Vereinigung e.V., Dietzenbach 1994, S.218.

[41] Sathya Sai Baba, Sommersegen in Brindavan 1979, S. 130.

[42] Jochen Möckelmann, Aspekte der Landwirtschaft in der Kunst, Ein Vortrag während des Morgensprächs am 27. Mai 2001 in Gresgen (Galerie am Brühl) zu dem Thema „Landwirtschaft und Kunst – Kann bäuerliche Arbeit Kunst werden?“

[43] Diese Arbeit in der agrarkulturellen Landschaft entstand während der Sommerschule „Landwirtschaft und Kunst als Ort des Lernens“ in der Arbeitsgruppe „Den Gras wachsen hören“ im Sommer 2001. Vgl. Dokumentation Landwirtschaft und Kunst 2001 „Landwirtschaft und Kunst als Ort des Lernens“, Hrsg. Patrick Meyer-Glitzka und Helena Rytkönen, Kassel 2001. Foto: Boris Kulig

[44] Erzählt von Professor Möckelmann.

[45] Die heutigen Fruchtfolgen in der ökologischen Landwirtschaft sind häufig sechsjährig.

[46] Diese Arbeit entstand während der ersten Sommerschule Landwirtschaft und Kunst in Schönhagen bei Witzhausen 1995 in der Arbeitsgruppe „Sehen – Aufreifen – Verfremden – Zurückgeben“. Vgl. Dokumentation Landwirtschaft und Kunst, 1995, Witzhausen. Foto: Boris Kulig

[47] Diese Arbeit entstand während der ersten Sommerschule Landwirtschaft und Kunst in Schönhagen bei Witzenhausen 1995 in der Arbeitsgruppe „Kunst und Landwirtschaft, Landwirtschaft und Kunst“. Vgl. Dokumentation Landwirtschaft und Kunst, 1995, Witzenhausen. Foto: Christian Schröter x

[48] Klaus-Michael Meyer-Abich, Zurück zur Kultur in der Agrarkultur, a.a.O. S. 79.

[49] Vgl. Wann wird die bäuerliche Arbeit Kunst? Notizen von Detlef Fölsch zum Gespräch am Eröffnungsabend der Projektwoche (1. 8. 1999). In „Wann wird die bäuerliche Arbeit Kunst“, Dokumentation Landwirtschaft und Kunst, Frankenhausen 1999, Kassel 2000, S. 68.

[50] Wann wird die bäuerliche Arbeit Kunst? Notizen von Detlef Fölsch., a.a.O., S. 68.

[51] Foto (Bildausschnitt): Christian Schröter

[52] Sathya Sai Baba: The power of divine love. <http://www.sssbpt.info/ssspeaks/volume28/sss28-01.pdf>

[53] www.whats-your-sign.com/cow-animal-symbolism, vom 11. 2. 2009.

[54] Foto: Boris Kulig

[55] Young India, 6-10-1921, zitiert in M.K. Gandhi: How to Serve the Cow, Edited by Bharatan Kumarappa, Navajivan Publishing House, Ahmedabad, 1959 (zweite Auflage), erste war 1954.

[56] www.geocities.com/jibril23/alte/symbole, vom 11. 2. 2009.

[57] www.isis.li/symbole/kuh, vom 11. 2. 2009.

[58] www.journalistenbuero.ch/kostproben/kuehe, vom 11. 2. 2009.

[59] www.sphinx-suche.de/maerchen/kuh_vom11, vom 11. 2. 2009.

[60] Sathya Sai Baba Spricht, Bd. 4, Religion und Geist, S. 235

[61] www.good-will.ch/book_cow_en.html, vom 11. 2. 2009.

[62] Das Bild entstand in der Arbeitsgruppe „Opfertier – Nutztier“ während der Sommerschule „Landwirtschaft-Kunst und Nutztier“ im Dorf Altenhasungen 1997. Vgl. Dokumentation „Landwirtschaft – Kunst und Nutztier“, a.a.O., S. 34. Foto: Boris Kulig

[63] Sathya Sai Baba spricht Band 21, Die göttliche Mutter, S. 143-144.

[64] Sathya Sai Baba spricht Band 30, S. 217.

[65] Das Bild entstand während der Sommerschule „Landwirtschaft-Kunst und Nutztier“ im Dorf Altenhasungen 1997. Vgl. Dokumentation „Landwirtschaft – Kunst und Nutztier“, a.a.O., S. 34. Foto: Boris Kulig

[66] Sathya Sai Baba Spricht Band 30, S. 127.

[67] Foto: Boris Kulig

[68] http://wappen.horstbison.de/html/das_pferd_in_der_symbolik.html vom 3. März 2009.

[69] Ahura Mazda ist der Gott der Zoroaster.

[70] Zitiert nach: Spirit of Brotherhood and Lessons in Unity of Faiths, Written and Compiled by Susan Caffery, Book one Sikhims, Shintoism, Taoism & Zoroastrianism, Brotherhood of man, Fatherhood of God I. Sri Prema Sai Printers Yeyydi Mangalore, India 2005, S. 105.

[71] Vgl. /www.planet-wissen.de/pw/Artikel,,,,,,,,D043159A547CD808E030DB95FBC332EA,,,,,,,,,,,,,html vom 4. März 2009.

[72] „In Ägypten wurde der Skarabäus sehr früh mit den schöpferischen Kräften der aufgehenden Sonne und dem Ideenkreis des ewigen Neuwerdens assoziiert. Der Anblick des Mistkäfers, der sich rückwärts aus dem Sand herausschafft und ein rötliches Kügelchen hinter sich herzieht, beschwor die Vorstellung von Osten nach Westen ziehenden Sonne.“ www.aegyptologie.com/forum/cgi-bin/YaBB/YaBB.pl?action=lexikond&id=040111161155 vom 4. März 2009.

[73] www.planet-wissen.de/pw/Artikel,,,,,,,,EAA725BD428E444DE0340003BA5E0905,,,,,,,,,,,,,html vom 4. März 2009.

[74] Vgl. /www.planet-wissen.de/pw/Artikel,,,,,,,,5FE5C7658ECB0AC9E0440003BA5E0921,,,,,,,,,,,,,html vom 4. März 2009.

[75] www.maerchensw.com/symbimmaerchen.htm#Esel vom 4. März 2009.

[76] Götz Schmidt, Landschaften, in denen es den Tieren gut geht, sind schön. Auswirkungen der Freilandhaltung auf die Landschaft, in: Mit Tieren leben – Tiere erleben. Soziale Dimension der Mensch-Tier-Beziehung, Hrsg. Georg Hofmeister, Hofgeismarer Protokolle 346, Evangelische Akademie Hofgeismar 2008, S. 67.

[77] Foto (Bildausschnitt): Boris Kulig

[78] Sathya Sai Baba, Rede vom 13.11.2007.

[79] Ebenda.



GESPRÄCHE MIT SAI: SATHYOPANISHAD

Teil 14

Direkte Belehrungen von dem Höchsten Einen

Liebe Leser,

als Antwort auf die gute Resonanz dieses Bereiches, in dem wir Gespräche mit Gott führen, führen wir, nachdem Dr. John Hislops Serie 'Gespräche mit Bhagavan Sri Sathya Sai Baba' im Januar 2008 endete, mit Prof. Anil Kumars 'Satyopanishad' fort.

Diese Reihe ist ebenfalls in der Frage-Antwort-Form geschrieben, die viele Devotees lieben und sie gibt Antworten von Bhagavan auf verschiedene Themen, so weitreichende wie die Ursache vom Bösen, die Ziele des menschlichen Lebens und Aspekte Gottes - verkörpert und formlos, zu Preiserhöhungen, die Befreiung der Frau, Vegetarismus und den Generationskonflikt zwischen den Menschen der Gegenwart.

Vom Autor in zwei Teilen veröffentlicht, beinhalten die Buchbände insgesamt 270 Fragen, die übersichtlich in einzelne Kapitel gruppiert sind. In dieser Ausgabe fahren wir mit dem 4. Kapitel "Die Tür nach Außen" fort.

KAPITEL 4 - DIE TÜR NACH AUSSEN

(fortsetzung der vorherigen Ausgabe)

Prof. Anil Kumar: Swami! Obwohl wir schon seit langem wünschen, Gott treu ergeben zu sein, wächst die Hingabe nicht so stark, wie sie es sollte. Was ist notwendig, um die Größe und Intensität der Hingabe, die von einem wahren Devotee erwartet wird, zu entwickeln.

Bhagavan: Die Zeit ist hier nicht von Bedeutung. Wie lange auch immer eine Eisenkugel in einem Teich liegen mag, sie wird sich niemals verändern. Sie wird dort bleiben, da keinerlei Veränderung in ihr ist. **Ihr solltet wissen, dass Transformation wichtig ist. Das wichtigste ist das Ziel, das ihr euch selbst setzt. Solange solltet ihr euer Ziel verfolgen, ungeachtet der Zeit, die es braucht.**



Wie du weißt, hat eine Öllampe einen Behälter, einen Docht und Öl. Mit einem Docht, der lange Zeit im Wasser lag, kannst du niemals das Licht anzünden, auch wenn du eine Menge Streichhölzer benutzt. Unmöglich! Du musst den Docht aus dem Wasser nehmen und ihn einige Zeit zum Trocknen in die Sonne legen.

Dann wirst du den Docht leicht anzünden können. Hier bedeutet der Prozess, den Docht in der Sonne trocknen, Aufgabe. Die Prozedur des Anzündens mit einem Streichholz ist *sadhana* (spirituelle Übung) und das Licht, das du erhältst, ist Hingabe oder intensive Liebe für Gott.

Die Prozedur des Anzündens mit einem Streichholz ist *sadhana* (spirituelle Übung) und das Licht, das du erhältst, ist Hingabe oder intensive Liebe für Gott.

Die Lampe ist der menschliche Körper. Der gleiche Prozess ist auf jene anwendbar, die nicht ergeben sind, wie du sagtest. Je mehr sie durchnässt und ertrunken sind in weltlichem Leben, desto weiter entfernt sind sie von Gott, der Quelle allen Lichts; sie können niemals die Lampe ihres Lebens anzünden.

Trockne sie in der Sonne der Loslösung, was durch das Licht der Hingabe begünstigt wird. Einige Menschen sind nicht so hingegen, wie sie es sein sollten, trotz eines langen Aufenthaltes **(in der göttlichen Nähe) und des göttlichen Kontaktes, aus dem einfachen Grund: Sie können weltliche Dinge nicht loslassen. Deshalb ist nicht jedem intensive Hingabe gegeben.**

Prof. Anil Kumar: Swami! Wir bitten Dich, uns einen spirituellen Weg zu empfehlen, dem wir unter den gegenwärtigen Umständen folgen können. Die Situation um uns herum scheint uns zu entmutigen. Zeige uns bitte die Richtung.

Bhagavan: Es heißt, dass der Mensch das wertvollste Wesen unter allen lebenden Geschöpfen ist. Deshalb ist es für dich zwingend notwendig, dass du dein Leben in der vollen Erkenntnis seines Wertes führst. Du bereitest zum Beispiel in der Küche Dal (ein indisches Gericht) für das Mittagessen zu. Wenn durch ein Versehen zuviel Salz hinzugefügt wird, verliert das Dal seinen Geschmack; es ist nicht mehr zum Verzehr geeignet. Auch wenn man das Gericht nimmt und es beiseite stellt, um es drei Stunden oder so ziehen zu lassen, wird es nicht schmackhaft. Wie ist es nun mit einem langen Leben? Sollte es nicht genießbar sein?

Angenommen, du wartest an einer Bushaltestelle auf den Bus, der dich zu deinem Büro bringt. Wenn sich das Fahrzeug verspätet, verlierst du die Geduld. Du beschwerst dich: "Was ist das! In diesem Land haben die Fahrer kein Verantwortungsbewusstsein. Auch die Schaffner erledigen ihre Pflichten nicht ordentlich. Die Road Transport Corporation ist unfähig; die Regierung scheint ihnen gegenüber zu nachsichtig zu sein", und so weiter. Ein Bus ist leblos; es ist ein Fahrzeug und ein Transportmittel. Der Mensch ist, im Gegensatz dazu, die Verkörperung von Gewahrsein: Er ist aktiv und intelligent. Weißt du denn nicht, dass, wenn solch ein Mensch seinen menschlichen Wert vergisst und ein Leben führt, das eines Menschen unwürdig ist, die Gesellschaft ihn tadeln wird?

Der Mensch hat 85 % Göttlichkeit in sich, während ein Tier nur 15 % hat. Nur ein Mensch hat eine Chance, seine Göttlichkeit zu erkennen und zu erfahren. So wie ein Stein, der hoch geworfen wird, gemäß der Gravitationskraft zu Boden fällt, sollten die unsichtbaren Werte und Tugenden den Menschen leiten. Hierfür ist jedoch Entschlossenheit notwendig.



Hier ist ein weiteres Beispiel. Wenn eine Maschine nicht benutzt wird, beginnt sie zu rosten. Meinst du nicht, dass das gleiche mit dem menschlichen Körper geschieht, wenn er nicht korrekt gebraucht wird? Durch den Staub rostet die Maschine und verliert ihre Kraft. Wenn das geschieht, wird sie in eine Werkstatt gebracht und repariert. Ist es nicht so? Nun, was solltest du mit dir tun? Du musst dafür sorgen, dass der Staub der schlechten Gedanken nicht in dich hinein kommt. Warum? Weil sonst dein Glaube ins Wanken gerät und unbeständig wird. Bring deinen Geist zum Ausruhen in die Werkstatt der Hingabe zu Gott. Dann bist du der Beste.

Also solltest du immer die menschlichen Werte bewahren und erhalten. Tatsächlich kann kein spiritueller Weg in einem egoistischen Geist praktiziert werden. Da du ja alle Methoden, die du mit deinem Verstand, dem Ego oder Ichbezogenheit ausführtest, übernommen hast, konntest du bis jetzt nicht spirituell fortschreiten.

Du bist die Verkörperung der Liebe. Sei nicht nur ein Liebender und enge die Sicht der Liebe ein. Dieselbe Göttlichkeit in allen Lebewesen zu fühlen und zu erfahren ist wahre Liebe.

Einige beginnen ihre spirituelle Übung, indem sie sich mit dem Körper identifizieren - *aham dehosmi*. Das wird dich niemals zum wahren spirituellen Ziel bringen. Die Dämonen Ravana, Kamsa, Bhasmasura und andere gehören in diese Kategorie. Einige erwarten Fortschritt, indem sie sogar ihren Glauben und ihre Religion wechseln. Es ist nicht *matamu*, Religion, die gewechselt werden muss. Es ist *mati*, der Geist (mind), der transformiert werden muss. Du bist die Verkörperung der Liebe. Sei nicht nur ein Liebender und enge die Sicht der Liebe ein. Dieselbe Göttlichkeit in allen Lebewesen zu fühlen und zu erfahren ist wahre Liebe.



Eines Tages entschloss sich Krishna, Seine Kühe zum Gras in einen nahegelegenen Wald zu führen. Er bat Seine Mutter Yashoda um Erlaubnis. Sie sagte: "Mein lieber Sohn! Auf dem ganzen Weg in den Wald findest du Felsbrocken, dornige Büsche und Steine. Es ist besser, du gehst morgen. Bis dahin werde ich deine Schuhe fertig haben." Lächelnd sagte Krishna: "Mutter! Brauche Ich Schuhe? Warum und wozu? Kühe haben kein Schuhwerk. Warum sollten deshalb für mich allein Schuhe da sein?"

Yeshoda antwortete: "Schau! Sie sind Tiere. Wir sind Menschen. Wir brauchen Schuhe." Krishna reagierte mit einer angemessenen Antwort:

"Mutter! Du willst damit sagen, dass Kühe gewöhnliche und einfache Tiere sind. Haben wir so viel Dankbarkeit wie sie? Sie essen Gras und geben Milch.

In dem Moment, da sie eine Stimme hören, hören sie mit dem Gras auf und rennen zu Mir. Sogar die Kälber hören auf, Milch zu saugen und kommen zu Mir. Ihre Haut wird nach ihrem Tod für die Anfertigung von Schuhen benutzt." Kühe sind Symbole von Opfer und Duldsamkeit. Solch edle Qualitäten sind wesentlich für spirituelle Sucher.

In der Landwirtschaft wird das Land gut gepflügt, gewässert, gedüngt, gejätet und schließlich werden die Samen ausgesät. Das menschliche Herz ist gleichfalls ein Feld. Es muss mit Liebe bearbeitet und gewässert werden. Du musst den Pflug der Selbst-Befragung nehmen, um das Feld des menschlichen Herzens zu pflügen. Du musst den Zaun der Disziplin hochziehen. Die schlechten Eigenschaften sind das Unkraut, das total entfernt werden muss. Dann kannst du die Pflanze der Glückseligkeit kultivieren. Es reicht, wenn du eine kleine Fläche fruchtbaren Landes hast. Warum viele Morgen von unfruchtbarem Land haben?

Ein kleines Beispiel: Du siehst eine Orange. Sie ist umhüllt mit einer grünen, bitteren Rinde oder Schale. Das ist Ego oder Prunk. Innen findest du harte Kerne; sie sind die schlechten Gedanken und schlimmen Handlungen. Dann findest du das faserige, weiche Fruchtfleisch; das ist Verhaftung. Um den süßen Saft zu erhalten, musst du die bittere Außenschale und die harten Kerne entfernen und das faserige, weiche Fruchtfleisch auspressen. **Der süße Saft ist Liebe, die du brauchst. Das ist die Essenz, *raso vai sah*.**

Du brauchst beides, das negative und das positive Kabel, damit der elektrische Strom fließt. Das negative Kabel mag sehr kraftvoll sein. Ohne die Verbindung mit dem positiven Kabel ist es aber kraftlos. Der Ventilator und die Glühbirne können sehr gut sein und eine hohe Voltzahl haben. Aber ohne Strom sind sie nutzlos. Dieser Strom ist positiv. Göttlichkeit ist positiv. Die Glühbirne und der Ventilator sind lediglich negativ. Alles was zu Name und Form gehört, ist negativ. Deine Reise auf dem spirituellen Weg wird nur dann erfolgreich sein, wenn Liebe da ist. Du musst zuerst dich selbst bessern. Diese Transformation erfolgt heutzutage nicht.

Alles was zu Name und Form gehört, ist negativ. Deine Reise auf dem spirituellen Weg wird nur dann erfolgreich sein, wenn Liebe da ist. Du musst zuerst dich selbst bessern. Diese Transformation erfolgt heutzutage nicht.

Du kannst aus einem Felsbrocken eine Statue herausmeißeln. Durch Entfernen der Hülle erhältst du das Korn. Mit dem Gemüse, das du vom Markt mitbringst, kannst du etwas Gutes kochen und delikate Gerichte zubereiten. Schwierigkeiten, Schmerzen, Tadel, Verluste usw. werden dir helfen, dich weiterzuentwickeln, dich zu bessern, schulen den Glauben und bringen dich auf spirituelle Höhen.

Du musst allen Problemen des Lebens ins Gesicht schauen und sie auflösen und mit deinem *sadhana* fortfahren. Folge deiner eigenen Erfahrung und entwickel dadurch Glauben (*visvasa*). Kannst du zugunsten von irgendjemandem atmen? Du siehst mit deinen eigenen Augen, nicht wahr? Die Augen des anderen Menschen mögen strahlender und schöner sein. Du kannst nicht durch seine Augen sehen. Kannst du deine Augen schließen und durch die Augen von jemand anderem schauen? Du musst auf deinen eigenen Beinen stehen und nicht auf denen von irgendjemand anderem.

Prof. Anil Kumar: Swami! Manchmal scheint es, dass andere uns beeinflussen und uns zu einer totalen Veränderung unserer Lebensweise führen, indem sie uns dahinbringen, uns selbst zu fragen: 'Warum sind wir nicht wie andere? Warum sollen wir uns diese spezielle Art von Leben aneignen?' Ich befürchte, dass wir uns ändern könnten! Was können wir da tun?

Bhagavan: Das ist nicht richtig und kann auch nicht gerechtfertigt werden. Tatsächlich ist es deine angeborene Schwäche, die Veränderung mit sich bringt. Wenn dein Glaube stark ist und deine Werte tief verwurzelt sind, kann niemand irgendetwas mit dir tun. Du wirst dich nicht zu jeder Zeit verändern. Aber wenn dein Glaube schwach ist, dann sind die Werte, über die du sprichst, nur oberflächlich.



Auf keinen Fall solltest du deine Moral und deinen spirituellen Lebensweg ändern. Wenn irgendjemand zu dir kommt und sagt: "Es gibt keinen Gott", was solltest du antworten? Du solltest sagen: "Du magst deinen Gott leugnen, aber was gibt dir das Recht, meinen Gott zu leugnen. Wie kannst du meinen Glauben und meine Hingabe verneinen?" Du solltest niemals deine Überzeugung ändern.

"Es gibt keinen Gott", was solltest du antworten? Du solltest sagen: "Du magst deinen Gott leugnen, aber was gibt dir das Recht, meinen Gott zu leugnen. Wie kannst du meinen Glauben und meine Hingabe verneinen?" Du solltest niemals deine Überzeugung ändern.

Ein Junge sah einen Skorpion, der in ein Wasserbecken gefallen war und darum kämpfte herauszukommen. Er ging und holte ihn heraus. Der Skorpion stach ihn. Sofort warf er ihn zurück ins Wasser. Als er ihn darin kämpfen sah, holte er ihn wieder heraus, um ihn zu retten. Aber er stach ihn wieder.

Der Prozess ging weiter und weiter. Eine ältere Person, die die ganze Szene beobachtete, fragte ihn: "Oh Junge! Warum möchtest du den Skorpion retten, wenn er dich sticht?" Er antwortete: "Sir! Der Skorpion lehrt mich eine gute Lektion. Wenn er nicht seine eigene Natur, zu Stechen, aufgibt, warum sollte ich meine Natur, jemanden zu schützen, der um sein Leben kämpft, aufgeben?" So solltest auch du nicht deine Natur ändern.

Maitreyi, die sehr traurig war, als sie von den Schwierigkeiten hörte, denen die Pandavas im Wald Kamyavana ausgesetzt waren, begann so zu denken: "Es stimmt, dass edle Menschen leiden! Welche Lektion lehrt uns ein Papagei in einem Käfig. Eine Krähe fliegt frei, aber das bedeutet nicht, dass wir dazu bestimmt sind, ein Leben wie eine Krähe oder wie das eines Papageien in einem Käfig zu führen. Wird ein Papagei je eine Krähe werden?" Gleichmaßen sollten wir nicht unseren Weg ändern.

In der Armee gibt es Tausende von Soldaten. Aber der Armee-Chef ist der einzige, der befiehlt. Hauptleute gibt es immer nur ein paar, während ihre Anhänger viele sind. Das ist möglich, wenn du deinen Weg nicht verlässt.

Prof. Anil Kumar: Swami! Du hast vollkommenes Vertrauen in uns. Aber unser Vertrauen in Dich schwankt; es ist nicht gleichbleibend standfest und tief. Warum ist das so?

Bhagavan: *Eko vasi sarvabh utantar atma - Gott bewegt sich in jedem umher mit verschiedenen Namen und Formen. deho devalayah prokto ji vo devas sanatanah* - der Körper ist der Tempel. Der individuelle *jiva* ist niemand anderes als Deva (Gott), der Vorzeitliche und Ewige, *sanatana*. Es gibt nur einen Gott, der sich selbst als Viele manifestiert hat.



Ich bin in jedem von euch gegenwärtig. Da Ich diese Wahrheit kenne, habe Ich Vertrauen in euch. Aber ihr betrachtet euch als getrennt von Mir, deshalb ist euer Glaube nicht stark, tief und felsenfest. Tatsächlich kann Ich euch alle verändern. Aber Ich möchte, dass eure Transformation durch und von euch selbst herbeigeführt wird.

Ich bin in jedem von euch gegenwärtig. Da Ich diese Wahrheit kenne, habe Ich Vertrauen in euch. Aber ihr betrachtet euch als getrennt von Mir, deshalb ist euer Glaube nicht stark, tief und felsenfest. Tatsächlich kann Ich euch alle verändern. Aber Ich möchte, dass eure Transformation durch und von euch selbst herbeigeführt wird.

Prof. Anil Kumar: Swami! Wir sind unzufrieden und unglücklich, wenn unsere Wünsche nicht erfüllt werden. Warum geschieht das auch mit den Devotees?

Bhagavan: Zuerst frage dich selbst. Kannst du dich einen Devotee nennen, wenn dein Gefühl von Glück und Freude von deinen flüchtigen Wünschen abhängt? In der Tat, frage dich selbst, ob du dem Gebot Gottes gefolgt bist, ob du Ihn durch dein Vertrauen und deine Hingabe glücklich gemacht hast. Wenn Swami glücklich mit dir ist, wird die ganze Welt glücklich mit dir sein. Wenn du Swami durch dein Verhalten verärgerst, wird jeder andere ärgerlich mit dir sein. Handle im Gleichklang mit Swamis Lehren. Alles wird dann zu deinen Gunsten geschehen und du wirst Frieden und Freude empfangen.

(Fortsetzung folgt)

- Illustrationen: Ms. Vidya, Kuwait



STIMME DES HERZENS

Teil 16

Im Alltag auf den Ruf des Gewissens hören



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in dieser Serie veröffentlichen wir Erfahrungsberichte von modernen Helden, die den Mut bewiesen haben, in Alltagskonflikten oder in herausfordernden Situationen tapfer ihrem Gewissen zu folgen. Wir wollen uns in dieser Kolumne inspirieren lassen von Menschen, die sich unerschrocken dafür entschieden haben, der Stimme des Herzens zu folgen und damit zu den Werten zu stehen, die Rechtes Handeln kennzeichnen - Wahrhaftigkeit, Liebe,

Friedfertigkeit und Gewaltlosigkeit - auch dann, wenn ihnen nahegelegt wurde, sich anderen Verhaltensweisen anzupassen.

Wir brachten bisher inspirierende Geschichten aus der ganzen Welt. Diese beinhalten Erfahrungen von Mrs. Priya K-Alldis, Mr. Dev Taneja, Mr. C. B. S. Mani, Mr. Karthik Ramesh, Mr. Amar Vivek, Mr. Krish Venkatasubramaniam, Mr. Hiten Morarji, Mr. N. Prabhakar, Mr. Sathya Jambunathan, Mr. U. Pardha Saradhi, einer mutigen leitenden Angestellten (Teil 11), Mr. Shalabh Mittal, Mr. P. S. Kannan, Mr. Sai Mudigonda sowie einer anonymen Person eines Wohltätigkeitsunternehmens (Teil 15).

Der Autor des vorliegenden Artikels hat gelobt, die kostbarste Lehre Swamis - ein Leben in Liebe - mit jeder Faser seines Daseins in die Tat umzusetzen, und nimmt uns in seinem Bericht mit auf eine faszinierende Reise durch ungewöhnliche und intensive Erfahrungen, die seinen Vorsatz, ohne Rücksicht auf moralische oder körperliche Herausforderungen nach dem Grundsatz der Liebe zu leben, auf den Prüfstand stellten. Dieser Bericht veranschaulicht sehr lebendig die Kraft des Bewusstseins, die durch die Ausrichtung auf die menschlichen Werte entsteht. Jeder von uns liebt wundersame Vorfälle, wir sind von Ehrfurcht erfüllt, wenn wir davon hören oder sogar selbst Zeuge davon werden und wünschen doch sehnlichst, wir könnten sie selbst erfahren. Nun, dieser besagte Autor beweist uns, dass es möglich ist, nicht durch Märchen aus vergangenen Zeiten sondern aus seiner eigenen Erfahrung heraus. Diese Lektüre verspricht spannend zu werden.

Wunder wahr machen ... durch Liebe

Mr. Vivekananda Sahoo

Mr. Vivekananda Sahoo ist ehemaliger Student der Sri Sathya Sai Universität und hatte 1996 die Sri Sathya Sai Higher Secondary School besucht. Von dort aus wechselte er 1998 zur Sri Sathya Sai Universität nach Brindavan, um dort seinen Bachelor in Betriebs-Wirtschaft zu machen. Nach

seinem Abschluss dort wechselte er zum Campus der Universität nach Prashanti Nilayam und erlangte dort nach dem Studium in den Jahren 2001-2003 den Masters-Abschluss in Wirtschaftsmanagement. Er hat seitdem als Strategic Manager in führenden IT-Unternehmen mit internationaler Ausrichtung gearbeitet. Derzeit ist er Leiter der Unternehmensentwicklung und Strategischen Ausrichtung von RuralShores, einer Organisation, die sozio-ökonomische Projekte durchführt, um Jugendlichen in ländlichen Gegenden Arbeitsmöglichkeiten im Bereich BPO nahezubringen. Zudem ist er Direktor der nicht-staatlichen Organisation "Prem Daan Sansthan" und Gründungsmitglied des "Sai Anandam Trust", eines Waisenhauses für kleine Kinder in Orissa.

"Liebe im Sprechen ist Wahrheit. Liebe im Handeln ist Rechtschaffenheit. Liebe in Gedanken ist Frieden. Liebe im Verstehen ist Gewaltlosigkeit."

Von diesen fünf lebendigen Grundsätzen ist 'Liebe' die wichtigste. Es ist die Liebe, die als Strömung die anderen vier Werte trägt. Wie geschieht dies? Wenn Liebe mit unseren Gedanken verbunden ist, manifestiert sich als Wahrheit. Wenn Liebe mit unseren Gefühlen in Verbindung kommt, entsteht Frieden. Wenn Handlungen aus der Liebe heraus getan werden, resultiert dies in Rechtem Handeln. Wenn Liebe mit Verstehen einher geht, wird sie zur Gewaltlosigkeit. Wenn du also Ärger spürst, denke an Liebe, kultiviere Gedanken der Liebe in deinem Herzen. Dann wirst du Frieden haben."

~ Bhagavan Sri Sathya Sai Baba

Was mich bei der Beschäftigung mit dem Thema 'Liebe' am meisten angesprochen hat, ist der Aspekt der bedingungslosen Liebe, die keine Belohnung verlangt. Es ist dieser universelle Aspekt, der uns mit jedem Atom des Universums verbindet; dieser bedingungslose Wesenszug der menschlichen Natur und ein Wissen, das immer für uns da ist. Dieser Aspekt der bedingungslosen Liebe ist in jedem von uns vorhanden.

Diesen ewigen Wert zu leben und ihn in meinem Alltag zum Ausdruck zu bringen, ist schon eine Weile mein konstantes Bemühen. Natürlich gab es innerhalb dieser Zeit schon herausfordernde und schwierige Phasen, aber meine Erfahrung ist, dass die Kraft der Liebe wie von selbst zu uns zurückkehrt, je mehr wir sie kontinuierlich nach außen geben. Sei es an unserem Arbeitsplatz oder zu Hause, wenn wir dieses unermessliche Kraft-Reservoir in unserem tagtäglichen Leben anzapfen können, versetzt uns dies in vollkommene Balance und Harmonie.

Liebe ist keine mechanische Kraft, die wie ein Computerprogramm unser Leben bestimmt; es braucht einiges an Anstrengung, ständiges Bewußtsein über unsere wahre Natur und jede Menge Übung ... Das gesamte Universum ist der Spielplatz, auf dem diese Übungen durchgeführt werden können. Jeder Mensch, dem wir in unserem Leben begegnen, ist entweder ein Lehrer oder ein Teammitglied, zu uns gesandt mit der Aufgabe, uns dabei zu helfen unser Spiel zu verbessern. Auf diesem Übungsfeld ist Liebe das Instrument, aber was noch viel besser ist: Liebe ist auch das zu erreichende Ziel des Spiels.

Liebe ist keine mechanische Kraft, die wie ein Computerprogramm unser Leben bestimmt; es braucht einiges an Anstrengung, ständiges Bewusstsein über unsere wahre Natur und jede Menge Übung. Es ist so wie Fahrradfahren oder gymnastische Übungen lernen. Das gesamte Universum ist der Spielplatz, auf dem diese Übungen durchgeführt werden können. Jeder Mensch, dem wir in unserem Leben begegnen, ist entweder ein Lehrer oder ein Teammitglied, zu uns gesandt mit der Aufgabe, uns dabei zu helfen unser Spiel zu verbessern. Auf diesem Übungsfeld ist Liebe das Instrument, aber was noch viel besser ist: Liebe ist auch das zu erreichende Ziel des Spiels.

Liebe im Sprechen ist Wahrheit

Kurz nach meinem Mastersabschluss in Business Administration, den ich an der Sri Sathya Sai Universität in Puttaparthi ablegte, fing ich bei einer in Großbritannien beheimateten aber international tätigen IT Firma als Management-Anwärter an. Wir waren ein achtköpfiges Team, das der höheren Management-Ebene des Unternehmens zur Unterstützung wichtiger Entscheidungen zuarbeitete. Wir erarbeiteten wichtige Berichte, die

der Abteilung Finanzen für die Rechnungsstellung bei Kunden zuarbeitete. Gemeinsam mit einem erfahrenen Kollegen hatte ich Zugriff auf ein gemeinsames Kommunikationssystem, was es mir ermöglichte, direkt mit den Kunden zu kommunizieren und relevante Dokumente online von ihnen zu erhalten.

Einmal passierte es, dass wir aufgrund eines Kommunikationsdefizits eine E-Mail verpassten, die wesentliche Informationen für die Rechnungsstellung eines wichtigen Klientenkontos enthielt. Wie zu erwarten war, hatte dies eine verheerende Auswirkung auf den gesamten Rechnungsstand; es gab eine Diskrepanz von rund 2 Mio. Rupien in den Büchern.

Wenige Tage später, als ich über die oben erwähnte E-Mail stolperte, bemerkte ich dieses Versäumnis. Ich war schockiert und wurde sehr nervös, als ich mir ausmalte, welche möglichen Konsequenzen dies für uns alle haben könnte. Ich besprach dies mit meinem erfahrenen Kollegen und sein erster Vorschlag war, den Sachverhalt einfach unter den Teppich zu kehren und so zu tun, als wüssten wir von nichts.

Ich fühlte mich sehr unwohl dabei, so mit dieser Situation umzugehen. Ich nahm all meinen Mut zusammen und erklärte meinem Kollegen, dass wir zu unserem Vorgesetzten gehen, ihn über alle Details des Vorgangs informieren und ihn um Rat in dieser gesamten Angelegenheit bitten sollten.

Er schaute mich nur an und sagte: "Ich arbeite bereits seit 7 Jahren hier und du bist erst seit wenigen Monaten hier. Es wäre dumm, zum Chef zu gehen und den Mund auf zu machen, wir würden nur unsere Jobs verlieren. Also, bewahre einfach Stillschweigen über die gesamte Angelegenheit und es wird sich schon alles von selbst lösen."

Dies schien ein logischer Weg zu sein, unsere Jobs zu retten aber ich wusste, dass dies ein grundlegend falscher Ansatz war; ich brachte es nicht fertig, mich dieser vermeintlichen Lösung anzuschließen. Ich versuchte, meinen Kollegen sachlich zu überzeugen, aber er setzte mich emotional unter Druck, indem er mir vorwarf, nicht einfach seine Karriere neben meiner eigenen mit aufs Spiel setzen zu können. Ich verbrachte eine schlaflose Nacht. Ich war mir sicher, dass ich meine anderen Kollegen da mit hinein ziehen würde, wenn ich diesen Vorfall nicht sofort korrekt lösen würde. Und den größten Schaden würde mein Vorgesetzter davon tragen, der unweigerlich für diesen Fehler zur Rechenschaft gezogen würde.

Ich ging in mich und betete um den Mut, das Richtige zu tun. In diesem Moment durchströmte mich eine Welle von Kraft; es war der dringende Wunsch nach Wohlergehen für meinen Vorgesetzten und meine Teamkollegen. Wenn ich jetzt daran zurückdenke, weiß ich, dass diese Welle ein Anflug von bedingungsloser Liebe war, die mir innere Kraft gab und mich aufforderte, der zu sein, der ich wirklich war und dies auch angstfrei zum Ausdruck zu bringen. Am nächsten Morgen ging ich als erstes ins Büro meines Vorgesetzten und eröffnete ihm das gesamte Fiasko. Er war äußerst ärgerlich und geschockt. Seine Wut im Zaum haltend platze es aus ihm heraus: "Wie könnt ihr alle so unverantwortlich sein? Dies ist mehr als enttäuschend."

Dann aber kamen wir alle wieder in die Haltung hinein, den Schaden unter Kontrolle bringen zu wollen und informierten zugleich die Betroffenen auf allen Ebenen über diesen Lapsus. Dann machten wir uns an die Arbeit, die Daten wieder herzustellen und sie an die Abteilung zu schicken, die sie benötigte. Und tatsächlich, was zuerst unmöglich erschien, war in wenigen Stunden fertiggestellt. Alles, was von Nöten war, war ein bisschen Mut, Geistesgegenwart und Liebe.



Ich ging in mich und betete, dass ich den Mut hätte, das Richtige zu tun. In diesem Moment durchströmte mich eine Welle von Kraft; es war der dringende Wunsch nach Wohlergehen für meine Vorgesetzten und meine Teamkollegen. Wenn ich jetzt daran zurück denke, weiß ich, dass es ein Anflug von bedingungsloser Liebe war, die mir innere Kraft gab und mich aufforderte, der zu sein, der ich wirklich war und dies auch angstfrei zum Ausdruck zu bringen.

Später rief mich mein Vorgesetzter und sagte: "Ich war anfänglich sehr enttäuscht über die Nachlässigkeit, aber ich bin jetzt sehr glücklich, dass Sie den Mut gehabt haben, dies zuzugeben und Verantwortung für den Vorfall übernommen haben. Und das Management hat entschieden, Ihnen von jetzt ab eines unserer größten und wichtigsten Kunden-Kontingente zuzuteilen." Es war unglaublich, dass mir damit dieser begehrteste Kunde in den Schoß fiel, obgleich ich das jüngste Mitglied im ganzen Team war.

Meine Aufgabe in dieser Firma spielte eine bedeutende Rolle dabei, die Werte zu leben, die ich während meines Aufenthaltes an der Sri Sathya Sai Universität gelernt hatte. Das ganze Team brachte mir eine Menge Vertrauen in mich und meine Fähigkeiten entgegen. Die Leute, die vor einem Jahr noch der Meinung waren, dass ich vollkommen nutzlos sei, teilten nun bereitwillig ihre beruflichen und persönlichen Gedanken mit mir. Ich wurde ihr Vertrauter, wahrscheinlich weil ich ihnen ohne Beurteilung und Hintergedanken zuhörte. Das hatte ich von meinem Meister Bhagavan Baba gelernt.

Tatsächlich sagte die Direktorin von HR sogar: **"Ich weiß nicht warum, aber die Studenten der Sri Sathya Sai Universität sind so einmalig und völlig anders. In meinem ganze Berufs-Leben hab ich viele Profis gesehen, aber niemals solche wertvollen Charaktere gesehen, wie ihr Jungen sie habt.** Eltern wie ich haben eine Vision für ihre Kinder und die ist ein komfortables Leben, Erfolg und Geld. Es ist ein Konglomerat von Konsumgütern, allen Komfort des heutigen Lebens, eine große Karriere und die Staatsbürgerschaft in einem entwickelten Land. Erfolg wird in erster Linie an akademische Maßstäben gemessen: Positionen, Auszeichnungen, Medaillen und die Arbeit, danach Karriere-Ziele. Aber nachdem ich die Studenten von dieser Universität gesehen haben, habe ich verstanden, dass ich eine stolze Mutter wäre, wenn mein Sohn einen Charakter wie ihr alle besäße."

Liebe in Aktion ist Rechtes Handeln

Es war in den Sommerferien meines letzten Jahres im Bachelor of Commerce Kurs im Brindavan Campus der Sri Sathya Sai Universität. Die Examen waren vorbei und die Ferien hatten begonnen, aber die Mehrheit hatte sich dafür entschieden in Brindavan zu bleiben, weil Bhagavan Baba da war. Bis eines Abends Folgendes geschah. Wir saßen an jenem Tag zu Babas Füßen in Trayee Brindavan, als Er den Betreuer fragte: "Warum sind diese Jungen hier? Sie sollten heim gehen." Dann schaute Er zu uns und sagte: "Morgen reist ihr alle nach Haus."

Alles Geld, das auf unehrliche Weise verdient wurde, kann man nicht genießen. Man gibt es für die Kosten plötzlicher Erkrankungen, für Unfälle von lieben Angehörigen und ähnliche unerwartete Umstände aus. Dieses Geld wird auf die Länge mehr Ungemach bringen als irgendetwas anderes. Wer dharma (Rechtes Handeln) schützt, den schützt dharma."

Wir antworteten bittend: "Swami, dies ist unser Zuhause." Er sagte: "Ja, dies ist euer Zuhause ... aber ihr müsst auch bei euren Eltern sein, ihnen dienen und sie glücklich machen." Dann schaute er noch einmal zu dem Betreuer und sagte: "Pass auf, dass sie alle morgen nach Hause fahren." Später rief unser Betreuer uns und sagte, dass wir nach Swamis Anweisung alle sofort abreisen sollten. "Bitte bucht sofort eine Fahrkarten und trefft die notwendigen Vorbereitungen," sagte er zu uns.

Es gab keine bestätigten Tickets. Ich stieg in den Zug und wendete mich an den Schaffner um die Reservierung meines Tickets von der nächsten Station bestätigen zu lassen, da einige Sitze noch frei waren. Der Schaffner sagte: "Klar, aber Sie müssen 300 Rupien zahlen." Ich war überrascht und fragte ihn, warum ich diese Summe zahlen sollte, wo ich doch schon ein Ticket hätte.



Er war über meine Worte verärgert und schaute mich irritiert an: "Ich habe keine Zeit zu verschwenden. Wollen Sie einen Sitz oder nicht? Wenn ja, zahlen Sie lieber den Preis und sie haben den Platz sofort. Wenn nicht, lassen Sie mich in Ruhe und vergeuden Sie meine Zeit nicht."

Ich schaute ihm geradewegs in die Augen und sagte: "Sir, ich glaube nicht, dass ihr Leben mit diesem Extra-Geld glücklich wird. Glauben Sie, dass Sie mit noch mehr Komfort leben können? Man kann Geld, das *adharmisch* (unrechtmäßig) verdient worden ist, nicht verdauen. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie nichts Schlechtes. Ich mache mir wirklich Sorgen um Sie. Und deshalb möchte ich Ihnen erzählen, wie die Natur reagiert. Alles Geld, das auf

unehrliche Weise verdient wurde, kann man nicht genießen. Man gibt es für die Kosten plötzlicher Erkrankungen, für Unfälle von geliebten Angehörigen und andere unerwartete Umstände aus. Dies Kleingeld wird auf die Länge mehr Ungemach bringen als irgendetwas anderes. Wer *dharma* (Rechtes Handeln) schützt, den schützt *dharma*.

Ich sprach mit Selbstbewusstsein und ohne Furcht. Es folgte ein Moment absoluter Stille. Dann weiß ich nicht mehr, was genau geschah, aber der Mann nahm die Ticket-Quittung heraus und gab mir meine bestätigte Koje. Das war noch nicht alles; er tat das Gleiche mit jedem weiteren Passagier ohne einen Penny mehr als den offiziellen Fahrpreis zu nehmen.

Rückschauend ist mir klar, dass er ein Fünkchen von jener Liebe und Besorgnis spürte, die ich für ihn und seine Familie hatte, und die bestimmt in meinen Augen zum Ausdruck gekommen war.

Unsere wahre Identität ist Liebe ohne Angst und Unsicherheit

Unsere wahre Identität ist ohne Angst und Unsicherheit zu lieben. Unser höheres Potential findet uns, wenn wir unseren Kurs in diese Richtung halten. Die Kraft der Liebe und des Mitgefühls transformiert diese Unsicherheit. Für mich drehte sich das Leben in dem Sri Sathya Sai Hostel nur darum, Menschen kennenzulernen und ihnen zuzutrauen, das zu sein, was sie wirklich sind. Und die wervollen Lektionen des Lebens, die mir dort beigebracht wurden, haben in meinem Charakter wunderschöne Tugenden hervorgebracht, die immer da waren, obgleich versteckt. Und diese sind nun starke Aktivposten in meinem Charakter geworden.

Oftmals in unserem Leben bilden wir uns über viele Dinge und Personen Urteile und Meinungen. Es sieht dann so aus, als sei es die Wahrheit. Als ich in meiner zweiten Firma arbeitete, war dort in meinem Team ein Individuum, das den Ruf hatte, alle Aufgaben, die er bekam, zu vermasseln. Ich rief ihn eines Tages zu mir und sagte: "Sie werden in dieser Sitzung eine besondere Rolle spielen. Und ich fühle aufrichtig, dass Sie genau der richtige Mann für diesen Job sind. Machen Sie's gut!" An diesem Tag überraschte seine Leistung nicht nur jedermann, sondern sie war auch weit jenseits dessen, was man ihm zugetraut hätte. Es war wirklich ausgezeichnet.

Es gibt ein wundervolles Gesetz der Natur. Die drei Dinge, nach denen wir uns am meisten im Leben sehnen: Glück, Freiheit und Gemütsruhe werden dadurch erlangt, dass man sie anderen schenkt.

Später am Abend, als ich nach der Veranstaltung nach Hause wollte, kam er zu mir und hielt meine Hände. Tränen waren in seinen Augen und er sagte: "Ich werde nie vergessen, was Sie für mich und mein Leben getan haben. Alles, was ich heute getan habe, geschah nur, weil Sie Ihr Vertrauen in mich gesetzt haben."

Das Leben zeitigt erstaunliche und ungewöhnliche Resultate, vorausgesetzt wir tun Dinge, die jenseits des rationalen unserer Ansichten und Meinungen sind. Wunder warten darauf, sich zu ereignen. Es gibt ein wunderbares Gesetz der Natur: Die drei Dinge, nach denen wir uns am meisten in unserem Leben sehnen: Glück, Freiheit und Gemütsruhe werden dadurch erlangt, dass man sie anderen schenkt.

Liebe im Verstehen ist Gewaltlosigkeit

In meiner vorigen Firma hatte ich mit vielen strategischen Initiativen zu tun. Eines Tages bekamen alle Angestellten eine gewöhnliche E-mail von einem anonymen E-mail id. Dieser Brief, den man als sehr rachsüchtig und giftig bezeichnen kann, war gegen mich und einige andere Verantwortungsträger in der Organisation gerichtet.

Es sah ganz nach dem Werk eines frustrierten Angestellten aus, dessen Pläne und Erwartungen vereitelt worden waren. Später stieß ich zufällig auf einige Beweisstücke, die deutlich auf eine Person wiesen, die in dieses böartige Werk involviert war. Die Person war tatsächlich ein Freund und Kollege, mit dem ich an sich eine gute Beziehung hatte. Ich hatte in mir den Impuls, die Person zu konfrontieren und sie zur Rede zu stellen, aber ich tat es nicht. Ich wusste, dass seine Karriere ruiniert wäre, wenn ich die Sache dem Management zur Kenntnis bringen würde. Er käme auf die schwarze Liste, weil unsere Gesellschaft ihn gerichtlich belangen würde und keine andere Organisation würde ihm einen Job geben.



Ich entschied mich hier, Liebe dem Rachebedürfnis vorzuziehen.

Es war nicht leicht, das Gefühl ihn demütigen zu wollen und ihm mit gleicher Münze heimzuzahlen zu überwinden. Das einzige, was ich mir immer wiederholte war: "Ich bin ein Ebenbild des Herrn - ein Bild bedingungsloser Liebe und Freude. Und wie immer die Provokation auch sein mag, ich erlaube nur diese eine Möglichkeit der Liebe in meiner Umgebung zum Ausdruck gebracht zu werden. Immer wenn ich diesen Kollegen traf, erlaubte ich mir nur ihn zu lieben, ohne Vorbehalt und Ablehnungsgefühl.

Ich glaube, dass dieses unerwartete Verhalten von mir den Hass und die Beschwerden, die er in seinem Herzen hegte, auflöste. Einmal kam er und drückte mir seine Dankbarkeit aus und sagte mir, wie ich seine Karriere gefördert und ihn unterstützt hätte. Obgleich er niemals sein Fehlverhalten zugab, umarmte er mich und betonte, ich solle ihn immer als seinen jüngeren Bruder betrachten. Wir haben immer noch eine wunderbare Beziehung von Vertrauen und Offenheit.

"Vergebung ist die höchste, schönste Form der Liebe. Im Gegenzug bekommst du unermesslichen Frieden und Glückseligkeit."

Es war wieder Sommer, Ferienzeit. Ich wartete im Bahnhof von Bangalore auf dem Bahngleis 1 auf meinen Zug. Es war etwa sechs Uhr morgens, und es waren kaum Fahrgäste im Bahnhof. Ich muss wohl recht verlassen ausgesehen haben. Während ich an einem Sandwich knabberte, bemerkte ich zwei ältere Damen an mir vorbeigehen. Dann hörte ich das Geräusch eines Fußringes, der zu Boden fiel. Ich sah, dass es ein Silberring war, der recht teuer aussah; er blieb auf dem Boden liegen. Als ich mich gerade erheben wollte, um das kostbare Stück aufzuheben und seiner Besitzerin zurückzugeben, sah ich, wie ein Bahnhofs-Feger es schnell aufhob. Er schaute die beiden Damen an und ging auf sie zu. Ich dachte, er wollte ihnen ihr Schmuckstück zurückgeben, aber zu meinem großen Entsetzen ließ er den Fußring in die riesige Tasche seines Mantels gleiten und ging unbekümmert an den Damen vorbei. Dann gesellte sich eine andere Person zu ihm. Sie war kräftig gebaut und sah einschüchternd aus. Ich ging auf die beiden Männer zu und sagte ihnen, sie sollten mir den Fußring herausgeben. Der Junge schaute mich bedrohlich an und knurrte: "Was willst du?"

"Sie wissen genau, was ich will," sagte ich unbeeindruckt.

Die Krise und die Chance unserer Zeit liegt darin, unser Ego und die konditionierten Angst-Mechanismen der Urenergie selbstloser Liebe zu opfern, die uns voranführen und als ganze Gattung heimholen möchte.

"Gehören sie dir?" fragte er und fuhr fort: "Besser du kümmerst dich um deine eigenen Angelegenheiten." Ohne auch nur ein bisschen zu zögern, sagte ich mühelos: "Ja, der Fußring gehört meiner Mutter. Geben Sie ihn sofort heraus!" Der Mann war bestürzt und holte das Silberteil aus seiner Tasche.

Als ich dann zu den Damen hinüberging und ihnen das Schmuckstück übergab, waren sie überrascht. Erst dann bemerkte sie, dass an ihrem linken Bein ein Fußring fehlte. Beide dankten mir vielmals, und als ich gehen wollte, fragte sie mich: "Sind Sie ein Sai Student?" Nun war ich aber perplex. Sie sagten dann: "Wir sind Sai Devotees und ich hatte gerade das Gefühl, dass Sie Sein Student sein müssten!"

Liebe in Gedanken ist Frieden

Ich war auf einer Geschäftsreise nach München, es war 2007. Meine Firma hatte mich dort hingeschickt, um die Dinge für den Ankauf einer anderen Firma vorzubereiten.

Unser Team wollte essen gehen, was normalerweise in Trinken ausartet. Ich war dabei immer guter Laune, aber rührte nie einen Tropfen Alkohol an. Eines Abends begleitete uns unser erster technischer Direktor, der den Ruf hatte, recht übermütig und dominierend zu sein.



Während der wenigen Tage, die ich mit ihm gearbeitet hatte, fand ich ihn immer sehr dominant im Gespräch. Während dieses bestimmten Abendessens erzählte er mir: "Sie sind nach Deutschland gekommen, und wenn Sie kein Bier trinken, ist das eine persönliche Beleidigung für mich. Er bestand darauf, dass ich trinke, da er keine Abstinenzler ausstehen könne. Ich antwortete: "Ich werde das tun, aber Sie müssen mir zuerst eine Frage beantworten." Er nickte amüsiert.

"Wie war das Verhältnis zu Ihrem Vater? Wenn ich mich nicht irre, hat er Ihnen nie erlaubt, sich auszudrücken. Er wird sehr dominant gewesen sein und nun benehmen Sie sich mit allen Menschen um Sie herum auf die gleiche Weise, wie es Ihr Vater mit Ihnen getan hat. Liege ich

da richtig?"

Einen Moment lang war er sprachlos, seine Zunge war wie festgebunden. Dann sagte er mit überraschter Stimme: "Woher wissen Sie das? Ja, mein Vater war sehr gebieterisch und hat mir nie in meinem Leben erlaubt zu tun, was ich wollte. Und ich trage einen Groll gegen ihn in mir. In jeder Kommunikation verhalte ich mich genauso, wie er zu mir war. Aus diesem Grund ist mir schon eine Ehe kaputt gegangen. Meine Kinder lieben mich nicht und meine Kollegen mögen mich auch nicht. Mein ganzes Leben bestand darin, mir andere untertan zu machen - im Beruf, zu Hause, überall. Es tut mir leid, dass ich Sie in etwas hineinzwingen wollte, dass Sie nicht wollten."

Noch heute, wenn ich an diesen Vorfall denke, glaube ich nicht, irgendetwas Magisches getan zu haben. Alles, was ich tat, war mich vollkommen auf diese Person zu beziehen und ihr zuzuhören und ihr nahe zu sein, ohne

Vorurteile und vorgefasste Meinungen. Sollten wir nicht alle ein Leben führen, das mit Freude unsere Göttlichkeit zum Ausdruck bringt, die absolutes Bewusstsein und selbstlose Liebe ist? Alles andere verpasst das Wesentliche, nach Seinem Ebenbild geboren zu sein.

Ein ruhiges Gemüt, wahrhaftige Rede und ein Körper, der der Liebe und dem Dienst gewidmet ist - wer diese drei Qualitäten hat, wird als die Verkörperung von "Tripiti" (die dreifache Reinheit) beschrieben. So jemand ist der Edelste unter den Menschen." ~ Baba

[Das Leben zu einem Wunder der Liebe machen](#)

"Ich trennte Mich von Mir Selbst, um Mich lieben zu können. " Diese besondere Erklärung von Bhagavan Baba ist meinem Herzen sehr teuer und gibt mir alle Inspiration, danach zu streben, ein Leben der Liebe zu führen. Wen immer ich treffe, ich weiß: Er ist es, Er allein - mein Geliebter Herr."

Albert Einstein sagte: **"Es gibt nur zwei Wege, das Leben zu leben. Einer ist, als ob nichts ein Wunder ist. Der andere ist, als ob alles ein Wunder ist."** *Wahrlich, jede Episode unseres Lebens wird zu etwas wirklich Fabelhaftem, wenn wir den Fokus auf der höchsten Tugend - der Liebe - halten.*

Wir können alle lieben und allen dienen, wie Bhagavan uns immer rät, wenn wir rein sind.; wenn wir uns bemühen selbstlos zu sein; und lernen, der inneren Kraft in uns zu erlauben für uns zu arbeiten. Wenn wir darauf achten, ein gutes Gewissen zu haben, können wir sicher sein, dass wir immer rein sind und unser Leben wird zu einem Wunder - zu einem Leben, das ein Ausdruck Seiner Liebe ist.

Leben meines Lebens,

Ich werde mich immer bemühen, meinen Körper rein zu halten,

in dem Wissen, dass Deine Leben-spendende Hand alle meine Glieder berührt.

Ich werde immer bemüht sein, alle Unwahrheit von meinen Gedanken fernzuhalten,

in dem Wissen, dass Du diese Wahrheit bist, die das Licht der Vernunft in meinem Geist angezündet hat.

Ich werde mich immer bemühen, alles Böse von meinem Herzen fernzuhalten und meine Liebe blühen zu lassen,

in dem Wissen, dass Du Deinen Sitz im Inneren meines Herzens hast.

Und es soll mein stetes Bemühen sein, Dich in meinen Handlungen zu enthüllen,

in dem Wissen, dass es Deine Macht ist, die mir die Kraft zum Handeln gibt.

~ Sri Rabindranath Tagore

Illustrationen: Ms. Annapurna Shankar



SPANNENDE ERINNERUNGEN AN FRÜHERE ZEITEN

Teil 3

Aus dem geistigen Tagebuch von Mrs. Karunamba Ramamurthy

Mrs. Karunamba Ramamurthy, liebevoll Kannamma genannt, hatte das Glück, bereits 1940 als kleines Mädel zu Ihm zu kommen. Außerdem ist sie die Autorin des bekannten Buches "Sri Sathya Sai Anandayi - Journey with Sai". Dies ist die dritte Folge ihrer wunderbaren Erinnerungen.

F: Wann hat Swami euch zu Hause besucht, und wie habt ihr auf Seine Besuche reagiert? Und wie alt war Er damals?

Kannamma (K): Swami war erst ungefähr 19 Jahre alt. Wann immer Devotees *Padapuja* (Verehrung Seiner Lotosfüsse) machten, ließ Er es bereitwillig zu. Swami pflegte mit den Teilnehmern der *Puja* zu sprechen und ihnen Vibhuti als *Prasadam* zu geben. Danach wurde Essen serviert für Swami und alle Anwesenden.

Während der Mahlzeiten pflegte Swami an alle *Prasadam* zu verteilen; Er Selbst aß nur wenig und verteilte den Rest als *Prasadam* an alle!

Mr. Ramachandra Shetty von Mysore lud Swami oft zu sich nach Hause ein. Diejenigen von uns, die in der Nähe wohnten, gingen auch zu ihm, wenn Swami bei ihm zu Besuch war. Tatsächlich kam Swami zu uns allen auf Besuch ins Haus - wir waren damals nur etwa drei oder vier Devotees in Mysore.

F: Hattet ihr ein separates Zimmer für Swami?

K: Nein, damals wussten wir nichts von solchen Formalitäten. Wir wussten nicht einmal, was wir für Seinen Besuch alles arrangieren mussten oder wie wir für Ihn sorgen sollten! Swami sagte auch nie, Er würde gern hier oder dort wohnen. Was immer wir Ihm anboten, nahm Er an. Wenn wir Ihm Wasser oder eine Tasse Kaffee anboten, trank er. Er gab uns nicht das Gefühl, einen Fremden im Hause zu haben. Nach und nach aber lernten wir, wie wir Swami zu Diensten sein konnten.



F: Deine Mutter war eine grosse Anhängerin von Bhagavan und konnte sich glücklich schätzen, persönlichen Kontakt mit Ihm gehabt zu haben. Könntest du uns etwas über ihre Erfahrungen erzählen?

K: Damals lebte eine Frau mit Namen Venkata Lakshamma in Namadala, einem kleinen Dorf in der Nähe der Stadt Dharmavaram. Die Dorfbewohner bezeichneten diese Frau als *Yogini* (Asketin).



Einmal besuchte sie uns zu Hause. Nicht ahnend, wer sie war, amüsierten wir uns über ihre Verhaltensweisen. Sie war stets sehr schweigsam und sprach kaum mit anderen. Oft saß sie die ganze Nacht auf und praktizierte *Japam* (Wiederholung Seines Namens); sie legte sich nicht schlafen. Meine Mutter war beeindruckt von Venkata Lakshamma und dachte, sie verfüge über grosse Kräfte, weil sie *Pranayama* und sonstige spirituelle Übungen praktizierte.

Meine Mutter war ganz erpicht darauf, von ihr zu lernen. Und schließlich lud sie meine Mutter in ihr Dorf ein, um sie in ein heiliges *Mantra* einzuweihen. Sie sagte zu meiner Mutter, das Wiederholen dieses *Mantras* würde sie zur Befreiung führen. Dies war auch der Grund, warum Swami es damals ablehnte, meine Mutter

zu initiieren, weil sie, wie Er sagte, bereits initiiert worden sei, und Er forderte sie auf, weiterhin das gleiche *Mantra* zu rezitieren (ich habe hierüber bereits in einem früheren Interview berichtet).

Wann immer Swami zum Chitravati Fluss ging, nahm Er die Devotees und Kinder mit, so dass niemand mehr im Mandir blieb. Wir folgten Ihm wie eine Herde Schafe.

Einmal gingen wir alle mit Ihm zum heiligen Fluss. Meine Mutter saß ein wenig abseits der Gruppe. Swami materialisierte Objekte und verteilte sie an die Anwesenden. Er materialisierte auch Medizin für diejenigen, die sie benötigten. Eine unbedeutende, aber dennoch erwähnenswerte Tatsache hierbei war, dass kein einziges Sandkorn je an Seinen Fingern haften blieb, obwohl Seine Hände im Sand gegraben hatten.

Nachdem Er an alle *Prasadam* und Objekte verteilt hatte, rief Er meine Mutter zu Sich und forderte sie auf, selbst eine Handvoll Sand zu nehmen und nachzuschauen, was darin enthalten sei. Zu ihrem Erstaunen fand sie darin eine kleine Papierrolle. Meine Mutter sagte zu Swami, ihre Augen könnten die Schrift auf der Rolle nicht klar erkennen, sie würde den Text lesen, sobald sie im Mandir wäre. Swami war damit einverstanden. Als sie später die kleine Papierrolle öffnete, stellte sie zu ihrer großen Überraschung fest, dass darauf dasselbe *Mantra* stand, das sie von Venkata Lakshamma zur Einweihung erhalten hatte. Danach verlor sie auch den letzten Rest eines Zweifels.

Swami forderte sie auf, selbst eine Handvoll Sand zu nehmen und nachzuschauen, was darin enthalten sei. Zu ihrem Erstaunen fand sie darin eine kleine Papierrolle. Meine Mutter sagte zu Swami, ihre Augen könnten die Schrift auf der Rolle nicht klar erkennen, sie würde den Text lesen, sobald sie im Mandir wäre. Swami war damit einverstanden. Als sie später die Papierrolle öffnete, stellte sie zu ihrer grossen Überraschung fest, dass darauf dasselbe *Mantra* stand, das sie von Venkata Lakshamma zur Einweihung erhalten hatte.

Mein Meine Mutter hat dieses kleine Stück Papier ihr ganzes Leben lang hoch in Ehren gehalten.

Ungefähr ein Jahr später entstand der neue Mandir. Als Venkata Lakshamma von Swami hörte, kam sie nach Puttaparthi, um Ihn zu besuchen. Dort traf sie sowohl Mutter Easwaramma als auch meine Mutter, die sie nach den Fortschritten ihres *Sadhana* fragte. Meine Mutter erzählte ihr, dass Swami die Einweihung und das *Mantra* bestätigt habe. Sie sagte aber auch, dass sie das Gefühl habe, trotz ständiger Wiederholung des *Mantras* keine spürbaren Fortschritte zu machen.

Sie hatte Zweifel an ihrer Befreiung. Hierauf sagte die *Yogini* : "Du hast gerade einen dicken Ast eines Baumes ergriffen. Swami wird für immer über dir wachen, sei unbesorgt!" Mutter antwortete: "Swami sagt gar nichts. Er verhält Sich still. Werde ich Befreiung erlangen?" Die *Yogini* antwortete, dass Swami meine Mutter bei Sich behalten und über ihren Fortschritt wachen würde. Sie sagte: "Da

Swami dir einst gesagt hat, du sollest nur hier bleiben, muss er dich vollkommen erheben. Verlasse niemals diese Stätte. Etwas anderes brauchst du nicht zu tun."

Venkata Lakshamma wohnte in der Nähe des alten Mandir. Einmal besuchte Easwaramma den alten Mandir. Als die beiden einander begegneten, umarmten sie sich und waren übergücklich. Es war mehr als Zufall, dass Easwaramma und Venkata Lakshamma früher im selben Haus im Dorf Kothacheruvu gewohnt hatten.

F: Wir haben gehört, dass Swami einen Devotee mit Namen Tirumala Rao eigenhändig operiert hat. Bitte erzähle uns etwas über diese göttliche Operation.

K: Die Operation fand während der Einweihung des neuen Prasanthi Mandir statt. Damals waren Saubhra, Sundramma und ich anwesend. Die Operation fand ein paar Tage vor der Einweihung des neuen Mandir statt. Tirumala Rao war ein begeisterter Anhänger von Bhagavan. Als seine Frau in Madras (dem heutigen Chennai) arbeitete, bekam er schreckliche Magenschmerzen, wie bei einer Blinddarmentzündung. Seine Frau und er konsultierten die Ärzte in der Stadt. .

Die Ärzte untersuchten ihn und stellten fest, dass sein Zustand gravierend war. Sie sagten, es sei nicht einmal sicher, dass eine Operation das Leiden beenden würde; sie könnten nicht einmal sein Überleben garantieren. Sie betonten, dass sie eine Operation sowieso nur in Erwägung ziehen würden, wenn er die Risikoklausel unterschreiben würde. Seine Frau dachte, wenn er schon sterben müsse, warum sollte er dann in den Händen dieser Ärzte sterben? Es wäre doch viel besser, diese Welt in Swamis Gegenwart in Prasanthi Nilayam zu verlassen.

Dies waren ihre Überlegungen, als sie ihn zu Swami brachte. Sie übergab alles Swami und sagte: "Oh Swami, ich weiß nicht, ob Du ihn retten wirst oder nicht. Voller Vertrauen in Dich habe ich ihn zu Deinen Füßen gebracht." Swami bat sie zu warten. Am nächsten Morgen war die Einweihung des neuen Mandir. Alle für die Einweihungszeremonie benötigten Objekte waren im alten Mandir verwahrt.

Swami sagte: "Lass ihn neben Mir in Subbammass Haus schlafen." Also verbrachte Tirumala Rao die Nacht dort. Und siehe da! Als er am nächsten Morgen aufstand, waren seine Magenschmerzen vollkommen verschwunden. Es gab keine Spur von einem Geschwür oder einem ungewöhnlichen Gewächs im Innern! Alle waren verblüfft.

In jener Nacht klopfte Swami leicht auf seinen Magen und kurierte sein Leiden auf wundersame Weise mit einer Berührung. Innerhalb von einem oder zwei Tagen konnte er den neuen Mandir einweihen.

Swami sagte: "Lass ihn neben Mir in Subbammass Haus schlafen." Also verbrachte Tirumala Rao die Nacht dort. Und siehe da! Als er am nächsten Morgen aufstand, waren seine Magenschmerzen vollkommen verschwunden. Es gab keine Spur von einem Geschwür oder einem ungewöhnlichen Gewächs im Innern! Alle waren verblüfft.

Tirumala Rao überwachte mit zwei anderen Devotees den Bau des neuen Mandirs. Seine Frau hatte befürchtet, dass sie nicht in der Lage sein würden, an der Einweihungsfeier teilzunehmen.

F: Ich glaube, das war die erste Operation, die Swami ausführte.

K: Ja! Es war Seine erste Operation. Tirumala Rao wusste nicht einmal, dass er überhaupt operiert worden war!

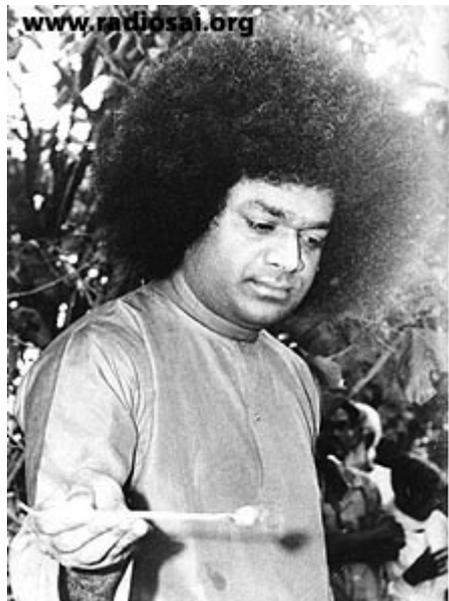
F: Du hast uns früher erzählt, dass Venkamma Swami oft gebeten hat, das Arathi-Ritual durchzuführen. Erzähle uns

doch bitte etwas hierüber.



K: Damals war es üblich, dass Swami das *Arathi*-Ritual für Seine vorherige Inkarnation, Sri Shirdi Sai Baba, durchführte, wann immer ein Devotee mit einem Schlangenbiss oder einem Skorpionsstich zu Ihm kam. Nach Beendigung des *Arathi* verschwanden die Schmerzen auf wundersame Weise!

Wenn Swami hungrig war, brachte Er erst Shirdi Sai *Naivediyam* (geweihte Speise) dar; erst dann aß Er. Swami weihte auch den Gottheiten Früchte und Blumen.



Wann immer eine Hochzeitsprozession zum Venugopal Swami Tempel kam, führten die Leute das *Arathi*-Ritual nur für die Tempel-Gottheit durch, selbst wenn Swami anwesend war! Damals waren sich die Dorfbewohner Seiner Göttlichkeit noch nicht bewusst.

Wann immer jemand einen bösen Geist vertreiben wollte, ging er zu Swami. Auch damals hat Swami nie Frauen berührt. Er pflegte Haare von Seinen Füßen zu nehmen und sie zusammenzubinden. Dann erschuf Er ein *Yantra*, in welches Er die Haare legte. Dies wurde den Betroffenen als Talisman um ihr Handgelenk gebunden. Der böse Geist war dadurch augenblicklich vertrieben!

Einige Zuschauer fragten Swami, ob der Geist zu ihren Kindern zurückkehren könnte, worauf Swami sagte: "Ich habe seine Nase verschlossen, so dass er nicht atmen kann. Ausserdem habe Ich ihn durch das *Yantra* unter Kontrolle gebracht." Damals war die alte Mandir-Halle halbvoll von Leuten mit solchen 'bösen Geistern'.

Damals wurde Swami von vielen jungen Männern besucht. Sie hatten alle möglichen Fragen im Kopf. Einige wollten wissen, ob sie heiraten würden, andere wollten etwas über ihren Beruf erfahren. Swami riet einigen zur Heirat, anderen wiederum riet Er davon ab.

Er fragte die jungen Männer, welchen Beruf sie gern ausüben würden. Er sagte immer wieder, sie sollten nicht zur Polizei gehen oder Anwalt werden. Er zeigte Sein Missfallen, wenn sich jemand zu diesen Berufen hingezogen fühlte. Er sagte dann, diese Berufe hätten die Macht zu bestrafen. Es missfiel Ihm, dass Unschuldige aufgrund falscher Zeugenaussagen bestraft werden könnten.

Swami ermahnte junge Männer, sich nicht vom Ausland ködern zu lassen. Er sagte, man könne zwar ins Ausland gehen, aber man solle sich dort nicht niederlassen. Man solle sich immer an Indiens ewiges Erbe erinnern. Er betonte, dass kein anderes Land sich mit Indien vergleichen lasse, was die Aufrechterhaltung des ewigen Erbes betrifft.

Einige Zuschauer fragten Swami, ob der Geist zu ihren Kindern zurückkehren könnte, worauf Swami sagte: "Ich habe seine Nase verschlossen, so dass er nicht atmen kann. Ausserdem habe Ich ihn durch das *Yantra* unter Kontrolle gebracht." Damals war die alte Mandir-Halle halbvoll von Leuten mit solchen 'bösen Geistern'.

Damals pflegten auch reiche Zamindars (Grundbesitzer) Swami zu besuchen. Sie hatten jedoch Angst vor Ihm, weil Er öffentlich vor allen Devotees über ihre Geheimnisse sprach. Einige Dorfbewohner missverstanden Swami und wurden sehr ärgerlich. Sie dachten, Swami würde von den Reichen Geld nehmen und würde sich um das materielle Wohlergehen des Dorfes kümmern. Als Swami nicht 'materiell' genug zu sein schien, waren sie frustriert und begannen, Devotees und Besucher davon abzuraten, Swami zu besuchen.

Die Geschichte des Venugopala Swami Tempels

An der Stelle, wo der alte Mandir gebaut wurde, existierte einmal ein großer Tulsi-Garten. Es heißt, ein Weiser mit Namen Narayana Rishi habe hier vor langer Zeit spirituelle Übungen ausgeführt. Außerdem soll sich an dieser Stelle auch Valamiki Maharishi seinen spirituellen Übungen hingeeben haben. Aus diesem Grund hat dieser Platz Berühmtheit erlangt. Einmal fragte uns Swami, ob uns die Geschichte dieses Tempels bekannt sei.

Die Geschichte geht folgendermaßen: Ein Kuhhirte stellte eines Tages fest, dass seine Lieblingskuh keine Milch im Euter hatte, als sie nach einem ganzen Tag auf der Weide zurückkam. Um den Grund hierfür herauszufinden, folgte er ihr heimlich und beobachtete sie auf ihren Wegen. Was er dann sah, verschlug ihm die Sprache! Die Kuh schlüpfte heimlich aus dem Stall, überließ ihrer Schwester ihr junges Kalb und ging zu einem Ameisenhügel am Rande des Dorfes. Er folgte ihr zu ihrem Rendezvous, nur um ein noch unfaßbareres Spektakel zu sehen!



Aus dem Ameisenhügel kroch eine Schlange hervor, die am Euter der Kuh zu saugen begann. Wütend über den Verlust, den er dadurch erlitt, nahm der Dorfbewohner einen Stein in die Hand und warf ihn zielgenau auf die Schlange. Bevor sie jedoch ihren letzten Atemzug tat, verfluchte sie alle Kuhhirten des Dorfes und prophezeite, dass das Dorf bald voller Ameisenhügel sein würde. Kurz darauf entstanden überall im Dorf Ameisenhügel, und so wurde das Dorf bald Puttaparthi genannt.

Später machte sich ein Kuhhirte auf und schaufelte die Schlangengrube aus; hierbei stieß er auf ein Idol von Venugopala Swami. Das Idol hatte auf der einen Seite eine keilförmige Beschädigung und einen roten Streifen darüber, was den Eindruck erweckte, als würde es sich um das Blut der getöteten Schlange handeln. Einige Zeit später baute ein Dorfvorsteher mit Namen Palegras einen Tempel und stellte das Idol darin auf. Von dem Tag an verlor der Fluch seine Macht und die Kühe gediehen wieder in Puttaparthi.

Swamis Tapovanam - der Frieden, Glück und Weisheit schenkende Baum



Wir alle haben über Heilige gelesen, die unter Banyanbäumen meditierten. Selbst Buddha machte seine spirituellen Übungen unter einem 'Bodhi-Baum' und wurde dort erleuchtet. Swami sagte einmal zu uns, Er wolle eine Kupferplatte mit einem *Yantra* erschaffen und einen Baum darauf pflanzen. Später würde dieser Platz dann auch zu einem *Tapovanam* (Platz für spirituelle Übungen).

Irgendwann materialisierte Swami dann aus dem Sand des Chitravathi eine Kupferplatte mit Schriftzeichen. An jenem Tag saßen wir alle um Swami herum. Er strich den Sand glatt und schrieb etwas mit Seinem Finger darauf...

Dann grub Er Seine Finger in den Sand und zog eine dicke Kupferplatte mit Inschriften heraus. **Dann kündigte Swami an, dass Er diese Platte am nächsten Tag unter den Wurzeln des Vata Vriksha Baumes verlegen würde. Er sagte auch, dass jeder, der sich unter diesem Baum zur Meditation niederlassen würde, Frieden, Glück und Weisheit erlangen würde.**

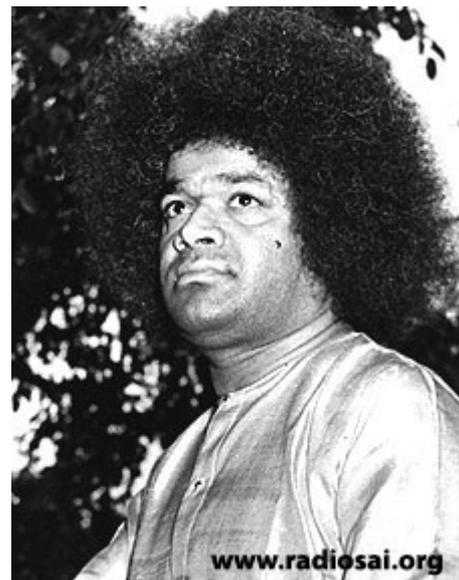
Am nächsten Tag rief Swami alle damals anwesenden Devotees herbei und errichtete den Tapovanam. Dies war am 29. Juni 1959. (Dies ist der Meditationsbaum, der noch heute auf dem Weg zum Museum und dem Sri Sathya Sai Universitäts-Verwaltungs-Gebäude auf dem Hügel gedeiht. . ~ H2H Team)

Eine göttliche Offenbarung...

Einmal sagte Swami in einem Gespräch, dass Er in Seiner nächsten Inkarnation als Avatar in einem Dorf zwischen Mysore und Bangalore leben würde.

Er sagte, die Essenz Seiner Lehren Seiner jetzigen Inkarnation als Avatar werde von den Devotees in Seiner nächsten Inkarnation als Avatar vollständig aufgenommen werden. Auf die Frage, warum Er gewählt hat, dreimal nacheinander als Avatar zu kommen, sagte Er, dass die Menschen Seine kolossale Macht nicht ausgehalten hätten, wenn Er nur einmal als Avatar gekommen wäre.

Sakamma (ein angesehener Kaffeeplantagenbesitzer und großer Anhänger von Swami) erzählte mir diese unglaubliche Geschichte während eines Gesprächs. Als Swami einmal von Mysore nach Bangalore gefahren war, sagte Er zu der Gruppe, die Ihn begleitete (wozu auch Sakamma gehörte), dass Er wieder in Karnataka geboren werden würde.



Swami ging die Straße entlang und sagte zu den Anwesenden, dies sei der Ort. Er erwähnte auch, dass Er im Hause eines armen Korbflechters zur Welt kommen würde. Dann setzte Er die Fahrt fort.

Swami führt eine weitere Operation durch

Einmal (zu Zeiten des alten Mandir) saßen meine Mutter und ich während des *Darshans* neben einigen anderen Devotees, darunter eine Frau und ein Mann, die Swami besuchten. Der Mann litt offensichtlich unter ständigen Magenschmerzen. Er dachte, der Grund hierfür sei zu viel Hitze, da er die Gewohnheit hatte, scharf gewürzte Speisen zu essen.



Aus diesem Grund aß er alles, was die Hitze reduzierte. Als Swami herauskam, baten wir ihn, den armen Mann zu heilen, da er sehr litt. Swami sagte, Er würde Sich um den Devotee kümmern, aber Er tat nichts. So vergingen 6 Monate.

An einem bestimmten Tag saßen meine Mutter und ihre jüngere Schwester zufällig in der Bhajanhalle des alten Mandir. Swami ließ den leidenden Devotee rufen und sagte, er solle sich hinlegen. Er sagte zu dem Mann, Er Selbst würde ihn operieren, um ihn von seinem Leiden zu kurieren. "Du wirst keinerlei Schmerz fühlen. Hinterher kannst du wieder alles essen" sagte Swami. Alle anwesenden Devotees schauten zu. Plötzlich erschien ein knospenartiges Gebilde, das Eiter absonderte.

Swami wusch Seine Hände und machte nur mit Seinem Finger einen Schnitt in den Bauch des Mannes. Dann entfernte Er die klumpige Masse mit Seinen bloßen Händen. Danach reinigte Swami den Bauch und wusch anschließend Seine Hände.

Er vernähte die Wunde nicht. Sondern es bildeten sich automatisch vier Stiche, die die Wunde verschlossen. Dann sagte Swami zu dem Mann, er solle sich ausruhen und Nachts nur feste Nahrung zu sich nehmen.

Als die Ehefrau ihren Mann fragte, wie es seinem Magen gehe, antwortete er, er habe keinerlei Schmerzen.

Am Abend bat Swami uns, Essen zu kochen und es dem Devotee zu bringen. Swami sah ihm beim Essen zu. Plötzlich erschien eine Ausbuchtung auf seinem Bauch. Swami entfernte mit Seinen bloßen Fingern einen Klumpen Eiter. Hierbei wurde kein Messer benutzt und weder Ärzte noch Krankenschwestern waren vonnöten.

Am Abend bat Swami uns, Essen zu kochen und es dem Devotee zu bringen. Swami sah ihm beim Essen zu. Plötzlich erschien eine Ausbuchtung auf seinem Magen. Swami entfernte mit Seinen bloßen Fingern einen Klumpen Eiter. Hierbei wurde kein Messer benutzt und weder Ärzte noch Krankenschwestern waren vonnöten.

Die Sai Avatare sind einzigartig

Einmal sprach Swami mit Dr. Alreja in der Bhajanhalle des alten Mandirs. Swami sagte zu ihm, dass der Rama Avatar und der Krishna Avatar gekommen seien, ihre Mission erfüllt hätten und dann aus ihrer entsprechenden Epoche entschwunden seien... und dass sie dies im nächsten Zeitzyklus genauso machen würden. Aber die Sai Avatare seien einzigartig. Die Sai Trinität würde in den folgenden Kali Yugas nicht wiederkommen. Also verpasst diese Chance nicht! Er fügte noch hinzu, dass dies das erste und das letzte Mal dieser Art sei und wir vollen Nutzen aus diesem Avatar ziehen sollten. Er sagte auch zu den Devotees, sie sollten die Botschaft des Avatars zum Wohle der Menschheit verbreiten.

Swami heilt Diabetes mit Zucker

Der Schwager meiner Mutter arbeitete bei der Bahnstation Julas in Karnataka. Er war schwerer Diabetiker. Außerdem war er sehr aufbrausend, und oftmals beschimpfte er andere Leute. Er pflegte sogar meine Tante zu schlagen. Einmal beschimpfte er meine Mutter am Bahnhof. Meine Tante hielt das Betragen meines Onkels nicht aus. Sie flehte meine Mutter an, ihn mit zu Swami zu nehmen, da nur Er die Probleme ihres Mannes würde kurieren können. Meine Mutter erklärte sich damit einverstanden. Mein Onkel hörte dieses Gespräch zufällig mit an, willigte dann aber doch ein mitzugehen, um Swamis *Darshan* zu haben!

So beschlossen sie, während der Dasara-Feierlichkeiten nach Puttaparthi zu fahren. Die Devotees hatten für die Feier die verschiedensten Speisen zubereitet. Es gab Süßigkeiten und alle Arten von Reisgerichten. Swami bat alle Devotees, sich zu setzen, während Er ihnen das Essen servierte!

Als Swami die ganze Reihe bedient hatte, füllte Er eine grosse Menge von süßem Reis (*chakaraponga*) auf das Blatt meines Onkels. Wegen seines Leidens schob mein Onkel den Reis an den Rand seines Blattes. Swami aber machte kehrt und sagte zu ihm: "Ich weiß, dass du Diabetiker bist, aber Ich möchte, dass du den Reis trotzdem isst." Mein Onkel schob den Reis wieder auf sein Blatt und aß ihn.



Drei Tage später, als er seinen Arzt zur Blutzuckerkontrolle aufsuchte, war der Arzt völlig überrascht. Es war keine Spur von Diabetes zu finden - er war auf wundersame Weise von seinem Leiden geheilt worden!

Swami nannte ihn wegen seiner Zornesausbrüche Durvasa, nach dem berühmten Weisen von einst, der auch für seinen aufbrausenden Charakter bekannt war. Swami sagte zu meinem Onkel, seine Gesundheit sei in Ordnung. Aber Er ermahnte ihn auch, seinen Zorn im Zaum zu halten und seine Zunge zu beherrschen. Dann materialisierte Swami eine *Rudraksha mala* (spezieller Rosenkranz) und sagte, er solle sie tragen.

Von dem Augenblick an war mein Onkel verwandelt!

(Fortsetzung folgt)



ERFORSCHUNG DER UNENDLICHKEIT

Teil 24

Prof. G. Venkataraman

Ein herzliches Sai Ram und Grüße aus Prashanti Nilayam. Wir befinden uns jetzt im interessanten – ja faszinierenden – Grenzland namens „Quanten-Philosophie“, nur einen Schritt entfernt von dem, was im allgemeinen als Meta-Physik bezeichnet wird. Vielleicht wundern Sie sich und sagen: „In einem früheren Artikel erfuhren wir etwas über die Quanten-Mechanik usw., doch jetzt wird Bezug genommen zur 'Quanten-Philosophie'. Wo liegt der Unterschied zwischen beiden?“ Ich hatte bei früherer Gelegenheit schon einmal darauf hingewiesen, doch jetzt ist es an der Zeit, den Unterschied deutlicher hervorzuheben.

Sie werden sehen, dass die Quanten-Mechanik im Zusammenhang mit dem „Werkzeugkasten“ steht, einer neuen Rechenart könnte man sagen, mittels welcher sich akkurate und verlässliche Berechnungen und Aussagen über die Micro-Welt machen lassen. Ein simpler Vergleich könnte auch so aussehen: Ein Quanten-Mechaniker gleicht gewissermaßen einem Auto-Mechaniker, welcher sehr effizient beim Beheben der vielfältigen Probleme ist, die bei Fahrzeugen auftreten.

Eine weiter entwickelte Version des Quanten-Mechanikers wäre zum Beispiel eine Person, die sich des Werkzeugkastens bedient und dabei imstande ist, neue Erkenntnisse zu gewinnen und entsprechende innovative Aussagen zu machen. Doch am Ende des Tages wären diese Leute, ungeachtet ihrer Bekanntheit und der vielen Titel, die sie erworben haben mögen, nicht in der Lage, wesentlich zur Klärung einer Frage beizutragen, welche sich hinter dieser neuen und großartigen Rechenart bzw. diesem Werkzeugkasten verbirgt, nämlich: „Welches Bild der Physikalischen Realität bietet uns die QM?“ Genau dies ist der Punkt, an dem die Philosophie die Bühne betritt.

[Jenseits von Kalkulationen](#)

Da gibt es natürlich die zum harten Kern gehörenden „Rechner“, welche auf die Philosophen herabblicken und meinen: „Diese Eierköpfe tun nichts anderes als Zeit zu vergeuden.“ Daher sagen viele zu ihren Studenten: „Haltet den Mund und rechnet!“

Doch Dank dieser nüchternen Einstellung gibt es heute Tausende und Abertausende von Anhängern der Quanten-Mechanik, welche - gleich Installateuren - auf diesem Gebiet vielfältige Rechenprobleme lösen können. Einige unter ihnen sind übrigens geradezu genial, denn es ist eine gute Portion Geschicklichkeit zur Lösung dieser Probleme erforderlich. Also sollte man auf die Anhänger der Mechanik nicht als „zweitrangige Gattung“ herabblicken. Während die Wissenschaft fortschreitet und dabei immer neue und faszinierende Fragen aufwirft, taucht vor allem die eine Frage immer wieder auf: „Was bedeutet all dies in letzter Konsequenz?“ Die Frage lässt sich nicht so einfach unter den Teppich kehren, und in diesem Wissen haben sich viele mit ihr befasst, egal wie sehr sie dabei aus dem Rahmen der „Welt der Mechanik-Anhänger“ fallen mögen.

In früheren Artikeln von H2H hatte ich bereits diverse Anmerkungen hinsichtlich der Fragen über die der QM zugrunde liegende Philosophie gemacht. In der vorliegenden Ausgabe möchte ich den Blickwinkel etwas erweitern. Da es jedoch nicht möglich ist, das gesamte Spektrum aufzurollen, ziehe ich es vor, Ihnen lieber eine

gute Geschmacksprobe dessen zu anzubieten, worum sich die ganze Debatte dreht, anstatt einen erschöpfenden Bericht über vergangene Ereignisse und den gegenwärtigen Stand der Dinge zu liefern.

Der wichtige Punkt, auf den ich hinweisen möchte, ist, dass hinter dem Sichtbaren eine wundersame Realität liegt, deren Natur nicht so einfach auszuloten ist. Ebenso bedeutend ist die Tatsache, dass jene Quanten-Realität, wie ich sie nennen möchte, eine faszinierende Ähnlichkeit mit vielen Konzepten des Vedanta erkennen lässt. In der Tat ist diese subtile Verbindung der Grund dafür, dass ich Sie auf diese weite Reise geführt habe. Wenn ich mich nicht irre, sind seit Beginn dieser Serie bereits zwei Jahre vergangen!

Zur Festlegung unseres Ausgangspunktes möchte ich nochmals ins Gedächtnis zurück rufen, was der Wissenschaft vor Einführung der QM zur Verfügung stand. Es gab damals das, was wir jetzt als Klassische Mechanik (KM) bezeichnen, welche einen formellen Rahmen und auch einen physikalischen Inhalt lieferte, nämlich eine Betrachtungsweise der physikalischen Realität. Die Klassische Mechanik funktionierte gut, so lange man nicht in den Mikro-Bereich vordrang.

Ungefähr ab dem dritten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts veranlasste das rasche Aufeinanderfolgen von Entdeckungen und Entwicklungen die Physiker, sich mit der „Mikro-Welt“ zu befassen, nämlich mit der Welt der Atome, Elektronen und Zellkerne etc. Hier versagte die KM jämmerlich und eine neue Mechanik wurde erforderlich. Jener neue „Werkzeugkasten“ – jetzt als QM (Quanten-Mechanik) bezeichnet – stand ab etwa 1928 zur Verfügung. Er funktionierte prima (zumindest im Rahmen seiner damaligen Anwendung), doch als es um die Frage ging, was der Werkzeugkasten bezüglich der physikalischen Realität bedeutete, wusste niemand eine Antwort.

Einstein und Bohr schließen eine „Quanten-Physikalische Freundschaft“

Zwei große und wagemutige Köpfe beschlossen damals, gründlich zu erforschen, welche Realität der „neumodischen“ QM zugrunde liegt. Es handelte sich um Niels Bohr und Albert Einstein, die wir beide schon früher in unserer Serie kennen gelernt haben. Seltsam ist jedoch, dass keiner der beiden, wenngleich sie – jeder auf seine Art – bei der Einführung der Quanten-Ära von großer Bedeutung gewesen waren, einen Beitrag geleistet hatte, welchen man als Meilenstein zur Geburt der QM hätte bezeichnen können (wie bereits an früherer Stelle erwähnt). Dieser Kredit ging fast ausschließlich auf das Konto von Schrödinger, Heisenberg und Dirac. Doch als es zur Debatte kam, standen Einstein und Bohr im Vordergrund, während alle anderen gespannt von den Rängen aus beobachteten.

Bohr und Einstein kannten einander schon vor ihrer persönlichen Begegnung. Und das überrascht nicht, denn beide waren um 1920 bereits Berühmtheiten. Einstein schrieb einmal an Planck (welcher, wie Sie sich wohl erinnern werden, als erster „den Ball im Quanten-Spiel anstieß“): „... dieser [Bohr] muss ein genialer Kopf sein, äußerst kritisch und weitblickend, der nie das Gesamtbild aus den Augen verliert.“

Bohr und Einstein begegneten einander zum ersten Mal 1920 in Berlin. Es war eine Begegnung der Giganten, jeder berühmt durch die eigenen Errungenschaften. Gleichzeitig war die Begegnung auch der Beginn einer lebenslangen Freundschaft, welche - ungeachtet ernster Differenzen über wissenschaftliche und philosophische Themen - tief, emotional und stabil war wie der Fels von Gibraltar. Über diese Begegnung sagte Bohr später:

Als ich die besondere Gelegenheit hatte, während eines Besuchs in Berlin im Jahr 1920 Einstein zum ersten Mal persönlich zu begegnen, bildeten jene fundamentalen Fragen (die Probleme der alten Quanten-Theorie – d.h. die Probleme, welche vor der Entwicklung der formellen QM existierten) das Thema unserer Konversationen. Die Diskussionen, welche ich in meinen Gedanken des öfteren wieder aufleben ließ, gaben meiner großen Bewunderung für Einstein noch eine besondere Prägung, bedingt durch seine losgelöste Haltung.“

Bald nach diesem Treffen schrieb Einstein an Bohr.

„Nicht oft in meinem Leben hat ein Mensch allein schon durch seine Gegenwart mir so viel Freude bereitet, wie Sie es taten.“

Bohr entgegnete:

„Ihnen zu begegnen und mit Ihnen zu sprechen war eines der größten Erlebnisse, das ich jemals hatte.“

Sie sehen also, welche hohe Achtung sie für einander empfanden. Doch später bildeten sich tiefgreifende Unterschiede ihrer Ansichten. Allerdings ist dabei bemerkenswert, dass ihre Freundschaft bis zum Schluss nicht im geringsten darunter gelitten hat. Nachstehend die Geschichte dazu:

Gegen Ende 1927 gab es einen bedeutenden wissenschaftlichen Kongress, „The Fifth Solvay Congress“ (in Belgien), an dem alle bedeutenden Größen teilnahmen. Obgleich kritische Themen in Bezug auf die **Bedeutung** der QM nicht auf der Agenda standen, gab es außerhalb der Konferenzhalle sehr lebhaft Diskussionen in Zweier- und Dreiergruppen. Bohr erinnert sich:

Einstein war von Anfang an eine herausragende Figur, und etliche von uns waren in großer Erwartung zur Konferenz gekommen, um etwas über seine Stellungnahme zum neuesten Stand der Entwicklungen zu erfahren, welche, unserer Ansicht nach, weitreichend zur Klärung der Probleme beitrugen, die er selbst gleich zu Beginn so genial dargelegt hatte. Im Verlauf der Diskussionen ... äußerte Einstein jedoch große Besorgnis darüber, in welchem Maße der kausale Faktor in Raum und Zeit (im Raum-Zeit-Gefüge) in der Quanten-Mechanik vernachlässigt wurde.

Daraus können Sie ersehen, wo Einsteins Vorbehalte lagen, worauf ich in einem früheren Artikel bereits hingewiesen hatte [siehe [QFI – 23](#)]. Einstein glaubte felsenfest an ein Szenario von Ursache und Wirkung, und dass sowohl Szenario wie auch Logik das Kernstück der QM bildeten. Einstein war so verankert in dieser Philosophie, dass er allein schon die Andeutung, das Verhalten der Natur beruhe auf einem anderen Prinzip, als geradezu haarsträubend empfand. Er argumentierte vehement mit jedem, der behauptete, die Kausalität (das Kausalitätsprinzip, A.d.Ü.) hätte in der QM keinen Platz!

Wettstreit der Giganten in Gedanken-Experimenten

Zu den Großen, welche sich an diesen Konversationen hinter den Kulissen beteiligten, gehörten natürlich Einstein und Bohr sowie Pauli und Heisenberg. Die meisten der Einstein-Bohr Argumente drehten sich um das, was als Gedanken-Experimente bezeichnet wurde. "Gedanken" ist das deutsche Wort für „thoughts“, und folglich bedeutete ein „thought-experiment“ ein Gedanken-Experiment.

Es war Einstein, der aufstand und sagte: „Professor Bohr, angenommen wir führten ein derartiges Experiment durch...“ Darauf folgten viele Details, und schließlich meinte Einstein: „Doch Sie sehen Professor, wenn wir auf der Grundlage Ihrer QM versuchen, Schlüsse aus diesem Experiment zu ziehen, stehen wir logischerweise folgenden Widersprüchen gegenüber. Sicherlich werden Sie zustimmen, dass die Wissenschaft nicht auf Widersprüchen gründen kann. Was bedeutet dies also? Es bedeutet, dass meiner Auffassung nach Ihre QM aufgrund ihrer eigenen Annahmen versagt!“ Mit einem triumphierenden Lächeln setzte sich Einstein dann wieder und zog Pfeife und Feuerzeug aus der Tasche, während Bohr sich den Kopf kratzte und nicht wusste, was er tun sollte.

Nach einer Weile erhob sich Bohr langsam, ging zur Tafel und sagte: „Professor Einstein, ich habe Ihnen sehr aufmerksam zugehört und muss zugeben, dass Sie einen brillianten Standpunkt dargelegt haben. Anhand dessen, was Sie sagen, hat es den Anschein, dass die QM „stolpert“ und ihre Logik unvollständig und unzureichend ist. Doch ich habe da ein kleines Problem und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie so freundlich wären, meinen Zweifel zu zerstreuen.“

Bohr begann mit dieser entschuldigenden Bemerkung und ging dann zu einer detaillierten, schrittweise aufgebauten Analyse des gesamten, von Einstein vorgebrachten Arguments über, um schließlich ruhig und gelassen - doch mit nachdrücklicher Gewissheit - aufzuzeigen, dass Einstein in seinen Ausführungen einen gewaltigen, der Logik widersprechenden „Bock geschossen“ hatte, weshalb er zu der Schlussfolgerung gelangt war, die QM sei ein Fehlprodukt. Nachdem er Einsteins gesamtes Argument buchstäblich zerstört hatte, endete Bohr mit den Worten: „Ich bedaure, doch ich bin nicht in der Lage, allem, was Professor Einstein vorgebracht hat, zu folgen. Mag sein, dass ich in der Stille noch weit mehr nachdenken muss, doch im Moment habe ich große Schwierigkeiten. Vielleicht kann jemand später die ganze Angelegenheit für uns entwirren.“

Kaum jemand beteiligte sich an dieser Einstein-Bohr Debatte, wie sie uns jetzt bekannt ist, jedoch alle folgten dem Argument aufmerksam. Zwei Personen, welche die ganze Debatte mit Verachtung ignorierten, waren Pauli und Heisenberg. Beide waren zähe Verfechter der QM und beachteten die Einwände nicht, obwohl sie von Einstein vorgebracht worden waren. Sie wunderten sich nur, weshalb Bohr so viel Zeit damit „vergeudete“, Einstein zu antworten!

Die Debatte zwischen Bohr und Einstein dauerte an. Jedes Mal, wenn Einstein einen Einwand äußerte, fand Bohr eine sehr kluge Wende, diesen zu widerlegen. Trotzdem gab Einstein nicht auf. An einer Stelle rügte Ehrenfest - ein bekannter Physiker - Einstein, indem er sagte:

“Einstein, Sie beginnen wie die Kritiker Ihrer eigenen Relativitätstheorie zu klingen. Wieder und wieder wurden Ihre Argumente widerlegt, doch anstatt Ihre eigenen Regeln anzuwenden – nämlich, dass die Physik auf messbaren Relationen aufgebaut sein muss, nicht aber auf vorgefassten Meinungen – ersinnen Sie weiterhin Argumente, welche auf eben diesen vorgefassten Meinungen basieren.“

Das war in der Tat eine gewaltige Kritik für Einstein – nicht leicht vorzubringen angesichts Einsteins herausragendem Status. Doch Einstein gab nicht auf, und im Verlauf einer dieser zahlreichen Debatten beschloss er, das Unsicherheits-Prinzip zu attackieren. Wie Bohr es später formulierte: „Unsere Diskussionen nahmen eine ziemlich dramatische Wende.“ Was dann folgte, war, dass Einstein wie gewöhnlich ein Gedanken-Experiment „aufs Tablett brachte“, welches, wie er behauptete, die Unrichtigkeit des Unsicherheits-Prinzip aufzeigte. Bohr focht Einsteins Ansichten an.

Geduldig, Schritt für Schritt, unter Verwendung von Einsteins eigenen Argumenten, legte Bohr dar, dass Einstein im Irrtum war! Das war einfach zu viel ... und Einstein gab auf, wenigstens für eine Weile. Der holländische Physiker Rosenfeld, ein Augenzeuge, erinnert sich an die ersten Runden jener Begegnung, als Einstein die Oberhand hatte:

"Ich werde nie den Anblick der beiden Giganten vergessen, als sie den Club verließen. Einstein, eine große, majestätische Gestalt, ging schweigend – mit einem fast ironischen Lächeln auf dem Gesicht – und Bohr trottete sehr erregt neben ihm her. Am nächsten Morgen folgte Bohrs Triumph.

Bald nach diesem berühmten Treffen verließ Einstein Deutschland für immer und ließ sich in Amerika nieder. Drei Jahre später begegneten sich Bohr und Einstein in Amerika, doch egal, was immer Bohr vorbringen mochte, Einstein blieb weiterhin skeptisch, was die QM betraf. Bohr erinnerte sich später:

"Ich hatte eine Gelegenheit, wieder mit ihm über epistemologische Aspekte der Atom-Physik zu sprechen, doch die Differenz zwischen unseren beiden Annäherungs- und Ausdrucksformen bedeutete weiterhin ein Hindernis für eine beiderseitige Verständigung."

Der Charme von Niels Bohr

Die Geschichte endet hier nicht, denn Einstein war kein Mann, der so einfach aufgab. Vielmehr feuerte er 1936 eine geballte Ladung ab, welche nachträglich zu einer höchst erstaunlichen Entdeckung führte. Doch bevor ich damit fortfahre, möchte ich eine persönliche Erinnerung an einen Vortrag einflechten, welchen Bohr während seines Besuchs in Indien 1960 (glaube ich) hielt. Ort der Veranstaltung war das „Tata Institute of Fundamental Research“ in Bombay. Damals war das großartige Gebäude, in welchem jetzt das Institut untergebracht ist, noch unter Konstruktion, weshalb Bohrs Ansprache in einem kleinen Saal im Alten Yachtclub - unmittelbar neben dem berühmten Gateway of India, welches sich unmittelbar bei den Hafenanlagen befindet - stattfand.

Ich befand mich unter den Zuhörern. Der Saal war gesteckt voll – kein Wunder, denn Bohrs Name war jedem ein Begriff. Bohr, welcher damals über siebzig Jahre alt war, sprach ausführlich über seine ausgedehnte Debatte mit Einstein. Er zeigte ein Diapositiv nach dem anderen von Apparaten, die mit den von Einstein wie auch von ihm selbst vorgeschlagenen Gedanken-Experimenten zusammenhingen. Die Tonwiedergabe im Auditorium war schrecklich, und um die Situation noch zu verschlechtern, war Bohrs Stimme zeitweise nicht in Form.

Kurzum, ich verstand nicht ein Wort von dem, was Bohr sagte und bin sicher, dass es allen anderen im Auditorium ebenso erging. Doch wir saßen alle still und unbeweglich als Zeichen der Ehrerbietung für den großen Mann, welcher sprach, wie auch für den großen Einstein, um den sich der Vortrag im Wesentlichen drehte. Wenngleich ich kein einziges Wort von Bohrs Vortrag verstanden hatte, erinnere ich mich doch sehr lebhaft daran. Als Bohr zum Ende seines Vortrags kam, begann er zu weinen! Dies war mit Sicherheit ein echter Gefühlsausdruck über den Schmerz, den er seinem lieben Freund zugefügt hatte, als er ihn in der wissenschaftlichen Debatte besiegte.

Das war noch eine andere Ära mit anderen Werten. Ich erwähne dies aus einem besonderen Grund. Im Januar 1968 nahm ich in Chicago an der Jahresversammlung der „American Physical Society“ (APS), einem damals großen und vielleicht auch heute noch bedeutenden Ereignis, teil. Etwa drei Tage lang war das Programm voll gepackt mit Einzelveranstaltungen, bei denen Abhandlungen von Experten präsentiert wurden. Auch gab es Sonderveranstaltungen mit Vorträgen speziell geladener Sprecher. Ich war bei einer dieser Veranstaltungen zugegen, einer Gemeinschaftspräsentation der APS und der American Association of Physics Teachers (AAPT). Ort der Veranstaltung war eine Art riesiger Ballsaal in einem Fünf-Sterne-Hotel.

Zwei geladene Sprecher sollten an diesem Nachmittag referieren; der erste war George Gamow, dessen Namen ich bereits früher in dieser Serie erwähnt hatte. Vielleicht erinnern Sie sich: Der Gedanke des Urknalls wird ihm oft zugeschrieben. Der zweite Sprecher war Freeman Dyson, ein brillianter Physiker. Gamow war damals schon ziemlich alt, Dyson dagegen etwa Mitte der Fünfzig. In gewisser Weise hingen die beiden Vorträge mit einander zusammen. Dyson sollte zuerst sprechen und eine, von Gamow in einem jüngst herausgegebenen Schriftstück gemachte Aussage, widerlegen. Dieses Schriftstück hatte etwas mit dem radioaktiven Zerfall eines Zellkerns zu tun. Ich erinnere mich nicht an die Einzelheiten, doch ich erinnere mich daran, dass die daraus gezogenen Schlüsse von großer Tragweite für die Geschichte der Erde, für ihre Evolution etc. waren.

Den Emotionen erlauben, unsere Werte zu verletzen

Jedenfalls geschah Folgendes: Schon bald, nachdem Gamow sein Schriftstück veröffentlicht hatte, entdeckte Dyson einen fatalen Fehler in Gamows Darlegung und veröffentlichte eine Widerlegung. Im Wesentlichen sagte Dyson in seiner Schrift: „Gamow hat folgenden Fehler gemacht..., weshalb seine sämtlichen Schlussfolgerungen ungültig sind.“ Gut – es kann hin und wieder vorkommen, dass jemand einen Fehler macht, für den er sich später entschuldigt. Ich bin selbst durch diese schmerzhafteste Erfahrung gegangen und weiß, wie das ist.

An jenem Tag der öffentlichen Versammlung sollten beide, Dyson und Gamow, sprechen. Als erster war Dyson an der Reihe. Er legte dar, weshalb Gamow sich irrte, usw. – und danach erläuterte Gamow, wie es zu diesem Irrtum kam. Ich hoffe, es ist Ihnen bewusst, dass diese Vorträge etwas Besonderes waren, denn nicht jedes Mal, wenn es um einen Fehler geht, werden derartige sukzessive Vorträge arrangiert, noch dazu im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung. Der Vortrag war speziell, da es sich um ein spezielles Thema handelte. Das möchte ich damit sagen.

Den Vorsitz über die Veranstaltung führte Prof. Charles Townes, ein Nobelpreisträger. Er erhielt den Nobelpreis für die Entdeckung des Mikrowellenprinzips sowie des Laserprinzips, auch konstruierte er die erste Mikrowellenapparatur. Eine riesige Zuhörerschaft von etwa viertausend Personen füllte den Saal, und auch die Kulisse war sehr beeindruckend. Prof. Townes ernannte Dyson zum ersten Sprecher, und nachdem Townes eine kurze Einführung gegeben hatte, betrat Dyson das Podium.

Seine Präsentation ließ seine außer Frage stehende wissenschaftliche Brillanz erkennen. Allerdings muss ich sagen, dass ich keineswegs auf die beinahe verächtliche Art gefasst war, in welcher er Gamow herabwürdigte und ihn beinahe lächerlich machte. Gamow war damals schon ziemlich alt, und da ich daran gewöhnt war, ältere Menschen zu respektieren, stieß mich diese öffentlich zur Schau gestellte und völlig unakzeptable Unverfrorenheit seitens Dyson gründlich vor den Kopf. Townes verharrte während des Vortrags in eisigem Schweigen, und ich konnte sehen, dass auch er über die Herablassung, mit der Dyson sprach, keineswegs erfreut war.

Schließlich kam Dyson zum Ende seiner Ausführungen, und es gab (nur) hier und dort einen spärlichen Applaus. Dann stellte Townes den nächsten Sprecher vor, nämlich Prof. Gamow. Townes beließ es nicht allein bei der Begrüßung Gamows, sondern stieg vom Podium hinab und ging zu Gamow, um ihm persönlich behilflich zu sein, zum Mikrophon zu kommen. Durch diese Geste bezeugte er Gamow gegenüber eine außerordentliche Höflichkeit und Achtung. Als Gamow seinen Vortrag beendet hatte, dankte Townes Gamow nicht nur mit den

üblichen Worten, welche das Protokoll erfordert, sondern war ihm auch behilflich, zu seinem Platz zurückzukehren. Ich war regelrecht glücklich über Townes' Verhalten, welches außerdem einen tiefen Eindruck bei mir hinterließ. Es ist eine Sache für sich, auf der wissenschaftlichen Ebene unterschiedlicher Meinung zu sein, aber etwas völlig anderes, zuzulassen, dass diese Gedanken und Gemüt vergiften.

Der Verlust von Demut und gelassener Haltung

Vielleicht erinnern Sie sich an meine Schilderung einer Begebenheit, welche sich vor vielen Jahren zugetragen hatte. Der junge Chandra (Prof. Chandrasekhar) wurde von Eddington besiegt. Doch sie blieben bis zum Ende Freunde, und es war in der Tat Chandra, welcher die „Eddington Centenary Lecture“ in Cambridge hielt. In dieser Ausgabe hier schilderte ich, wie Bohr und Einstein in wissenschaftlichen Angelegenheiten unterschiedlicher Meinung waren und dennoch bis zum Ende Freunde blieben.

Der oben von mir geschilderte Vorfall zeigt, in welchem Maße sich die Dinge heute ändern. Der Konkurrenzkampf ist so grimmig geworden, dass Feindschaft unter vielen der „hohen Tiere“ etwas ganz Alltägliches ist. Der Grund liegt darin, dass es in Filmen, im Fernsehen und auf dem Pressesektor bedauerlicherweise lediglich um die Anzahl der Auflagen bzw. Einschaltquoten geht. Die Menschen können offensichtlich nicht schätzen, dass jegliche „ihrer“ Errungenschaften und Entdeckungen das Resultat (a) der göttlichen Gnade, (b) der kreativen Talente, mit denen Gott sie gesegnet hat und (c) der Gelegenheiten zur kreativen Tätigkeit, welche Gott auf ihren Weg gelegt hat, sind.

Als ich in der Schule war, musste ich ein Gedicht von Thomas Gray mit dem Titel: *Elegy Written in a Country Church-yard* (Auf dem Kirchhof verfasste Elegie) lernen. Nachstehend ein Vers des Gedichtes:

**Full many a gem of purest ray serene
The dark unfathom'd caves of ocean bear:
Full many a flower is born to blush unseen,
And waste its sweetness on the desert air.**

Ich bin sicher, die Bedeutung ist klar, denn auf jede Person, welche brilliert, kommen viele andere, die – wenngleich ebenfalls gesegnet mit Talenten – bedingt durch die Lebensumstände, in welche sie gestellt wurden, keine Gelegenheit haben, diese zum Ausdruck zu bringen. Wissen ist bedeutungslos, wenn es nicht Hand in Hand mit Demut und Bescheidenheit geht. Daher sagte Newton, den Chandra für den größten Wissenschaftler des zweiten Jahrtausends hielt (ungeachtet Einstein): Wenn er (Chandra) in der Lage sei, weiter zu sehen als andere, sei dies nur möglich, weil er auf den Schultern jener steht, welche ihm vorausgegangen sind!

Ja, es ist eine Mischung von einigen demütigen, bescheidenen Menschen und anderen, die nicht so bescheiden sind. Da ich nun seit mehr als siebzig Jahren Zeuge dieser Entwicklung bin, kann ich sagen, dass gerade in jüngster Zeit Bescheidenheit zu einer verlorenen Tugend geworden ist! An dieser Stelle werde ich mich für heute verabschieden, damit Sie Zeit und Muße finden, über das Gesagte nachzudenken. Wir treffen uns wieder bei der nächsten Ausgabe. Ich hoffe, dass es Ihnen zwischenzeitlich gut gehen möge.

Jai Sai Ram.

Wird fortgesetzt...

Liebe Leserinnen und Leser, wie gefällt Ihnen diese Serie? Bitte teilen Sie uns Ihre Eindrücke über diesen Artikel mit, indem Sie an h2h@radiosai.org schreiben. Nennen Sie bitte auch Ihren Namen und Ihr Land. Danke, dass Sie sich Zeit hierfür nehmen.



SPIRITUELLE FRAGEN UND ANTWORTEN

Teil 5

(Fortsetzung der vorangehenden Ausgabe)

Von Prof. G. Venkataraman

Seit Heart2Heart im Jahre 2003 ins Leben gerufen wurde, haben wiederholt Leserinnen und Leser - auf der Suche nach Antworten auf spirituelle Fragen - an uns geschrieben. Wir haben diese Fragen manchmal in entsprechenden Artikeln in H2H beantwortet. Jedoch gibt es noch viele Fragen, die einer präzisen und detaillierten Erläuterung bedürfen. In jüngster Zeit erreichte uns eine Vielzahl weiterer Fragen zu unterschiedlichen Themen im Zusammenhang mit Spiritualität und persönlichem Wachstum.

Wir haben nun diese Fragen sorgfältig nach Themen zusammengestellt. Prof. G. Venkataraman hat angeboten, alle Fragen in einer strukturierten und systematischen Form sowohl bei Radio Sai wie auch in H2H zu beantworten. Auf diese Weise bleiben alle Antworten auf unserer Website eine stets verfügbare Informationsquelle zu spirituellen Fragen.

Ein herzliches Sai Ram und Grüße aus Prashanti Nilayam. Willkommen bei unserer Fragen- und Antwortstunde. Heute haben wir drei Fragen in unserer Fragentüte. Wie auch bereits in früheren Sendungen drehen sich die Fragen weitgehend um das gleiche Thema, weshalb es auch Überschneidungen gibt. Zu Beginn werde ich die drei Fragen nennen und dann einzeln behandeln. Die heute zur Diskussion stehenden Fragen lauten:

FRAGE 1: Wie können wir erreichen, dass der Atman Herrschaft über Geist (Gedanken und Gemüt, Anm.d.Ü.) und den Körper ausübt?

FRAGE 2: Weshalb bleibt der Mensch an die Welt gebunden, selbst wenn er nur allzu gut weiß, dass er Gott erreichen muss?

FRAGE 3: Wie können wir das Prinzip von "Ich bin Ich" verstehen?

Lassen Sie mich mit der ersten Frage beginnen, nämlich: 'Wie können wir den *Atman* auf dem „Fahrrersitz“ installieren und dazu bringen, unseren Geist, unsere Sinne und unseren Körper unter Kontrolle zu halten?' Offensichtlich weiß der Fragesteller, dass der Mensch – wie Swami uns wiederholt gesagt hat – ein Kompositum aus drei Entitäten ist: Dem grobstofflichen Körper sowie den Sinnen, dem feinstofflichen Geist und dem höchst subtilen *Atman*, welcher den Kern unserer Persönlichkeit - und in der Tat unser ganzes Wesen - bildet.

Nun erhebt sich die Frage: 'Wie gestaltet sich die Rangordnung, wer herrscht über wen?' Es gibt grundsätzlich zwei Optionen? An erster Stelle steht der *Atman*, als nächstes der Geist und zuletzt der Körper mit den Sinnen. So sieht die Reihenfolge aus, der wir gemäß Gottes Willen folgen sollen. Doch in Wirklichkeit folgen mehr als 99% der Menschen einer anderen Hierarchie, in welcher der Körper und die Sinne den ersten Platz einnehmen, als nächstes der Geist folgt, und was den *Atman* anbelangt, dieser nur einen Randplatz einnimmt, sofern er nicht gänzlich ausgeschaltet wird.

Gott möchte aus gutem Grund, dass wir einer bestimmten Hierarchie folgen, weil uns dies zu Ihm führen und schließlich mit Ihm vereinen wird. Fortan würden wir in immerwährender Glückseligkeit verweilen. Natürlich ist dieser Weg kein Spaziergang, sondern man muss sich sehr anstrengen, wobei Sinnes- und Gedankenkontrolle eminent wichtig sind. Sowohl die Sinne, wie auch der Geist (Gedanken und Gemüt, Anm. d.Ü.) sind keineswegs begeistert von dieser Disziplin, und genau das ist der Punkt, an dem alle Schwierigkeiten ihren Anfang nehmen.

Das war so vor Tausenden von Jahren, und ist genau so auch heute. Nur ist es in der heutigen Zeit aufgrund der riesigen Industriezweige – deren Ziel es ist, die Sinne zu verlocken und zu verführen – eine Mammutaufgabe geworden, den Geist zu zähmen. Und natürlich versäumen es die Medien nicht, all diese „Bonbons“ und Attraktionen, sowohl durch schillernde Berichte wie auch massive Werbekampagnen, uns ständig vor Augen zu führen. Was der Fragesteller wissen möchte, ist, wie man inmitten dieses gewaltigen, von der falschen Hierarchie erzeugten Sturms, sich an die von Gott gewollte Anweisung - d. h. dem *Atman* den ersten Platz einzuräumen - halten kann.

Dies ist eine sehr gute Frage, die ich schrittweise behandeln möchte. Betrachten wir als erstes, weshalb die Sinne und der Geist die Oberhand über den Menschen gewinnen und es fertig bringen, sich auf den, für den *Atman* reservierten Thron, zu setzen. Als nächstes wollen wir feststellen, wie das Ergebnis aussieht., und schließlich und endlich Wege suchen, wie alles wieder in Ordnung zu bringen ist. Und das ist der eigentliche Kern der Frage.

Alles hat seinen Ursprung in der Tatsache, dass jeder ohne Ausnahme dauerhaft glücklich sein möchte. Wohlgermerkt – wer möchte sich schon elend fühlen und auf Depressionen zusteuern? Vielmehr unternehmen die Menschen alles nur Erdenkliche, um dieses Glück zu finden. Nun lautet die Frage: „Wo finde ich dieses Glück?“ Schon während man sich die Frage stellt, tauchen plötzlich, scheinbar aus dem Nichts, viele Lockvögel auf. Diese Lockvögel lauern in den Ecken unseres Geistes und warten auf eine Gelegenheit. Haben sie eine erhascht, setzen sie mit aller Macht ihre „Werbekampagne“ in Bewegung.

Jene Instanz, welche nur allzu bereit ist, den Menschen auf den bequemen Weg zu führen, hat keinen offiziellen Namen, wir können sie aber „Wünsche & Co.“ (Incorporated = eingetragene Gesellschaft, Anm.d.Ü.) nennen. Die Agenten dieser mächtigen Gesellschaft treten an uns heran, vollständig ausgerüstet mit Broschüren und jeglicher, evtl. von uns gewünschter Information, und starten eine nie endende Kampagne. Ein Agent würde sagen: „Mein Herr, wenn sie sich Glück wünschen, so kann ich Ihnen sagen, wo exakt es zu finden ist. Es befindet sich in dieser Flasche, probieren Sie einfach und sehen Sie selbst, wie viele Himmelstüren Ihnen offen stehen.“

Sie brauchen keine Yagnas (Opfer oder Rituale) durchzuführen, um nach Ihrem Tod in den Himmel zu kommen. Der Himmel steht Ihnen ab sofort offen. Dieses Angebot können Sie unmöglich ausschlagen!“ Und so geht es weiter – mit den Agenten von „Wünsche & Co“, die den Menschen dazu verleiten, die unterschiedlichsten Varianten der Sinnesbefriedigung auszuprobieren.

Der Mensch fällt darauf herein, indem er völlig vergisst, weshalb Gott ihm die Sinne und den Körper gegeben hat. Stattdessen lässt er zu, dass seine Sinne sowie Geist und Gemüt vollständig von allerlei feindlichen „Gesellschaften“ beherrscht werden, von denen „Wünsche & Co.“ nur eine ist.

Was kommt also dabei heraus? Zu Anfang scheint alles fabelhaft zu funktionieren, doch schon bald treten Probleme auf, welche sich wie Blutegel am Menschen fest saugen. Wenn sich Probleme erst einmal angeheftet haben, ist es sehr schwierig, sich von ihnen zu befreien. Daher wäre es weitaus besser, sofern ein Mensch klug genug ist, alles nur Mögliche zu unternehmen, um gar nicht erst in Schwierigkeiten zu geraten.

Der Leser könnte nun einwenden: „Nun ja, das ist ja alles schön und gut und ist mir durch Sai Babas Ansprachen wohl bekannt. Ich möchte aber wissen, wie ich einen Regime-Wechsel herbeiführen, den Geist vom Thron stürzen und an seiner Stelle den *Atman* darauf installieren kann. Jedenfalls sollte gemäß Gottes Plan der *Atman* dort seinen Platz haben und regieren. Wie kann ich das erreichen? Haben Sie Ideen bzw. Anregungen für mich?“ Ich muss mich also nun diesem Teil des Themas widmen.

Meiner Ansicht nach besteht der erste Schritt darin zu erkennen, dass durch ein falsches „Betriebssystem“ alles schief läuft. Das heißt, wir müssen uns zuerst des gewaltigen Fehlers bewusst sein, wenn wir den *Atman* ausschließen und dem Geist als Herrscher über unser Schicksal den obersten Platz einräumen. Haben wir diesen

fatalen Fehler erkannt, müssen wir nun alles daran setzen, den Geist zu bewegen, den von ihm beanspruchten Platz zu räumen. Dies ist mit Sicherheit nicht einfach, doch dieser Einsatz unsererseits ist erforderlich.

Wie man weiß, machen Wünsche unweigerlich süchtig. Folglich werden Menschen süchtig nach Alkohol, Drogen, Glücksspielen usw. Wie befreit man sich von diesen schädlichen und tief sitzenden schlechten Gewohnheiten. Swami zeigt uns eine einfache Strategie. Er sagt: „Stelle dir vor, jeden Morgen, wenn Du bei einer Tasse Tee deine Zeitung liest, kommt ein streunender Hund in Dein Zimmer. Er wedelt mit dem Schwanz und – gerührt bei seinem Anblick – wirfst Du ihm ein Keks zu. Der Hund verzehrt den Keks und ist glücklich.

Am folgenden Tag geschieht wieder dasselbe, und bald wird der Hund ein regelmäßiger Besucher; er hat eine Gewohnheit entwickelt. Und nicht nur das; er wird allmählich auch lästig. Bist Du einmal mit etwas anderem beschäftigt, bellt der Hund laut und stört alle. Eines Tages ist vielleicht dein Kind krank und du beeilst dich, zum Arzt zu gehen, doch der Hund ist da und besteht darauf, gefüttert zu werden. So ganz allmählich hat die Forderung des Hundes zugenommen. Er ist nicht länger mit nur einem Keks zufrieden, sondern möchte viele Kekse. Du bist des Hundes jetzt überdrüssig und versuchst verzweifelt, ihn ein für alle Mal los zu werden, weißt aber nicht, wie.“

Swami sagt, es gibt einen einfachen Trick, mit dem Problem fertig zu werden. Verweigere dem Hund ganz einfach, was er von dir fordert. Das nächste Mal, wenn der Hund erscheint, wenn du bei einer Tasse Tee deine Zeitung liest, ignoriere ihn einfach. Der Hund wird alles versuchen, wie zum Beispiel sich am Boden wälzen, um deine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, doch ignoriere ihn einfach, bis er frustriert wird. Verfahre auf diese Weise einen Tag, zwei Tage, drei Tage usw.. Schließlich wird es dem Hund zu bunt und er hört damit auf, dich zu belästigen. Er wird sich nach einem anderen „Restaurant“ umsehen.

Swami hat dieses Rezept fein säuberlich in eine Formel von nur zwei Worten zusammengefasst: *Daiva Preethi* und *Paapa Bheeti*, was bedeutet: „Liebe zu Gott“ und „Abscheu vor der Sünde“. Wie funktioniert diese magische Formel? Swami sagt, es ist ganz einfach. Wenn du Gott mit ganzem Herzen liebst - und ich meine wirklich von ganzem Herzen - wirst du dir beim Auftauchen einer Versuchung sagen: „Mag sein, dass ich dieses oder jenes genießen könnte, doch wäre Gott darüber erfreut?“

Er wäre es nicht. Vielmehr wäre Er sehr enttäuscht und würde sagen: „Ich habe diesem Burschen das kostbare Leben gegeben, damit er sein Inneres reinigen und in alle Ewigkeit in Mich eingehen kann. Stattdessen wirft er diese goldene Gelegenheit einfach weg!“ Kurzum: Der erste Schritt zur Wiederherstellung der Kontrolle durch den *Atman* besteht darin, eine innige Liebe zu Gott zu entwickeln.

Diese Liebe darf keine Teilzeitliebe sein, vergleichbar einer Stromschwankung, die unvorhergesehen kommt und wieder geht. Im Gegenteil – die Liebe muss stark und beständig sein.

Wie steht es mit dem zweiten Teil der Formel, nämlich *Paapa Beethi* bzw. „Abscheu vor der Sünde“? Ist sie nicht eine natürliche Folge der Liebe zu Gott? Ich meine damit, wie könnte man sich je in Sünden verlieren, wenn man Gott wirklich liebt? Folglich muss die Abscheu vor Sünde Hand in Hand gehen mit der Liebe zu Gott. An dieser Stelle erhebt sich eine wichtige Frage: „Was genau ist Sünde?“ Wird diese Frage gestellt, nennen die meisten Menschen rasch die Standardliste der Sünden – angefangen von Diebstahl, bis zu Glücksspielen (für Geld) und Ehebruch.

Sie alle sind zweifellos unerwünschte Handlungen, doch bedeutet der Begriff Sünde in einem umfassenderen Sinn weit mehr. Sünde ist jede Handlung, die Gott missfallen und unsere Vereinigung mit Ihm verzögern würde. Aus dieser Perspektive betrachtet ist Selbstsucht eine Sünde; ebenso Ärger, Eifersucht usw. Im zwölften Kapitel der Bhagavad *Gita* zählt Lord Krishna unmissverständlich klar sämtliche Merkmale auf, die dazu beitragen, Ihm lieb und teuer zu werden. Verletzen wir auch nur eines davon, begehen wir eine Sünde.

Alles läuft darauf hinaus, dass wir, wenn wir Gott wirklich lieben, tausend Mal überlegen, bevor wir etwas tun, was Ihm missfällt. So möchte ich am Ende dieser ziemlich ausführlichen Erläuterungen sagen, wir müssen einfach damit anfangen, Gott aus ganzem Herzen zu lieben und alles im Rahmen unserer Möglichkeiten tun, uns von allem fern zu halten, was Gott missfallen würde. Wenn wir uns daran halten, befinden wir uns mit Sicherheit auf dem Weg, den *Atman* wieder auf seinem rechtmäßigen Platz in der inneren Hierarchie zu installieren.

Ich hoffe, dass obige Ausführungen gut verständlich für Sie sind! Lassen Sie mich nun zur zweiten Frage kommen:

FRAGE 2:

Weshalb bleibt der Mensch an die Welt gebunden, selbst wenn er nur allzu gut weiß, dass er Gott erreichen muss?

ANTWORT:

Ich glaube, ich habe bereits früher Aspekte bezüglich einer Antwort auf diese Frage berührt. Trotzdem werde ich alles noch einmal wiederholen, da es sich um eine wichtige Frage handelt. In der Tat wird hier ein Standardproblem angesprochen. Ich will mit dem zweiten Teil der Frage beginnen, da sie den Schlüssel enthält, nämlich: „Wenn der Mensch sehr wohl weiß, dass er Gott erreichen muss.“ Ich frage mich, was dabei herauskäme, würde man eine Umfrage starten: „Kennen Sie den Zweck des Lebens?“, Wie viele Menschen würden Ihrer Meinung nach wohl sagen, dass der Zweck des Lebens in der Rückkehr zu Gott besteht?

Oder stellen Sie sich vor, man würde fragen: „Wissen Sie, dass es Ihre Bestimmung ist, eines Tages Eins mit Gott zu werden?“ Ich bin sicher, dass 99,9999 % der Befragten sich dessen gar nicht bewusst wären! Und genau hier fängt das Problem an. Daher sollten wir uns zuerst die Frage stellen: „Was ist der Zweck des Lebens? Weshalb hat Gott mir dieses Leben gegeben?“ usw. Und nachdem man sich diese Frage gestellt hat, sollte man sich ernsthaft um eine Antwort bemühen.



„Hat Gott dem Menschen das Leben nur dazu gegeben, dass er es mit Essen, Trinken, Schlafen verbringt und schließlich stirbt?“

In der Tat hat Swami die Frage schon wiederholt behandelt. In Seinen Ansprachen stellte Swami oft die Frage: „Hat Gott dem Menschen das Leben nur dazu gegeben, dass er es mit Essen, Trinken, Schlafen verbringt und schließlich stirbt (*khana, peena, sonaa aur marna*)?“

Gott erwartet etwas vom Leben, welches Er dem Menschen geschenkt hat. Was erwartet Er? Swami hat das Thema nicht nur in Seinen Ansprachen im Detail erläutert, sondern auch in einer ganzen Reihe Seiner *Vahinis*, vor allem in der *Gita Vahini*. Ich kann hier natürlich nicht in alle Einzelheiten gehen, sondern muss mich auf den Kern des Themas beschränken, welcher die Suche nach Glück und Freude ist.

Die berühmte „Grundrechteerklärung“ (im Konvent von Virginia, USA am 12. Juni 1776 einstimmig verabschiedet, Anm.d.Ü.) der Gründungsväter von Amerika spricht von fundamentalen Ansprüchen (Rechten) aller Menschen – auf Leben, Freiheit und das Streben nach Glück. Ja, ein Großteil des Lebens wird von der Suche des Menschen nach Glück bestimmt. Wie in Bezug auf viele kostbare Dinge, die heutzutage vermarktet werden, finden wir auf dem „Glücks-Basar“ – wenn ich so sagen darf – nur falsches (vorgetäushtes) Glück.

Was meine ich mit vorgetäushtem Glück? Stellen Sie sich vor, eine Person kauft einen goldenen Ring, bzw. sie ist der Auffassung, dass es sich um einen goldenen Ring handelt., weil der Verkäufer das behauptete. Doch in Wirklichkeit besteht der Ring aus Messing mit lediglich einer (dünnen) Goldauflage. Nach einer gewissen Zeit blättert die Goldschicht ab, und alles was bleibt, ist ein Ring aus Messing! Ganz offensichtlich wurde der Käufer übers Ohr gehauen. Auch auf dem Glücks-Basar gibt es „echte Waren“ und unzählige Fälschungen.

Die Fälschungen sind die flüchtigen Freuden, die in der vergänglichen Welt in großen Mengen zu haben sind, wohingegen das Echte – was ich „Glückseligkeit“ nennen möchte – nur durch die Vereinigung mit Gott erhältlich ist. Da Gott uns einen menschlichen Körper geschenkt hat, gibt Er uns allen in seiner grenzenlosen Güte und Barmherzigkeit eine Chance, mit Ihm eins zu werden und uns nie endender Glückseligkeit zu erfreuen.

Aber der Mensch begreift das nicht und, irregeführt durch Gedanken und Gemüt (welche im „Verkauf“ von Fälschungen sehr bewandert sind), wird er getäuscht und sucht in einer vergänglichen Welt nach bleibendem Glück. Der Mensch glaubt, nach seinen eigenen Bedingungen Gott in dieser Welt erreichen zu können, doch dies ist der elementare Fehler, den er begeht. Und diesen Fehler macht der Mensch, weil er durch seine Starrsinnigkeit spirituell unwissend bleibt.

Über welche Unwissenheit spreche ich? Es handelt sich um den Glauben, alles Sichtbare – nämlich die Welt – sei die Realität. Aber nein! das ist sie nicht. Einzig Gott, die Basis der Welt, ist wirklich, wenngleich man Ihn nicht sehen kann. Kurzum, der Mensch ist aufgrund von Unwissenheit und Täuschung der Welt verhaftet. Er mag vielleicht den Wunsch hegen, Gott zu erlangen, doch wie sollte dies möglich sein, wenn er die falschen Methoden anwendet?

Ich komme nun zur letzten Frage unserer heutigen Sendung. Sie lautet:

FRAGE 3:

Wie können wir das Prinzip von „Ich bin Ich“ verstehen?

ANTWORT:

Die Worte „Ich bin Ich“ klingen für viele, die sie zum ersten Mal hören, mysteriös. Daher sollte ich wohl einige Erläuterungen geben. Nehmen wir an, Sie stellen jemandem, dem sie begegnen, die Frage: „Wer sind Sie?“ Mit großer Wahrscheinlichkeit würde die Person als erstes sagen: „Ich bin So-und-So“ und dabei ihren Namen nennen. Ist die Person bereits mit einem Namensschild auf die Welt gekommen? Nein, der Name wurde ihr, wie Swami uns oft erinnert, bei der Geburt von ihren Eltern gegeben.

Fragen Sie irgendeine Person nach ihrem Namen - sie wird antworten: „Ich bin Smith“ oder „Ich bin Amar“, usw. Achten Sie darauf, dass jeder, egal wer er oder sie ist, stets mit dem Wort „Ich“ beginnt – nämlich: „Ich bin Smith bzw. Amar.“ Dieses „**ICH**“ ist allen gemein. Bitte prägen Sie sich diese Tatsache gut ein, denn ich werde bald darauf zurückkommen.

Wenden wir uns nun Gott zu, der, wie wir wissen, sowohl ohne Form wie auch ohne Namen ist (d. h. wir geben Ihm viele Namen). Stellt euch vor, Gott würde vor uns erscheinen, und wir fragten Ihn: „Wer bist Du?“ Was glaubt ihr, was Er antworten würde? Er kann nicht sagen: „Ich bin So-und-So“ und einen Namen nennen, da Er keinen Namen hat. Er würde einfach sagen: „Ich bin Ich“. Allerdings würde das nicht viel Sinn für uns machen, doch stellt euch vor, Gott würde so antworten: „Du möchtest wissen, wer Ich bin?“ Wer ist es, auf den ihr Bezug nehmt, wenn ihr auf die Frage antwortet: „Ich bin Rama“ oder „Ich bin Krishna“? Habt ihr jemals darüber nachgedacht?“ Wenn man das „Ich bin Ich“ Prinzip versteht, ist damit die Frage beantwortet, die ich gerade gestellt habe.

Kehren wir nun zu der Antwort zurück: „Ich bin Smith“ oder „Ich bin Rama“. Nehmen wir an, die Person würde stattdessen sagen: „Sie fragten, wer ich bin? Nun, ich bin in Wirklichkeit drei Personen, vereint in einer. Diese Personen sind: 1) Der *Atman*, welcher der wahre Kern meiner Persönlichkeit ist; 2) der Geist und 3) der Körper, den Sie vor sich sehen. Wenn Sie bezüglich meines Körpers fragen, so antwortet dieser mit dem Namen „Smith“. Denn wenn ich mich in der Welt bewege, ist Smith der Name, dessen ich mich aus praktischen Gründen bediene.

Wollen Sie aber etwas über mein wahres Wesen wissen, so antworte ich, dass ich der *Atman* bin. Folglich sollte ich, wenn ich sage „Ich bin Mr. Smith“, antworten: „In Wirklichkeit bin ich der *Atman*, doch der *Atman* wohnt in einem Körper, welcher den Namen Smith trägt. Auf der weltlichen Ebene bin ich sicherlich Mr. Smith, doch in Wirklichkeit bin ich der *Atman* bzw. das Göttliche.“ In der Tat erklärt der *Vedanta* aus dem Wissen um diese Wahrheit: *Aham Brahmasmi*, was so viel bedeutet wie „Ich bin Gott“.

Vor diesem Hintergrund lautet nun die Frage, die ich mich bemühe zu beantworten: „Wie erkenne ich, dass ich göttlich bin?“ Dies ist ein wichtiger Punkt. Swami hat uns oftmals gesagt: „Ihr seid Gott“. Sicherlich ist diese Tatsache in unserem Kopf fest verankert. Jedoch bedeutet das nicht, dass wir unsere Göttlichkeit erkennen! Die Erkenntnis kann sich nur dann einstellen, wenn wir selbstverständlich wie Gott handeln. Was heißt das? Es heißt, dass wir bar jeglicher Selbstsucht handeln, bar jeglichen Ärgers und Zorns, bar jeglichen Hasses – stets

voll Liebe für alle sind und alle ohne Unterschied als gleich und ebenbürtig betrachten; dass wir stets mitfühlend und barmherzig sind, voll Geduld und Nachsicht, usw.

All diese Dinge müssen sich ganz natürlich einstellen, beinahe wie das Atmen. Sind wir uns je dessen bewusst, dass wir atmen? Und doch atmen wir ohne Unterlass. Wenn reine, ungetrübte Liebe ebenso zum natürlichen Bestandteil unseres Lebens wird, werden wir göttlich, selbst wenn wir in einem Körper leben und dieser Körper auf einen bestimmten Namen, wie Smith oder Akbar oder Rama, etc. antwortet.

Ich bin nicht sicher, ob es mir gelungen ist, die Frage für Sie gut verständlich zu beantworten, aber ich hoffe, Ihnen wenigstens genügend Denkstoff gegeben zu haben!

(wird fortgesetzt...)

Liebe Leserinnen und Leser, wie gefällt Ihnen diese Serie? Finden Sie in irgendeiner Form eine persönliche Hilfe darin? Haben Sie spirituelle Fragen, die einer Klärung bedürfen? Bitte zögern Sie nicht, sich unter h2h@radiosai.org an uns zu wenden, und nennen Sie auch Ihren Namen und Ihr Land. Vielen Dank, dass Sie sich Zeit hierfür nehmen.



MEIN SAI - DIE SEELE MEINES LEBENS

Von Ms. S. Lakshmi

Ms. S. Lakshmi, eine ehemalige Studentin der Sri Sathya Sai Universität in Anantapur, erwarb ihren Bakkalaureus-Titel in Naturwissenschaften (Bachelors in Science) im Jahr 1990. Sie setzte ihr Studium an derselben Universität ein weiteres Jahr fort und erwarb ihren Bakkalaureus im Erziehungswesen. Sie hat viele Bücher in englischer Sprache verfasst, u. a. „A comprehensive Life Sketch of Shirdi Sai Baba“ und „Venka Avadhoota“. Außerdem übersetzte sie die Bücher „Autobiography of Pedda Bottu“ und „Divine Revelations“ aus dem Telugu in die englische Sprache. Gegenwärtig setzt sie ihre Studien an der Sri Venkateswara Universität zum Erwerb eines Doktorats (Ph. D.) in englischer Literatur fort.

Meine „Verabredung“ mit Gott begann lange, bevor ich sie mit der Welt traf, denn meine Mutter war bereits seit ihrer Kindheit eine glühende Verehrerin von Sri Sathya Sai Baba und mein Vater ein eifriger Anhänger von Shirdi Sai Baba. Swamis ersten Darshan erhielt ich im Alter von nur acht Monaten auf dem Schoß meiner Mutter in Shivam, Seinem Wohnsitz in Hyderabad. Swami segnete mich und sagte zu meiner Mutter, dass ich (später) in Puttaparthi sein würde und Er sich meiner annehmen wolle.

Der Glaube an und die Liebe zu Gott waren daher zwei Dinge, die mir - dank Swamis Segen und meinen wunderbaren Eltern - bereits in meiner Kindheit eingepflanzt wurden. Schon als Kind liebte ich meinen Vater sehr und empfand daher eine große Zuneigung zu Shirdi Baba. Mein Vater lehrte mich *japa* (die Rezitation des göttlichen Namens) und *dhyana* (Meditation). Shirdi Baba erschien sogar in meinen Träumen und sprach zu mir. Mein Glaube an Gott wuchs, da ich Seine ständige Gegenwart spürte, stets bereit, mich zu leiten und zu schützen.

‘Strebt nur nach wahrer Glückseligkeit’ - Baba

Als ich die Schule abgeschlossen hatte, starb mein Großvater. Es war meine erste Begegnung mit dem Tod. Der Schmerz und die Verzweiflung über den Verlust des geliebten Großvaters hinterließen ein Vakuum in mir, eine Leere, die nach Trost und Zuspruch verlangte. Ich betete zu Gott um Trost und bat Ihn, Er möge mir das nötige Verständnis und die Kraft verleihen, die unerbittliche Realität annehmen zu können.

In jener Nacht träumte ich von Bhagavan zum ersten Mal.
Swami sagte: "Yad Drushyam Tad Nashyam. Was immer wir mit den Augen wahrnehmen, ist flüchtig und vergänglich. Doch was wir nicht sehen und dennoch erfahren können, ist wahr. Weine daher nicht um unwirkliche Dinge. Tritt aus maya (Täuschung, Illusion, Anm.d.Ü.) heraus und suche nur nach wahrer Glückseligkeit." Später sah ich Ihn in einem Raum auf einem Bett liegen. Auf der Türe stand geschrieben ‚Raum Nr. 43‘. Swami sagte: **"Komm! Ich werde dir hier einen Platz geben und dir helfen, Glück und Freude zu erlangen."**

Dies war Sein Ruf an mich. Ich wusste ganz einfach, dass ich bei Ihm sein wollte.

Ich sagte meinem Vater, dass ich mich bei Swamis College in Anantapur bewerben wolle, aber nach dem Wunsch meines Vaters sollte ich die Richtung Ingenieurwesen einschlagen. Da ich ihn nicht enttäuschen wollte, legte ich auch die Aufnahmeprüfung für dieses Fach ab. Ich bestand beide Prüfungen. Durch Bhagavans Gnade aber stimmte mein Vater zu und schickte mich auf die Sri Sathya Sai Universität in Anantapur. Nur Bhagavans Wille hatte diese Entscheidung herbeigeführt, denn hatte Er es meiner Mutter nicht versprochen, als ich noch ein Baby war?

Wunder über alle Wunder! Am Tag meines Eintritts in Swamis Universität in Anantapur wurde mir der Raum Nr. 43 zugewiesen. Kaum hatte sich meine Hochstimmung etwas gelegt, wurde nur wenige Minuten später angekündigt, dass Swami uns nach Puttaparthi gerufen hatte. Meine Freude kannte keine Grenzen; schon bald saßen wir im Mandir und warteten auf Seinen *darshan*.

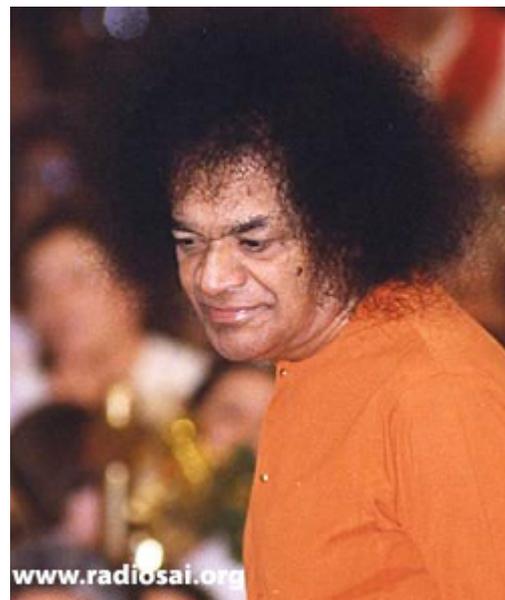
"Du und ich sind Eins" – Baba

Sobald ich Ihn kommen sah, begann ich still in meinem Herzen ein Gebet zu sprechen ... (O Herr! Du bist meine Mutter und Du bist mein Vater. Du bist mein Verwandter und auch mein Freund. Du bist Wissen und Reichtum für mich. Du bist mein Alles, Du o Sai, mein Herr). Bhagavan kam und blieb vor mir stehen. Er sagte: „Du bist meine Mutter. Du bist mein Vater. Was soll all das? Wer bist du? Und wer bin Ich?“ Welche Aussage! Ich konnte nur glücklich in die Erfahrung Seiner göttlichen Allwissenheit eintauchen und mich vor Ihm verneigen.

An diesem Nachmittag sah ich Bhagavan zum ersten Mal an dem heiligen Ort Puttaparthi. Sobald ich Ihn kommen sah, begann ich still in meinem Herzen ein Gebet zu sprechen, das meine Mutter mich als Kind gelehrt hatte: *Tvameva mata cha pita tvameva, Tvameva bandhuscha sakha tvameva, Tvameva vidya dravinam tvameva, Tvameva sarvam mama sai deva* (O Herr! Du bist meine Mutter und Du bist mein Vater. Du bist mein Verwandter und auch mein Freund. Du bist Wissen und Reichtum. Du bist mein Alles, Du, o Sai, mein Herr). Bhagavan kam und blieb vor mir stehen. Er sagte: **"Du bist meine Mutter. Du bist mein Vater. Was soll all das? Wer bist du? Und wer bin Ich?"** Welche Aussage! Ich konnte nur glücklich in die Erfahrung Seiner göttlichen Allwissenheit eintauchen und mich vor Ihm verneigen.

Das Leben im College war schön. Während ich den akademischen Lehrstoff in mich aufnahm, den der Lehrplan vorschrieb, lehrte mich Bhagavan, der Universale Rektor, mit großer Sorgfalt die eine oder andere Lektion aus dem kosmischen Lehrplan – unschätzbar kostbare persönliche Lektionen in Bezug auf die Konzepte des „Göttlichen Handelnden“ und der „Erwünschtheit völliger Hingabe“. Ich möchte hier eine Begebenheit erwähnen. Von Natur aus war ich sehr ängstlich. Zu einer Gruppe von vier Personen zu sprechen, flößte mir bereits Angst ein. Einmal ergab es sich so, dass ich im Schul-Auditorium über ein Gebet sprechen sollte.

Ich versuchte alles, mich aus dieser schwierigen Situation heraus zu manövrieren, doch vergeblich. Als der verhängnisvolle Tag nahte, nahm meine Beklemmung an Intensität zu und ebenso taten es meine Gebete. Der barmherzige Herr erschien in meinem Traum und sagte: **"Du stehst einfach da, und Ich werde sprechen."** Im Traum ließ Swami mich tatsächlich sprechen. Er sagte, worüber und in welcher Reihenfolge ich sprechen sollte.



Gott das Wort überlassen

Am Morgen stand ich auf, erleichtert und freudig erregt. Ich notierte alles, was Swami mir gesagt hatte. Es erübrigt sich zu sagen, dass mein Vortrag wohlwollend aufgenommen wurde – nicht nur, weil Swami der Urheber dessen Inhalts war, sondern auch weil ich in der beruhigenden Gewissheit gesprochen hatte, dass nicht ich, sondern in Wirklichkeit Er der Sprechende war und ich lediglich das Mundstück des göttlichen Flötisten. Das war für mich eine bedeutende Lektion von Bhagavan über die Süße der Hingabe – nämlich dass ich lediglich ein Instrument in Seinen Händen und Er der wirklich Handelnde war.

Und selbst wenn noch eine Spur von Angst in mir zurückgeblieben war, entfernte Swami auch diese völlig durch Seinen Rat bei einer anderen Gelegenheit. **Er sagte: „Du bist weder ein wildes Tier, das anderen Angst einflößt, noch bist du ein Tier, das vor jemandem Angst haben müsste. Wiederhole ständig: ‘Ich bin Gott’.“**

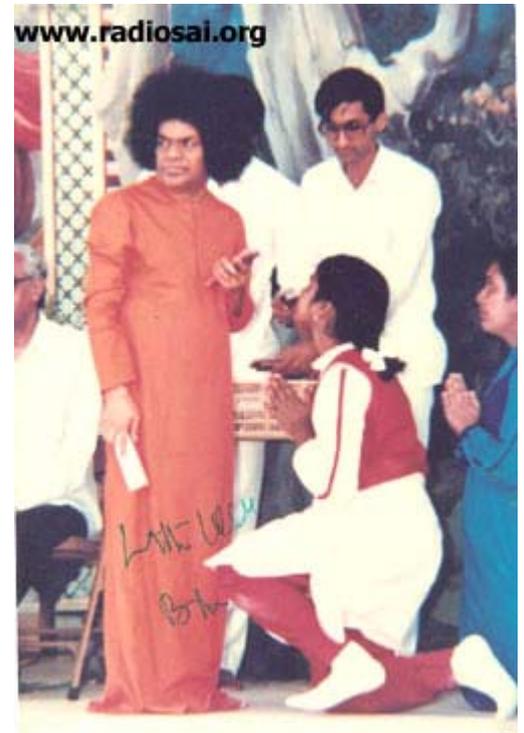
Bhagavans Worte erfüllten mich mit starkem Selbstvertrauen, u. a. vertrieben sie meine Furcht davor, in der Öffentlichkeit zu sprechen. Vielmehr verwandelten sie meine Furcht in eine höchst spannende Übung in *advaitischer* Hingabe.

Swamis wunderbare Lektionen endeten aber nicht mit unserer Studienzeit. Er fuhr fort, uns Einblicke in Seine alles erleuchtende Allwissenheit zu gewähren, selbst dann, als wir unser Studium beendet hatten und freudig zu Ihm zurückkehrten, um am Sommerkurs in ‚Indischer Kultur und Spiritualität‘ teilzunehmen. In der Tat hatte Swami uns, Seine scheidenden Studentinnen, selbst zur Teilnahme am Sommerkurs eingeladen, den Er ab diesem Jahr – es war 1991 – wieder neu beleben wollte.

Während des Sommerkurses nahm Swami für gewöhnlich den Weg durch unseren Speisesaal und von dort durch eine bestimmte Türe, die zum Wohnheim der Jungen führte, wo Er Seine Mahlzeit einnahm. Durch dieselbe Türe kam Er dann wieder zurück. Wir drängten uns alle an dieser Türe, da Swami meistens zu dem vorne sitzenden Mädchen sprach. Er fragte z.B.: „Welches Currygericht gab es?“ Oder: „Schmeckte alles gut?“ Oder: „Isst du mit der ersten Schicht oder mit der zweiten?“ usw. Angetrieben von freudiger Erwartung rannte ich zu diesem begehrten Ort und sicherte mir den vordersten Platz.

Er kennt sogar das *Rasam*

Eines Tages fiel mir auf, dass das *rasam* (eine süd-indische Beilage zum Essen) wie Wasser aussah, in das man ein wenig Chillipulver gestreut hatte. Doch als ich mich zum Lunch setzte, fand ich das *rasam* so köstlich, dass ich mir wiederholt die Finger leckte. An diesem Tag verpasste ich den ersten Platz und landete in der zweiten Reihe. Kurz darauf kam Swami und fragte das Mädchen vorne: **„Welchen Curry gab es heute?“** Sie antwortete: „Rajma“, und Swami scherzte: **„O Rajmatha!“** Ich fühlte mich elend, da Er an diesem Tag nicht zu mir gesprochen hatte.



Die Verfasserin erhält einen Preis aus den göttlichen Händen



Die guten alten Darshan-Tage

Gerade hatte ich mich dieser Empfindung hingegeben, da drehte sich Swami – der nun vor dem Mädchen auf dem dritten Platz stand – unvermittelt um und fragte mich: **“Hey! Rasam Kaisa Hai (Wie war das rasam)?”** Ohne zu zögern entgegnete ich: „Einfach köstlich, Swami“. Swami machte ein verschmitztes Gesicht und meinte schelmisch: **“Leitungswasser! Chillipulver!”** Er wusste, was ich gedacht hatte, es waren exakt dieselben Worte! Ich erhielt die köstliche Lektion, selbst in Gedanken niemals das Essen zu kritisieren. Nahrung ist Gott, und Nahrung zu kritisieren kam der Kritik an Gott gleich. Wenn ich das täte, würde Er es sofort wissen! Es gab nichts,

was man vor dem allwissenden Bhagavan verbergen konnte.

Als ich im Jahr 1991 mein Studium abschloss, hatte ich das große Glück, von Bhagavan unter zehn anderen Mädchen ausgewählt zu werden, in Seinem Super Speciality Hospital in Puttaparthi, das im November desselben Jahres eingeweiht werden sollte, zu arbeiten. Bhagavan gewährte uns ein Interview und sandte uns dann zur Teilnahme an einem viermonatigen Trainingsprogramm in Brindavan (Sai Babas Ashram in Whitefield bei Bangalore, Anm.d.Ü.) in verschiedene Krankenhäuser in Bangalore. Auch für Verpflegung und Transport sorgte Er. Nicht nur das – Swami sagte, Er würde persönlich kommen, um zu sehen, welche Fortschritte wir im Verlauf des Trainings machten; auch trug Er uns auf, einmal wöchentlich einen Brief an Ihn zu schreiben.

Wir wurden alle zehn in einem geräumigen Häuschen untergebracht. Es gab einen großen Schlafsaal und auch einen Extra- Raum für unsere Sachen. In dem Saal waren zwei Ventilatoren, die beide auf Hochtouren liefen. Ich schlief direkt unter einem von ihnen.

Eine höchst wundersame Rettung vor rotierenden Ventilatorflügeln

Eines Nachts, als ich fest schlief, träumte ich, es würde etwas auf mich fallen - und ich wiederholte einfach Swamis Namen. Meine Freundinnen rüttelten mich wach. Ich stand auf – völlig verwundert, weshalb sie mich in meinem tiefen Schlaf störten. Da erkannte ich, dass in der Tat der Ventilator auf mich gefallen war. Ich hatte lediglich ein Empfinden von Wärme gespürt, ansonsten war nichts geschehen. Vielmehr schien der Ventilator den Stoß des Aufpralls abfangen zu haben. Zwei seiner Flügel waren in L-Form verbogen, der dritte aber gerade geblieben.

Gnade ist da. Wenn das nicht so wäre, wäre beim Fallen des Ventilators dein Kopf abgeschlagen worden. Du hast dieses Brindavan Lied geschrieben und auch, dass Swami nicht zu dir sprechen, dich nicht ansehen und sich keine Gedanken um dich machen würde. Wer glaubst du wohl, hat dich beschützt, wenn nicht Ich es bin, der stets bei dir ist? Ist es möglich, Ventilatorblätter in eine L-Form zu biegen?“ Er fuhr fort, indem Er auf mich zeigte: „Du hast wie ein Büffel geschlafen und dich nicht darum gekümmert, ob die Gewinde und Schrauben fest mit einander verbunden sind oder nicht. Sage niemals, Swami sei nicht bei dir.“

Darüber hinaus war der Ventilator mit sichtlicher Sorgfalt aus der Gefahrenzone gebracht worden, damit mein Körper keine Verletzung davontrug.. Die ganze Nachbarschaft war zusammengelaufen, als sie den lauten Aufprall hörten. Alle sagten, ich solle Swami danken, denn Er hatte mein Leben gerettet. Doch ich betrachtete die Umstände als nichts Außergewöhnliches; weder dankte ich Ihm, noch erwähnte ich die Begebenheit in einem meiner wöchentlichen Briefe an Ihn. Vielmehr schlief ich sorglos wie immer und schenkte der ganzen Episode keine weitere Achtung. Im Laufe der Zeit vergaß ich sie sogar gänzlich.

Einige Wochen später kam Swami nach Brindavaon. Doch der Zeitplan unseres Trainingsprogramms sah vor, dass der Kleinbus uns Punkt 6,30 Uhr vom *Ashram* abholen und in die Stadt bringen sollte. Gegen 18,00 Uhr sollten wir dann zum *Ashram* zurückkehren. Das bedeutete, dass wir sowohl den Morgen-*Darshan* wie auch den Nachmittags-*Darshan* versäumen würden.

Obwohl wir im Ashram direkt hinter Swamis Residenz wohnten, konnten wir Swami zwei Tage lang nicht sehen. Unsere Herzen sehnten sich nach Seinem *Darshan*. In Briefen, in denen wir Ihm vorwarfen, Er würde uns nicht ansehen, nicht zu uns sprechen, sich unseretwegen keine Gedanken machen usw., schütteten wir Ihm unser Herz aus. Wir führten sogar ein Lied an *Brindavanam adi andaridi govindudu andari vadene* (Der Krishna von Brindavan gehört allen). Wir aber bezeichneten Ihn als *kondari vadene* (...der nur einigen gehört).

Am folgenden Tag sehnten wir uns geradezu verzweifelt nach Swamis *Darshan*, selbst wenn wir deshalb unseren Besuch im Hospital verpassen würden. Wir beteten daher inständig, unser Bus möge nicht kommen, um uns abzuholen. Der allbarmherzige Bhagavan musste das Fahrzeug irgendwo aufgehalten haben, denn selbst um 8,30 Uhr gab es noch keine Spur davon. Inzwischen hatte die *Darshan*-Musik begonnen, weshalb wir eine der Freiwilligen Helferinnen um Erlaubnis baten, uns in der Nähe des Tores sitzen zu lassen. Dieses Tor lag genau jenem Tor gegenüber, aus dem Swami zum *Darshan* kommen würde. Dort wo wir saßen, tummelten sich nur einige Tiere. Wir wussten, dass Swamis Blick nie auf diese Seite fiel, doch wir waren glücklich, Ihn sehen zu dürfen – wenigstens aus dieser Entfernung.

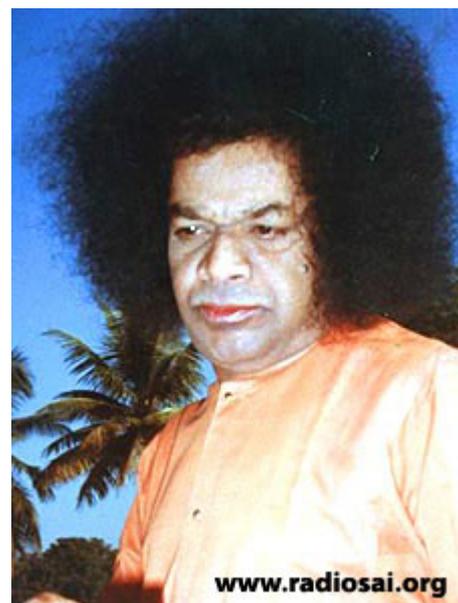
Als wir dort saßen und den herumspringenden Hasen und Rehen zusahen, kam Swami aus dem Haus und sah zu uns hinüber. Wir waren entzückt, dass Er uns aus dieser Entfernung bemerkt hatte.

Dann ging Swami auf die andere Seite des Trayee Tores (Trayee ist Bhagavans Wohnsitz, Anm.d.Ü.), **um *Darshan* zu geben. Er fragte eine der Freiwilligen Helferinnen: "Weshalb lässt du meine Kinder dort drüben beim Tor sitzen? Sie sind Meine Kinder und sollten auf dem V.I.P. Rasen sitzen."** Das war Swamis Liebe für Seine Studentinnen.

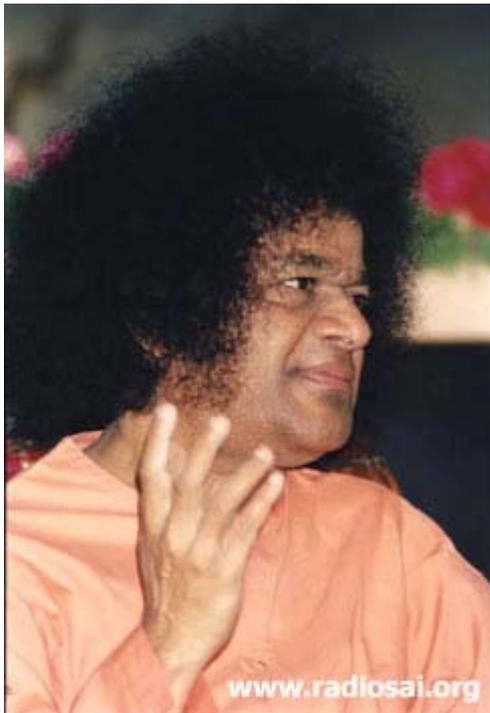
Nach dem *Darshan* kam die Freiwillige Helferin zu uns, um uns Swamis Nachricht zu übermitteln. Sie forderte uns auf, um 14,30 Uhr für den Nachmittags-*Darshan* bereit zu sein. Unsere Freude kannte keine Grenzen. Zur genannten Zeit hielten wir uns bereit, um unseren Geliebten Herrn aus der Nähe sehen zu können. Als Bhagavan kam, fragte Er: **„*Dasavatharalu, Bagunnara?*“ (Wie geht es euch zehn Menschen(kindern)?)** Wir antworteten, dass wir alle dank Seiner Gnade in bester Verfassung seien. Dann fragte Swami: **“Warum seid ihr heute nicht zum Krankenhaus gefahren?”**

Ich antwortete: "Swami, durch Deine Gnade ist der Bus nicht gekommen, und wir genießen das große Glück Deines *Darshans*." Dann nahm Swami einige Reiskörner vom Teller meiner Freundin und streute sie mir segnend auf den Kopf. Dabei sagte Er: **“Gnade ist da. Wenn das nicht so wäre, wäre beim Fallen des Ventilators dein Kopf abgeschlagen worden. Du hast dieses Brindavan Lied geschrieben und auch, dass Swami nicht zu dir sprechen, dich nicht ansehen und sich keine Gedanken um dich machen würde. Wer glaubst du wohl, hat dich beschützt, wenn nicht Ich es bin, der stets bei dir ist? Ist es möglich, Ventilatorblätter in eine L-Form zu biegen?”** Er fuhr fort, indem Er auf mich zeigte: **„Du hast wie ein Büffel geschlafen und dich nicht darum gekümmert, ob die Gewinde und Schrauben fest mit einander verbunden sind oder nicht. Sage niemals, Swami sei nicht bei dir.“**

Ich sagte kein Wort. Ich war Bhagavan dankbar, dass Er mir ein neues Leben gegeben hat. Ich fasste den Entschluss, dass dieses vom Ihm geschenkte Leben nur für Ihn gelebt werden sollte. Seit jenem Tag hielt ich nichts mehr für selbstverständlich, vielmehr begann ich, Ihm für alles in meinem Leben zu danken. Das war wahrhaftig eine gewaltige Lektion zum Thema Dankbarkeit.



"Ich bin immer bei dir, in dir, um dich herum, über dir und unter dir"



Als Swami bei einer anderen Gelegenheit das Krankenhaus besuchte, fragte Er aus heiterem Himmel: **„Wo ist prana (Lebenskraft)?“** Jeder gab eine andere Antwort, aber Swami war nicht zufrieden. Schließlich gab Er selbst die richtige Antwort: **„Neelatho yada madhyastha vidhyulekhe va bhasvara... Wie eine blaue Flamme bewegt sich prana zwischen dem neunten und vierzehnten Wirbel der Wirbelsäule. Das Herz ist nur der Hauptschalter. Ist diese blaue Flamme erloschen, gibt es kein Leben mehr.“** Eine lebenswichtige Lektion des Göttlichen Arztes.

Swami gab die richtigen Antworten. Doch zu keiner Zeit hob Swami hervor, dass Er alles wusste. Da wir im Krebs-Institut in Bangalore geschult wurden, rief Bhagavan die dort tätigen Ärzte zu einem Interview. Er fragte die Gruppe der Ärzte nach der Ursache für Krebs. Die Antworten waren allgemeiner Art, wie z. B. ‚Tabak‘ und ‚Rauchen‘, doch Swami war mit diesen Antworten nicht zufrieden. Er sagte dann: **„Kinder rauchen nicht, aber sie erkranken an Krebs. Alle hier Versammelten sind Spezialisten und verfügen über ein großes Wissen auf diesem Gebiet. Doch meiner Meinung nach wird Krebs durch Zucker verursacht.“** Hier war der Herr, der Arzt aller

Ärzte, der demütig vor einer Gruppe von Chirurgen und Spezialisten sprach. Viele von ihnen waren keine Devotees von Bhagavan. Das war wohl der Grund, weshalb Er die Worte ‚Meiner Meinung nach‘ verwendet hatte.

Mir stiegen Tränen in die Augen. Swami sagt stets: ‚Sprecht höflich. Ihr könnt vielleicht einer Person nicht immer gefällig sein, aber ihr könnt stets höflich sprechen‘ (Wortspiel im Englischen: oblige – ‚gefällig sein‘, obligingly – ‚höflich‘ in **Adverbform**). Und hier war Er - und sprach so liebevoll und voll Rücksicht zu jedem. Dies war eine weitere Lektion, die Bhagavan vor meinen Augen erteilte!

Die ultimative Lektion erhielt ich, als Swami nach der Bedeutung meines Namens ‚Lakshmi‘ fragte: Ich antwortete: „Göttin des Reichtums“. **Dann stellte Swami klar: „Nein. Es ist noch viel mehr darin enthalten. Das Wort ‚Lakshmi‘ hat die Wurzel ‚Lakshma‘, was bedeutet ‚Kopie oder Abbild‘. Lakshmi ist eine Kopie oder ein Abbild von Narayana, d. h. dem Herrn. Wenn du ein Bild von Swami hast und es nachzeichnest oder eine Kopie davon machst, wird jemand, der diese sieht, erkennen, dass es Swami ist. Ebenso sollte dein Leben ein Abbild oder eine Kopie von Gottes Existenz sein. Wenn die Menschen dich ansehen, sollten sie wissen, dass Gott existiert. Komme, was mag, dein Glaube darf nicht zerbrechen.“**

Seither ist mein Leben ein ständiges Bemühen, dem Ideal gerecht zu werden, das Swami selbst für mich gezeichnet hat.

Wo beginne ich – und wo schließe ich mit den endlosen Geschichten Seiner grenzenlosen Herrlichkeit? Ich kann nur in tiefer Dankbarkeit und tiefem Vertrauen sagen: Was ich heute bin, verdanke ich Ihm. Ohne Ihn bin ich ein Nichts. Er führt mich stets, beschützt mich und wacht über mich wie über Seinen Augapfel. Jede Sekunde fühle ich Seine Gegenwart. Denn ist nicht Er es, der in jedem von uns wohnt, der die Zügel unserer Seele hält und uns auf der Reise des Lebens führt?



NACH DEN STERNEN GREIFEN

Kind der Berge



Der kleine Dorjee Sherpa und seine Mutter

Von hoch oben im Himalaya, wo er wohnt, sehen die Sterne so nah aus, sagt Dorjee Sherpa. Es ist, als ob man nur die Hand nach der dunklen Decke dort oben auszustrecken bräuchte, um eine Handvoll von ihnen herauszuschöpfen. Die Faszination des nächtlichen Himmels scheint dem Neunjährigen den Wunsch eingegeben zu haben, nach den Sternen zu greifen und dem Unbekannten dahinter.

„Wenn ich eines Tages Raketenwissenschaftler bin, werde ich viele indische Raketen zu den Sternen schicken“, sagt er. Neben ihm auf dem Bett sitzt seine junge Mutter, Lalita Sherpa, die sein gescheiteltes Haar streichelt. Sie lächelt. Sie weiß, ihr Sohn, ein brillanter Schüler, kann es jetzt wirklich tun.

Ein Fehler im Innern

Die vernähten Wunden auf Dorjees Brust heilen gerade. Eine tiefe, rote Narbe ist noch zwischen den Falten seines blauen Krankenhaushemdes sichtbar. Sie verläuft in der Mitte seiner kleinen Brust. Aber auf Dorjees hellem, runden Gesicht tanzt direkt unter seiner kleinen Nase ein fröhliches, rosiges Lächeln. Da gibt es keine Angst mehr, nur Erleichterung, und in seinen dunklen Augen ist Hoffnung – die Hoffnung auf ein neues „Morgen“.

Dorjee ist aus Lamata Sherpa Gaon, Darjeeling, in Westbengalen (Ostindien). Er hat einen Sinn für schnelle, schlagfertige Antworten und die gewinnende, spitzbübische Art, die Kinder seines Alters natürlicherweise besitzen. Was Dorjee fehlte, wie auch immer, war ein normales menschliches Herz. Er hatte nämlich ein Loch im Herzen.

Der Schmerz einer Mutter

Lalita Sherpa hatte von Anfang an den Verdacht, dass etwas mit dem Herzen ihres Sohnes nicht in Ordnung war. „Sein Herz schlug mühsam. Ich fürchtete, dass etwas falsch war“, sagte sie.

Die besorgte Mutter brachte den einen Monat alten Dorjee zu einem lokalen Arzt in Darjeeling. Der Arzt zerstreute Lalitas Ängste. „Es ist nichts, nur Gase. Nachdem Sie ihm Milch gegeben haben, nehmen Sie ihn

über Ihre Schulter und klopfen seinen Rücken. Er wird aufstoßen und okay sein“, sagte der Arzt. Lalita war nicht überzeugt, aber sie blieb still.

Als Dorjee ein Jahr alt war, brachte seine Mutter ihn diesmal in ein Krankenhaus in Darjeeling, das um die 11 km von seinem Zuhause entfernt war. Bei der Untersuchung fanden die Ärzte heraus, dass sein Herz nicht wie ein normales Herz funktionierte. Sie hörten das gemessene „lab dab“, aber mit einem entfernt klingendem Murmeln.

Die Ärzte bestätigten Lalitas schlimmste Befürchtungen. Dorjee hatte ein Loch im Herzen, medizinisch ausgedrückt, einen Ventricular Septal Defect (VSD). „Je eher Sie das operieren lassen, umso besser“, empfahlen die Ärzte.

Die Not der Eltern

Das kleine Dorf Lamata Sherpa Gaon, das nahe der bekannten Lopchu Tee Gärten gelegen ist, ist eingezwängt zwischen dem berühmten Bergkurort von Darjeeling auf der einen und dem ruhigen Stadtbezirk von Kalimpong auf der anderen Seite. Die Bewohner des Dorfes erarbeiten ihr Einkommen vorrangig durch handwerkliche Arbeit und Landwirtschaft. Schulausbildung für die Kinder ist in dieser Gegend nicht unbedingt notwendig. Aber Gesundheit ist es. Bei jedem größeren Gebrechen oder einer Operation müssen sich die Patienten nach Kalkutta oder Bangalore begeben.

„Gehen Sie nicht nach Kalkutta“, erzählten die Ärzte Lalita, „es wäre besser, wenn Sie direkt nach Bangalore gehen würden. Allerdings würde die Operation teuer werden. Sie werden um die zwei bis drei Lakhs (Anmerkung: 1 Lakh = 100 000) Rupis ausgeben müssen“, warnten die Ärzte.

Dorjees Vater, Lacheling Sherpa, ist Bauer. Er baut Karotten, Kartoffeln, Rote Beete und Blumenkohl auf dem Land der Familie an. Das Einkommen aus der Landwirtschaft ist zu gering, um die Familie zu ernähren. Darum arbeiten Dorjees Eltern als Landarbeiter auf anderen Feldern. Ihr Familieneinkommen ist unregelmäßig, zunehmend in der Erntezeit und abnehmend in den Zeiten dazwischen. Es gab keine Möglichkeit, dass seine Familie sich die riesige Summe von drei Lakhs für die Herzoperation leisten konnte. So beließen sie es dabei.

Behindertes Herz

Als Dorjee heranwuchs, konnte er nicht rennen, umhertoben oder ausgelassen sein; Dinge, die natürlich waren. Statt dessen beobachtete er am Rand des Schulspielplatzes sitzend, wie seine Freunde herumtollten.

Er war außerdem gezwungen, sich von körperlichen Trainingsaktivitäten befreien zu lassen. „Selbst die kleinste Anstrengung hätte mich dazu gebracht nach Luft zu schnappen“, sagte Dorjee.

In Darjeeling ist es fast das ganze Jahr über kalt und regnerisch. Der Sommer kommt in Darjeeling als ein kurzzeitiger Gast im April. Gegen Ende Juni verabschiedet er sich schon wieder. Aber selbst wenn es heiß ist, erreicht es niemals mehr als fünfzehn Grad Celsius.

Das Wetter verschlimmerte nur Dorjees Schmerzen. Gemäß den Aussagen des Chirurgen kam aufgrund des Herzfehlers, mehr Blut in Dorjees Lungen, was seine Lungen empfänglich für Erkältungen und Husten machte. Für Dorjee machte das kalte Klima von Darjeeling die ganze Angelegenheit schlimmer. Er litt häufig an



Mit seinem Leiden war es schwierig für Dorjee einfach nur ein Kind zu sein.

www.radiosai.org

Erkältungen und Husten. Unnötig zu sagen, dass das kalte Klima von Darjeeling den übermütigen Kleinen oftmals mit einer schwächenden Erkältung niederbrachte.

Dorjee machte irgendwie weiter, bis er neun Jahre alt war. Aber danach begann sein Leben unerträglich zu werden. Sein Herz schlug hart; er war nicht in der Lage, auch nur einige Schritte zu gehen, ohne zu ermüden. Er hustete unablässig. Dorjee, ein sehr guter Schüler, gerade in der vierten Klasse, konnte sich nicht mehr auf seine Studien konzentrieren. Er war immer unruhig.

Lalita und Lacheling wünschten sich verzweifelt, dass ihr Sohn behandelt würde, konnten aber keine Möglichkeit finden. Sie kontaktierten verschiedene Krankenhäuser in Bangalore, erhielten jedoch überall die gleiche Antwort: „Die Operation wird mindestens zwei bis drei Lakh Rupis kosten.“

Der Wohltäter von nebenan

Dorjees Nachbar war Devotee von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba. Zu verschiedenen Gelegenheiten hatte Lalita das Singen von *Bhajans* im Haus gehört. Oftmals hatte Lalita Männer und Frauen mit blauen und gelben Halstüchern gesehen (Sevadals), die sich am Haus ihres Nachbarn versammelten und dann verteilten, um die Straßen des Dorfes zu reinigen.

Nicht nur das, Lalita hatte auch etwas von einem Krankenhaus in einem abgelegenen Teil von Andra Pradesh gehört, das mit dem Sai Samithi (der Organisation) verbunden war, welches Behandlungen vollständig kostenlos vornahm. Lalita hatte ihre Zweifel. Dennoch entschied sie sich zu fragen.

Die Antwort, die Lalita von ihrem Nachbarn, den sie Sai *Bhaiyya* (Sai Bruder) nennt, erhielt, erregte sie zutiefst. Man hatte ihr von einem Super Specialty Hospital erzählt, wo die gesamte Behandlung - Operation, Medikamente, Mahlzeiten und Krankenhausaufenthalt eingeschlossen - kostenlos war. Es war das erste Mal, dass sie den Namen Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Prashantigram, gehört hatte.



Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Prashanti Nilayam

Vollständig überrascht teilte sie ihrem Ehemann die Neuigkeiten mit. Auch er hörte sie voller Unglauben. „Es ist für jeden schwierig zu glauben, dass es da ein Krankenhaus gibt, das Herzoperationen vornimmt, ohne auch nur einen einzigen `Pia' (Anmerkung: Kurzform von Paisa, der kleinsten Münze in Indien) dafür zu nehmen“, sagte Lalita.

Beide, Lalita und Lacheling waren so beeindruckt, dass sie mehr über die verschiedenen Aktivitäten der Sri Sathya Sai Seva Organisation wissen wollten. Sai *Bhaiyya* erzählte ihnen daher alles.

Reparieren von Löchern und Herzen

Die Familie Sherpa eilte zum Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Prashantigram, und meldete Dorjee an. Am 12. Dezember 2008 wurde Dorjee dort operiert. In dem Moment, als der Chirurg, Dr. Trushar Gajjar, Dorjees Brust aufschnitt, sah er, dass das Herz zu groß war, bezogen auf das Alter des jungen Burschen. Das Loch hatte den Druck auf das Herz verstärkt, wodurch es sich abnormal vergrößert hatte.



Dieser zukünftige Raketenwissenschaftler kann nun nach den Sternen greifen!

erfolgreich geschlossen worden.

Dennoch - hatte das Loch im Herzen eine Chance zu bleiben, wenn der Göttliche Arzt schon in Seinem Herzen beschlossen hatte, Dorjee zu heilen? Die Operation dauerte eineinhalb Stunden, wonach Dorjee drei Tage auf der Intensivstation verblieb.

Mit Dorjees Operation war es das 1352. Loch im Herzen, das erfolgreich geschlossen wurde, seit der Eröffnung des Sri Sathya Sai Institutes of Higher Learning, Prashantigram.

„Obwohl Dorjee spät zur Operation gekommen ist, ist die Angelegenheit dennoch nicht außer Kontrolle geraten. Ich bin zuversichtlich, dass Dorjee in der Lage sein wird, ein vollständig normales Leben nach der Operation zu führen“, sagte der Chirurg. Das Loch im Herzen war

Woanders öffnete sich ein weiteres Herz für die Magie von Bhagavans Liebe. Von Dankbarkeit erfüllt für die unbezahlbare Gabe des Wohlergehens, die Bhagavan seinem Sohn geschenkt hatte, entschied sich Dorjees Vater, irgendwie zu versuchen, Bhagavan die überwältigende Gnade auf seine eigene kleine Weise zurückzuzahlen.

Er kam als einer der Sevadals aus Darjeeling North nach Puttaparthi und diente an einem Sevadalstandort in der Nähe des Dorfes Brahmanapalli, während sein Sohn im Krankenhaus behandelt wurde.

Wieder von den Sternen träumen

Bald wird Dorjee zurück in den Bergen sein und wird rennen und herumtollen und seine Kindheit ganz zurückerobern. Ja, er wird wieder nahe bei den Sternen sein, davon träumen, eines Tages Raketenwissenschaftler zu werden. Aber dieses Mal wird es nicht nur ein Traum bleiben.

**~ Heart2Heart Team
in Zusammenarbeit mit dem SSSIHMS**